

TUM

Theaterwissenschaft
München
Ludwig-Maximilians-
Universität



KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS WINTERSEMESTER 2014/15

Stand: 11.9.2014 (2. Update)

Inhalt:

- S. 2 Adressen und Termine
- S. 3 Fächer- und studiengangübergreifende Tutorien, Workshops und Vorlesungen
- S. 10 Bachelor-Studiengang Theaterwissenschaft Hauptfach / Kunst-Musik-Theater Nebenfach
- S. 32 Master-Studiengang Theaterwissenschaft / Geistes- und sozialwissenschaftl. Profildbereich
- S. 43 Master-Studiengang Dramaturgie
- S. 57 Magister-Studiengang Theaterwissenschaft / Diplom-Studiengang Dramaturgie / Promotion
- S. 70 Wegweiser zu den Räumen / Fachschaft / Bibliothek

LMU – Theaterwissenschaft München twm

Homepage www.theaterwissenschaft.lmu.de

Haus- und Postanschrift twm
Georgenstr. 11
80799 München

Postanschrift über LMU
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

Geschäftszimmer I Zentralsekretariat

Maria Stadler-Fiawoo
Georgenstr. 11, 002
Tel.: 089/2180-2490
Fax: 089/2180-5307
twm.sekretariat@lrz.uni-muenchen.de
Sprechzeiten: Mo-Fr 9-12 Uhr

Annahme / Ausgabe Seminararbeiten,
Leistungsnachweise, BAföG- und
andere Bescheinigungen
Ausgabe Seminar-Arbeitsmaterialien

Geschäftszimmer II Sekretariat von Prof. Dr. Balme

Christine Kneifel
Georgenstr. 11, 007
Tel.: 089/2180-3686
Fax: 089/2180-6344

Sprechzeiten: Mo-Fr 10-12 Uhr und 14-15 Uhr

Sekretariat Prof. Balme
Koordination der mündlichen Prüfungen

Diplom- und Masterstudiengang Dramaturgie in Kooperation von twm und

Bayerische Theaterakademie August Everding

Prinzregentenplatz 12, 81675 München
www.theaterakademie.de/de/studium

Leiter Studiengang Dramaturgie:
Prof. Hans-Jürgen Drescher
Bayerische Theaterakademie
Prinzregentenplatz 12
Raum S 1.07

Sprechstunde n. V. / Anmeldung über
Inge Schielein 089/2185-2801

Assistentin:
Dipl.- Dram. Ute Gröbel
Tel. 089/2185-2819
ute.groebel@theaterakademie.de

Sprechstunden im Semester Mo 11-12 Uhr und n.V.
Sprechstunden in den Semesterferien n.V.
Raum S 1.10

TERMINE

Anmeldung zu Lehrveranstaltungen
= "Belegen" in LSF für alle Studiengänge Haupt- u. Nebenfach: Bachelor, Master, Magister, Diplom (außer anders angegeben)

Vorlesungszeit
vorlesungsfreie Tage

Hauptbelegfrist: 15.-29.9.2014 (priorisiert)
Restplatzvergabe: 4.-8.10.2014 (ü. Vorlesungsverz.)
Abmeldefrist: 4.10.2014-6.1.2015
Bitte beachten Sie die Hinweise im Vorlesungsverzeichnis und die Anleitungen auf der twm-Homepage

6. Oktober 2014 - 31. Januar 2015
gesetzliche Feiertage sowie vom **24.12.14.-6.1.2015**

Fächer- und studiengangsübergreifende TUTORIEN, WORKSHOPS und VORLESUNGEN

Die theaterwissenschaftlichen Tutorien, Workshops und Vorlesungen stehen allen Studierenden der Kunstwissenschaften offen.

Anmeldung zu den Tutorien in LSF (= Belegen) über das Vorlesungsverzeichnis

- **Hauptbelegfrist:** 15.-29.9.2014 (priorisiert)
- **Restplatzvergabe:** 4.-8.10.2014 (über Vorlesungsverzeichnis)
- **Abmeldefrist:** 4.10.2014-6.1.2015

~~Christian Fröhlich~~ **Oliver Staudinger**

Tutorium: Philosophie und die Künste

2-stündig, Fr 12-14 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, Haus 2, 2301

Die im Titel dieser Veranstaltung – "Philosophie *und* die Künste" – angesprochene Verbindung von Kunst und Philosophie durch eine Konjunktion ist als explizite und gleichberechtigte Relationierung beider Bereiche zu verstehen und sollte nicht als Nach- oder Unterordnung aufgefasst werden. Demzufolge werden wir uns **einleitend und Grundlagen vermittelnd** mit vornehmlich aus dem 20. Jh. stammenden Texten auseinandersetzen, auf welche dieses Analysekriterium anwendbar ist. Für den Umstand, dass es sich hierbei nicht ausschließlich um Texte handeln muss, die unter dem beinahe anachronistisch gewordenen Oberbegriff *Ästhetik* zusammengefasst werden, lässt sich – obwohl die Anlage des Tutoriums nicht historisch ist und keinerlei philosophiegeschichtliche Vorkenntnis voraussetzt – von einem spezifischen Zeitpunkt her argumentieren:

Es handelt sich dabei um das Jahr 1790, in dem Immanuel Kants *Kritik der Urteilskraft* erschien. Dies ist nicht einfach nur ein *Datum* in der Philosophie – nicht nur ein "Gegebenes" – sondern zugleich dessen (allzu häufig übersehenes) genaues Gegenteil: Verlust, Niederlage, Bruch. Verloren gegangen ist die von Platon ausgehende und von Hegel reanimierte Überzeugung, die Kunst sei als Schein nur in Abhängigkeit vom Sein zu denken. Eine Niederlage für die dichotomische Logik der Repräsentation. Ein Bruch mit den tradierten Strukturen der Metaphysik.

Eben jene Furche im Denken hatte wohl auch der frz. Philosoph Gilles Deleuze im Sinn, als er folgende Worte schrieb: "Die Ästhetik leidet an einer einschneidenden Dualität. Sie bezeichnet zum einen die Theorie des Empfindungsvermögens als Form der möglichen Erfahrung; zum anderen die Theorie der Kunst als Reflexion der wirklichen Erfahrung. Damit die beiden Sinngehalte zusammenfinden, müssen die Bedingungen der Erfahrung überhaupt zu Bedingungen der wirklichen Erfahrung werden; dann erscheint das Kunstwerk wirklich als Experimentieren." (Logik des Sinns, S. 318)

Diese zugegebenermaßen höchst komplexen Gedankengänge werden wir gemeinsam Schritt für Schritt und ohne Eile nachverfolgen, um uns einen Einstieg in die Untiefen des philosophischen Begriffsbergwerks zu erarbeiten. **Daher ist das Tutorium auch und gerade für "Neulinge" in der Philosophie geeignet, die erstmals einen genaueren Blick auf die Grundlagen unseres (post-)modernen Denkens werfen möchten. Aber auch Fortgeschrittene sind herzlich willkommen – in der Philosophie fängt man schließlich stets wieder von vorne an.**

Simon Gröger

Tutorium: Theater, Chor und Politik

2-stündig, Mi 16-18 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (M), M 203

Das Politische der Gegenwartskunst kann heute nicht mehr ausschließlich im Inhalt des Gezeigten als Botschaft liegen, sondern auch in der Form des Gezeigten. Die spezifisch politische Dimension der Kunst wird darin erkannt, dass sie ‚andere‘ Wahrnehmungen ermöglicht, die sich vom alltäglichen Kontext unterscheiden und damit sinnlich erfahrbar macht was in dieser Weise vorher nicht

wahrnehmbar war. In diesem Sinn sind sie als Intervention in bestehende Herrschaftsverhältnisse zu begreifen.

Diese allgemeine Feststellung gilt es anhand des zeitgenössischen Theaters kritisch zu prüfen. Dabei kann einerseits die Frage im Mittelpunkt stehen, durch welche inszenatorischen Strategien eine Veränderung der gewohnten Wahrnehmungs- und daraus resultierenden Zuordnungsweisen stattfindet. Andererseits drängt sich dann auch die Frage auf, ob das Theater besonders geeignet ist, diese Veränderungen herbeizuführen, bzw. unter welchen Bedingungen diese Veränderungen im theatralen Akt/während der Aufführung stattfinden.

Beide Fragestellungen, die als vielfach verwoben angesehen werden müssen, können anhand des Chors, als einer gegenwärtig wieder verstärkt zu beobachtenden theatralen Erscheinungsform, betrachtet werden. Durch den Chor ergibt sich ein beispielhafter Experimentier- und Gestaltungsraum, in dem ‚andere‘ Wahrnehmungen stattfinden und neue Sichtbarkeiten möglich werden. Die kollektive und anti-mimentische Dimension des Chors stellt so auch immer wieder die Frage nach dem Status des Theaters und seinen Paradigmen: EinzeldarstellerIn, ZuschauerIn, Gemeinschaft. Das Tutorium wird sich mit Texten zum Politischen in der Kunst und im Theater der Gegenwart (u.a. Rancière, Lehmann, Rebentisch) sowie zum Theaterchor (Schiller, Brecht, Schleef) befassen und diese systematisch aufeinander beziehen. Um die Interessen der TeilnehmerInnen zu berücksichtigen, werden die zu betrachtenden Inszenierungen gemeinsam festgelegt. Eingeladen sind alle, die sich für die Themenstellung interessieren und Bereitschaft für Lektüre und Diskussion mitbringen.

Das Tutorium ist geöffnet für Studierende aller kunstwissenschaftlichen Fachrichtungen, Studiengänge und Fachsemester (Bachelor, Master, Magister, Diplom).

Michael Hehl

Tutorium: Der unabhängige Gegenwartsfilm und seine Filmemacher

2-stündig, Fr 10-12 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, Haus 2, 2301

"White Shadow" von Noaz Deshe, "Welcome To Pine Hill" von Keith Miller, "My Dog Killer" von Mira Fornay, "Heli" von Amat Escalante: Diese und eine Reihe weiterer Filme und ihre Macher sorgen auf internationalen Festivals weltweit für Furore. Ihr besonderes Schaffen bleibt einem größeren Kinopublikum jedoch oftmals verborgen, obwohl es aufgrund seiner narrativen und stilistischen Innovationskraft den unabhängigen Gegenwartsfilm entscheidend prägt. In wie weit sind diese Filme innovativ, wie werden sie realisiert und wie finden Sie doch noch ihr Publikum außerhalb der Festivallandschaft? In diesem Tutorium sollen die Kursteilnehmer nicht nur filmtheoretisch mittels der Analyse von ausgewählten Szenenbeispielen diesen Fragen auf den Grund gehen, sondern sich auch im anschließenden Diskurs den jeweiligen Werke annähern. Anschauungsmaterial in Form von Pressemappen, DVD-Screenern, Video-Links, etc. wird vom Kursleiter als Vorbereitung auf die Sitzungen kostenlos zur Verfügung gestellt. Einmal ist auch eine Live-Schaltung via Skype zu Amat Escalante (Beste Regie auf dem Cannes Filmfestival 2013 für "Heli") nach Mexiko geplant, um so das Diskurspotential zu erweitern. Zudem soll Anfang November eine für twm-Studierende exklusive Vorstellung von "White Shadow" (Deutscher Kinostart: 6.11.2014, Bester Debütspielfilm auf dem Venedig Filmfestival 2013, executive producer: Ryan Gosling) im Werkstattkino München stattfinden, bei der der Filmemacher Noaz Deshe nach dem Screening seinen produktionstechnischen Ansatz vorstellen und für eine Diskussion zur Verfügung stehen wird. Das Tutorium soll auf diese Weise auch eine Brücke zwischen Theorie und Praxis schlagen.

Das Tutorium richtet sich in erster Linie an Bachelor-Studierende im Hauptfach Theaterwissenschaft oder Nebenfach Kunst-Musik-Theater. Ebenso willkommen sind selbstverständlich alle interessierten Studenten anderer Studiengänge und Fächer der Kunstwissenschaften (Bachelor, Master, Magister, Diplom).

Philip Kern

Tutorium: Die "Technik" der wissenschaftlichen Arbeit

2-stündig, Fr 14-16 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, Haus 1, 1201

In diesem Tutorium werden wir uns mit der Basis jeder wissenschaftlichen Arbeit, sei sie nun schriftlich oder mündlich präsentiert, beschäftigen: Mit der "Technik".

Damit Sie nicht beim ersten Referat an PowerPoint und Handout verzweifeln, bei der ersten Seminararbeit Stunden um Stunden damit verbringen, Fußnoten per Hand zu erstellen oder wertvolle Notenpunkte wegen schlechter Formatierung bei der Bachelorarbeit einbüßen müssen, werden Sie in diesem Technikutorium mit den grundlegenden aber enorm wichtigen Kenntnissen, Tricks und Kniffen vertraut gemacht, die Sie im Laufe Ihres Studiums benötigen werden. Wir werden uns dafür nicht nur mit den gängigen Textverarbeitungs- und Präsentationsprogrammen auseinandersetzen, sondern uns auch über korrekte, ästhetisch ansprechende und sinnvolle Gestaltung von Seminararbeiten, Präsentationen, Handouts etc. unterhalten. Außerdem werfen wir einen Blick auf die Hörsaaltechnik in Seminarräume. Grundsätzlich gilt: Was Sie benötigen und wissen wollen, werden wir behandeln – und gegebenenfalls gemeinsam erarbeiten.

Das Tutorium richtet sich in erster Linie als eine Art Ergänzung für die Übung "Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten" an Erstsemester, steht aber selbstverständlich allen Interessierten offen, egal ob Bachelor-, Master- oder Promotionsstudenten. Praktisch und wünschenswert wäre es, wenn Sie Ihr Laptop zum Tutorium mitbringen, damit wir mit konkretem "Fallbezug" arbeiten können. Alle gängigen Betriebssysteme sind willkommen!

Julian Neckermann, Lars R. Krautschick

Tutorium: "Das Argument": Argumentationsstrukturen erkennen und anwenden in Sprache und Schrift

2-stündig, Mo 19-21 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Dieses Tutorium wendet sich an die Studierenden aller kunstwissenschaftlichen Studiengänge (Haupt- und Nebenfächler der Theater- und Musikwissenschaft sowie Kunstgeschichte wie auch Musik- und Kunstpädagogik) und steht allen auch offen – egal in welchem Semester, egal ob Bachelor-, Master-, Magister- oder Diplomstudiengang.

Gemeinsam wollen wir im geschützten Rahmen eines Tutoriums unsere Kompetenzen zur Argumentation im wissenschaftlichen Arbeiten verbessern, uns über Argumentationsstrukturen austauschen und damit unsere schriftlichen (Seminar-)Arbeiten nochmals auf ein anderes Niveau bringen. Der Austausch über eigene Argumentationsstrategien und die Überprüfung von Strukturen fremder wissenschaftlicher Texte sollen dabei helfen, ein besseres Gespür für die eigene Argumentationsfähigkeit zu entwickeln. Willkommen sind alle, die Interesse am Argumentieren haben, ihre wissenschaftlichen Soft-Skills weiterentwickeln oder auch spezifische Probleme aus dem thematischen Kontext angehen möchten. Wünsche von Teilnehmern bzgl. Themenschwerpunkten werden gerne entgegengenommen.

Christian Nibler

Tutorium: Computerspiele unter dramaturgischen Gesichtspunkten analysieren

2-stündig, Mi 14-16 Uhr c.t., Amalienstr. 73A, 106

"The opposite of play isn't work. It's depression." Dieses Zitat des Spieleforschers Brian Sutton-Smith ist keine Catchphrase, sondern psychologisch belegbar. Vielleicht ist das einer der Gründe, weshalb Computerspiele in den vergangenen 35 Jahren einen solchen Erfolg hatten. Aber Computerspiele sind nicht 'nur' Spiele, sondern ermöglichen neue Formen von Dramaturgie.

Wir betrachten die Geschichten, die Computerspiele wie Heavy Rain, The Walking Dead, Dark Souls, Pac-Man, Silent Hill 2, The Legend of Zelda, Bioshock u. a. vermitteln und inwiefern dabei die speziellen Möglichkeiten des Mediums genutzt werden.

Bezug nehmend auf die Dramentheorie Aristoteles', Lotmans Raum- und Figurenkonzept (Jurij Lotman: *Die Struktur literarischer Texte*. München: Fink 1972) und Juuls Theorie der Game State Machine (Jesper Juul: *Half-Real – Video Games between Real Rules and Fictional Worlds* –

Cambridge, Mass. [u.a.]: MIT Press 2011.) gehen wir der Frage nach, inwiefern Computerspiele eine dramaturgische Struktur haben können.

Das Tutorium richtet sich an Studierende aller kunstwissenschaftlichen Fachrichtungen, Studiengänge und Fachsemester (Bachelor, Master, Magister, Diplom). Eine Kenntnis der genannten Titel ist von Vorteil, aber nicht zwingend notwendig. Wichtiger ist Leidenschaft für Computerspiele und Interesse an einer geisteswissenschaftlichen Diskussion darüber. Auf Vorschläge und Anregungen bezüglich der inhaltlichen Gestaltung des Tutoriums wird selbstverständlich gern eingegangen.

Fabian Rudner

Tutorium: That Coen Brothers Feeling. Ein Einstieg in die Filmanalyse

Di 12-14 Uhr c.t., Richard-Wagner-Str. 10, 110

Im Rahmen des Tutoriums werden wir uns mit einer Auswahl von Filmen der Coen Brüder auseinandersetzen. Anhand dieser Filme wollen wir unseren Blick auf das filmische Medium und dessen Bild- und Tonräume schärfen und somit Grundkenntnisse für weitere Filmkurse im Seminarangebot der Theaterwissenschaft München schaffen. Darüber hinaus werden wir die typischen Stilmittel der Brüder Ethan und Joel Coen herausarbeiten und diskutieren. In weiteren Schritten analysieren wir gemeinsam, wie diese Stilmittel innerhalb der einzelnen Filme zu welchem "Effekt" eingesetzt werden.

Eine erste Auswahl an Beispielfilmen für das Tutorium wird in einer via LSF veröffentlichten Liste frühzeitig bekannt gegeben. Vorschläge der Teilnehmer zur Filmauswahl und zum allgemeinen Ablauf sind erwünscht.

Das Tutorium richtet sich in erster Linie an Bachelor-Studierende im Hauptfach Theaterwissenschaft oder Nebenfach Kunst-Musik-Theater. Ebenso willkommen sind selbstverständlich alle interessierten Studenten anderer Studiengänge und Fächer der Kunstwissenschaften (Bachelor, Master, Magister, Diplom).

Clio Unger

Tutorium: Text- und Inszenierungsanalyse

3-stündig, Mo 16-19 Uhr c.t., Kaulbachstr. 45, 004

Im Mittelpunkt dieses Tutoriums steht das Einüben verschiedener Analysetechniken sowohl in Bezug auf Theatertext als auch auf Theaterinszenierungen. Behandelt und an Beispielen eingeübt werden zum einen grundlegende Theorien, Methoden und Begriffe der Analyse von traditionellen dramatischen und postdramatischen Theatertexten, um damit die dramaturgischen und ästhetischen Verfahrensweisen dieser Texte verschiedener Epochen zu untersuchen und deren Bedeutungsstrukturen bzw. Verständnismöglichkeiten zu erarbeiten.

Weiterhin geht es in der der Inszenierungsanalyse um das genaue Hinsehen und Hinhören, darum eine Theaterrückführung als komplexes Werk und Ereignis zu analysieren, die Fülle an Beobachtungen zu strukturieren und eigene Fragestellungen zu entwickeln.

Termine der gemeinsamen Aufführungsbesuche wie auch weitere inhaltliche Informationen werden zur 1. Sitzung bekannt gegeben.

Das Tutorium zur Text- und Inszenierungsanalyse richtet sich in erster Linie an Bachelor-Studierende im Hauptfach Theaterwissenschaft und Nebenfach Kunst-Musik-Theater in unteren Semestern. Ebenso willkommen sind alle interessierten Studierenden anderer Fachsemester, Studiengänge und Fächer der Kunstwissenschaften (Bachelor, Master, Magister, Diplom).

Clio Unger

Tutorium: Academic English

2-stündig, Mo 14-16 Uhr c.t., Kaulbachstr. 45, 004

Today, English is the predominant language in which research is being conducted, presented, and discussed in all areas of studies including the field of Theatre Studies. Therefore, it is essential for students of the field to be capable of expressing themselves in this language. This course is designed to help students feel more at ease with the use of the language in an academic setting. It

seeks to foster their skills in dealing with and producing academic material in English. Throughout the class we will focus on different presentational techniques that will help students give well-structured and engaging presentations. A skill that is crucial in any academic context. Each student will create, develop, and present one exemplary presentation about a topic of their own interest. Furthermore, students will be given a chance to practice their conversational speaking skills through in-class participation and discussion.

Veronika Wagner

Tutorium zur Kulturvermittlung: Wozu Theater?

2-stündig, Fr 14-16 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

"Wozu Theater?" – Wenn diese Frage gestellt wird, haben kulturvermittelnde Instanzen offenbar versagt. Dieses Tutorium befasst sich insbesondere mit theoretischen Grundlagen von Kulturpolitik, kultureller Bildung, Theaterpädagogik, Kulturmarketing, Kommunikation, Audience Development sowie exemplarisch mit der wissenschaftlichen Analyse von Tätigkeiten einiger kulturvermittelnder Institutionen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Theatersystem im deutschsprachigen Raum, wird aber im Hinblick auf die Interessensgebiete und Vorerfahrungen der Teilnehmer fach-, sparten- und medienübergreifend ergänzt und internationalisiert. Das hier erworbene, theoretische Basiswissen kann dazu eingesetzt werden, problemorientierte Lösungsansätze für konkrete Fragestellungen zu entwickeln, um zukünftig der Frage "Wozu Theater?" vorzubeugen.

Zur Einführung:

- Dirk Baecker: Wozu Theater? Theater der Zeit, Berlin 2013.
- Birgit Mandel (Hrsg.): Kulturvermittlung – zwischen kultureller Bildung und Kulturmarketing: eine Profession mit Zukunft. Transcript-Verlag, Bielefeld 2005.

Das Tutorium zur Kulturvermittlung richtet sich in erster Linie an Bachelor-Studierende im Hauptfach Theaterwissenschaft und Nebenfach Kunst-Musik-Theater. Ebenso willkommen sind alle interessierten Studierenden anderer Fachsemester, Studiengänge und Fächer der Kunstwissenschaften (Bachelor, Master, Magister, Diplom).

Erika Arndt-Kazubko

Dreitägiger Workshop Sprechtechnik vom 24.–26. Okt. 2014

Fr 24.Okt. 18-21 Uhr s.t., Sa 25./So 26.Okt. jew. 10-16 Uhr s.t., Raum: Ludwigstr. 25, DG

In einem dreitägigen Intensivseminar soll den Teilnehmern die Grundlagen des Sprechens (Entspannung, mühelose Koordination von richtiger Atmung, unverkrampfter Funktion des Kehlkopfes) und deren praktische Anwendung vermittelt werden. Neben sprechtechnischen Übungen wird auch der Vortrag (anhand eines Gedichtes, Kurzreferates u.a.) trainiert, um Ängste vor der öffentlichen Rede abzubauen. Da auf die individuellen Probleme der Teilnehmer beim Sprechen eingegangen wird, ist die **Anzahl auf 12 Personen beschränkt. Bewerbungen an: katrin.kazubko@t-online.de bis zum 22. Oktober 2014.**

Tara Brodin

Dreitägiger Clown & Physical Comedy Workshop, 16.-18. Januar 2015 –in English–

Fr 16. Jan. 18-21 Uhr s.t., Sa 17./ So 18. Jan. jew. 10-16 Uhr s.t., Studiobühne twm, Ludwigstr. 25

Explore the clown world: honor the now, obey impulse, create, and unleash inhibitions all while wearing the smallest mask in the world. Take pleasure in being ridiculous and find out what is uniquely funny about YOU! In this workshop, participants will explore Lecoq/European and Pochinko/Canadian clown and physical comedy techniques. Clown training is essential for actors, improvisers, educators or anyone looking to unleash their spirit of play.

Tara Brodin is a theatre director, writer, performer and educator. Her theatre company Break the Wall Productions has toured the International Fringe Festival Circuit numerous times and their shows have been honoured with BEST of FEST awards. Tara has taught workshops across the globe and has worked with students of all ages from elementary through university. She has directed numerous full-scale musicals, dance performances, plays, devised pieces and improvisation

shows in public and private schools and universities. Tara holds a Theatre Arts Performance Diploma from Grant MacEwan University, a Bachelor of Education in Drama and a Master of Fine Arts in Theatre Practice from the University of Alberta. Tara loves the art of comedy and has focused her research on the practices of improvisation, modern clown and physical comedy. In August, Tara will begin a two-year stint teaching theatre at the Zurich International School in Switzerland.

For more information, visit www.tarabrodin.com.

Teilnehmerzahl auf 14 beschränkt. Bewerbungen bis 6. Jan. 2015 an Katrin.kazubko@t-online.de

Marie Ruback

Dreitägiger Workshop: Beweglichkeit – Körper und Stimme – Das Instrument des Schauspielers, vom 5.-7. Dezember 2014

Fr 5. Dez. 18-21 Uhr s.t., Sa 6./ So 7. Dez. jew. 10-18 Uhr s.t., Studiobühne twm, Ludwigstr. 25

Wenn ich mich auf die Bühne begeben, ist mein Körper mein Instrument. Theatertexten verleihe ich durch meine Stimme eine Seele. Bewusstheit für die eigene Körper-Sprache schafft Bühnenpräsenz. Je beweglicher ich mit meinem Körper und mit meiner Stimme umgehen kann, um so kreativer und impulsiver kann ich auf der Probe und in jeder einzelnen Vorstellung agieren, meine Figur beleben und auf meine Spielpartner oder den Regisseur eingehen.

Wie bereite ich meinen Körper auf die Probe vor? Wie wärme ich Körper und Stimme sinnvoll für die Theaterarbeit auf? Was ist wichtig im alltäglichen, handwerklichen Umgang mit meinem Instrument? Mit Anleihen bei Alexandertechnik, Yoga und Tanztrainig-Elementen, Bewegungsspielen, Rhythmusübungen und Körperimprovisationen werden vorhandene Bewegungsmuster aufgelöst, und neue Ausdrucksmöglichkeiten geschaffen. Stimm-, Sprech- und Gesangsübungen stärken die Atmung und Stütze und schulen das Gehör.

Die Schauspielerin, Sängerin und Tänzerin **Marie Ruback** wurde in Bremen geboren und besuchte von 2001 bis 2005 die Folkwang Hochschule in Essen. Von 2005 bis 2010 war sie Ensemblemitglied der Schauburg München (Theater der Jugend) und arbeitete dort mit Regisseuren wie Peer Boysen, Beat Fäh und Gil Mehmert zusammen. Neben verschiedenen Film- und Fernsehprojekten gestaltete sie auch eigene Musical-Comedy-Abende. Marie Ruback ist seit der Spielzeit 2010/11 fest am Stadttheater Ingolstadt.

Bequeme Trainingskleidung und -schuhe mitbringen. **Begrenzte Teilnehmerzahl! Bewerbungen bis zum 1. Dezember 2014 an katrin.kazubko@t-online.de.**

Christiane Plank

Exemplarische Werke des Musiktheaters

2Std./14täglich, Mi 15 s.t.-16.30 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

Im Wintersemester findet die Reihe Vorlesung und Kolloquium zu den "Exemplarischen Werken des Musiktheaters" seine Fortsetzung. Schwerpunkte werden die Tschechische Nationaloper, die Russische Oper, sowie die Entwicklung der Oper im deutschsprachigen Kulturraum bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts sein. Die Analyse ausgewählter Werke (Die verkaufte Braut, Boris Godunow, Salome und Schönbergs Erwartung) wird die operngeschichtlich bedeutenden Kapitel veranschaulichen.

Termine + Themen:

- | | |
|--------------|---|
| 15. Oktober | Vorlesung "Tschechische Nationaloper im 19. Jahrhundert" |
| 29. Oktober | Kolloquium "Die verkaufte Braut" |
| 12. November | Vorlesung zur "Russischen Oper" |
| 26. November | Kolloquium Boris Godunow |
| 10. Dezember | Vorlesung "Die deutsche Oper zwischen Wagner und Strauss" |
| 17. Dezember | Kolloquium Salome |
| 7. Januar | Vorlesung "Oper am Beginn des 20. Jahrhunderts" |
| 21. Januar | Kolloquium Schönberg "Erwartung" |

Andreas Enghart

Wie Kunst entsteht – Produktionsprozesse im Theater, Film, Fernsehen und in den Neuen Medien

2-stündig, Do 12-14 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (A), A 016

In der Vorlesung sollen nicht wie üblich die Inszenierung bzw. das Werk, sondern der kreative Akt, der Prozess des Planens, das Konzept, die Proben, das Casting etc. im Mittelpunkt stehen. Die Produktionsprozesse werden dabei anhand vielfältiger Quellen in den Blick genommen, die von Produktions- und Erfahrungsberichten und Probenprotokollen über Sachbücher oder Ratgeberliteratur bis zu geeigneten Dokumentarfilmen wie "Die Reproduktionskrise", "Hearts of Darkness. A Filmmaker's Apokalypse", "Thieme – King of Paine" oder den Probefilmen von Luk Perceval reichen. Dabei wird es u. a. um die Frage gehen, ob es so etwas wie Regeln der Kunstproduktion gibt, wie das Verhältnis zwischen Institutionen, Organisationen und Künstlerindividuen sowie zwischen Planung und Improvisation aussieht, ob man Regieführen oder Produzieren lernen kann, inwieweit Produktionsprozesse Teamarbeit sind, wie stark ökonomische Zwänge einschränken, was ‚Talent‘ sein könnte und ob nicht der eigentliche Akt der Kreativität ein emergenter ist.

BACHELOR-STUDIENGANG

THEATERWISSENSCHAFT (HF) / KUNST-MUSIK-THEATER (NF)

Anmeldung in LSF (= Belegen), wenn nicht anders vermerkt:

- **Hauptbelegfrist:** 15.-29.9.2014 (priorisiert)
- **Restplatzvergabe:** 4.-8.10.2014 (über Vorlesungsverzeichnis)
- **Abmeldefrist:** 4.10.2014-6.1.2015

Infos zu Studiengang/-ordnung, Belegen, Platzvergabe und Prüfungen auf der twm-Homepage.

Beginn der Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche, wenn nicht anders vermerkt.

Einführungsveranstaltung für Erstsemester Bachelor Theaterwissenschaft (HF)

am Montag, 29. September 2014, 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 / Vg., Hörsaal S 006

Die Einführungsveranstaltung will den Einstieg ins Studium erleichtern. Sie bietet einen Einblick in Studieninhalte und Studienverlauf, Hilfestellung bei der Semesterorganisation (Belegen von Lehrveranstaltungen, Anmeldung zu Prüfungen etc.) und Gelegenheit für Fragen.

Für Erstsemester im Bachelor Hauptfach Theaterwissenschaft sowie Erstsemester im Bachelor Nebenfach Kunst, Musik, Theater, die ihren Schwerpunkt auf Theaterwissenschaft legen wollen.

P 1 Überblick I – Grundzüge des Theaters

P1.1 Theaterarbeit heute (Vorlesung)

Katrin Kazubko

Theaterarbeit heute

2-stündig, Di 14-16 Uhr, Geschw.-Scholl-Pl. 1, M 114

Die dichte Theatertopographie, öffentliche Finanzierung, Mehrspartenbetriebe und Besucherorganisationen u.a. sind Merkmale des deutschen Theatersystems. Im Mittelpunkt der Vorlesung stehen die organisatorischen und inhaltlichen Strukturen der Theaterlandschaft in Deutschland. Theatergeschichte und Kulturpolitik, Finanzierungsformen, künstlerische Profile, die zahlreichen Theaterarbeitsbereiche und -berufe, Theaterumfelder wie das Verlagswesen und nicht zuletzt der künstlerische Produktionsprozess von der Spielplangestaltung zur Premiere werden im Überblick dargestellt. Da es sich bei diesem Thema um einen sehr umfangreichen Stoff handelt, werden in der Vorlesung Schwerpunkte gesetzt und Gäste aus der Theaterpraxis eingeladen. Somit werden die zahlreichen Fakten durch Erfahrungsberichte aus dem praktischen Berufsleben untermauert und diskutiert.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft: Klausur ca. 90 Minuten / **3 ECTS**

Studierende im BA Nebenfach Kunst, Musik, Theater können gerne aus Interesse an dieser Vorlesung teilnehmen. Nebenfächler, denen gegen Studienende noch 3 ECTS fehlen, können die fehlenden Punkte durch Teilnahme an Vorlesung und Klausur erwerben (Anerkennung durch NF-Studiengangskoordination nötig).

P1.2 Grundkurs der Theaterwissenschaft (Proseminar)

WP 40.1 BA KMT

Proseminar: Grundkurs der Theaterwissenschaft, 3-stündig

Das Proseminar vermittelt einen Überblick über die Gegenstandsbereiche der Theaterwissenschaft und führt anhand exemplarischer Texte u.a in Fachgeschichte und Fachbegriffe, Theater-, Dramen- und Schauspieltheorie sowie Text- und Aufführungsanalyse ein.

Pflichtlektüre: Bitte vor Seminarbeginn selbst anschaffen:

- Christopher Balme: Einführung in die Theaterwissenschaft. Berlin 2008. → möglichst neue Auflage.
- Aristoteles: Poetik. Griechisch/Deutsch. Hg. u. übers. v. Manfred Fuhrmann. Stuttgart 1982. → möglichst neue Auflage.

Weitere Pflichttexte stehen in LSF zum Download/Ausdruck sowie als Kopiervorlagen im twm-Sekretariat und der "Kopierfabrik Schwabing" zur Verfügung.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA KMT: Klausur 90 Minuten
6 ECTS; für Hauptfächler nur in Verbindung mit der Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten
 (+3 ECTS für Übungsaufgaben/Referat): **9 ECTS**

Bitte wählen Sie einen der angegebenen Grundkurse (jeweils 3-stündig)

| | | | |
|-------------------------|--------------|---------------------|------------------|
| Jörg von Brincken | Di 16-19 Uhr | Georgenstr. 11, 009 | |
| Josef Bairlein | Mi 14-17 Uhr | Georgenstr. 11, 109 | |
| Dominik Frank | Do 8-11 Uhr | Georgenstr. 11, 009 | |
| Lars R. Krautschick | Mi 17-20 Uhr | Georgenstr. 11, 109 | |
| Simone Niehoff | Mi 9-12 Uhr | Georgenstr. 11, 009 | |
| Christiane Plank | Do 14-17 Uhr | Georgenstr. 11, 009 | Beginn: 16. Okt. |
| Annemarie Stauss | Mo 9-12 Uhr | Georgenstr. 11, 009 | |

P1.3 Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten (Übung)

Übung: Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten, 2-stündig

In der Übung werden Aspekte und Probleme wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt und deren Methoden selbstständig erprobt. Hierzu zählen der Besuch von Bibliotheken und Archiven, der Gebrauch von fachspezifischen Nachschlagewerken und Bibliographien, der Umgang mit wissenschaftlichen Datenbanken, das Recherchieren, Bibliographieren, Auswerten, Zitieren von Quellen und wissenschaftlicher Literatur zu einem gegebenen Thema. Des Weiteren werden Empfehlungen für die Gestaltung wissenschaftlicher Hausarbeiten gegeben und mündliche Präsentationstechniken in Form von Referaten trainiert.

Literatur zur Vorbereitung:

- Umberto Eco: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt.* Heidelberg 2007.
- Ewald Standop / Matthias L.G. Meyer: *Die Form der wiss. Arbeit.* Wiebelsheim 2008.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft: Übungsaufgaben ca. 5.000 Zeichen oder Referat ca. 15 Minuten / **3 ECTS;** nur in Verbindung mit Grundkurs (+6 ECTS für Proseminar und Klausur): **9 ECTS**

Bitte wählen Sie eine der angegebenen Übungen (jeweils 2-stündig)

| | | |
|--------------------|--------------|------------------------------|
| Josef Bairlein | Do 10-12 Uhr | Geschw.-Scholl-Pl. 1, A U115 |
| Dominik Frank | Fr 8-10 Uhr | Amalienstr. 73A, 211 |
| Matthias Kauffmann | Mo 8-10 Uhr | Georgenstr. 11, 109 |
| Sebastian Stauss | Di 16-18 Uhr | Geschw.-Scholl-Pl. 1, A U117 |

P 2 Überblick II – Theatergeschichte bis 1900

WP 39 BA KMT

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik Theater:

- Klausur 90 Minuten, über "Ringvorlesung" und "Quellenstudien zur Theatergeschichte"
 - Übungsaufgaben ca. 5.000 Zeichen oder Referat ca. 15 Minuten in Übung "Quellenstudien"
- 6 ECTS für das Modul "Theatergeschichte bis 1900"**

P2.1 Ringvorlesung Theatergeschichte (Vorlesung)

WP 39.1 BA KMT

Ringvorlesung Theatergeschichte bis 1900

2-stündig, Mi 12-14 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, A 240

| | |
|---|--------------|
| 8.10. Antikes Theater | Gissenwehler |
| 15.10. Theater des Mittelalters | Balme |
| 22.10. Theater der italienischen Renaissance | Gissenwehler |
| 29.10. Theater der Shakespeare-Zeit | Gissenwehler |
| 5.11. Theater des Barock | Balme |
| 12.11. Musiktheater bis zur Aufklärung | Roesner |
| 19.11. Französisches Theater im 17. Jahrhundert | Balme |
| 26.11. Das Klassische Ballett vom 16. bis zum 18. Jahrhundert | Schneider |
| 3.12. Bürgerliches Theater im 19. Jahrhundert | Michaels |
| 10.12. Theater der Aufklärung | v. Brincken |
| 17.12. Schauspieltheorie im 18. Jahrhundert | Leonhardt |
| 7.1. Musiktheater im 19. Jahrhundert | Roesner |
| 14.1. Theatertanz im 19. Jahrhundert | Schneider |
| 21.1. Theater des Realismus und Naturalismus | Englhart |
| 28.1. --- | |

Änderungen des zeitlichen Ablaufs vorbehalten

- 12.11. Musiktheater bis zur Aufklärung / Roesner
- 19.11. Französisches Theater im 17. Jahrhundert / Balme

P2.2 Quellenstudien zur Theatergeschichte (Übung)

WP 39.2 BA KMT

Übung: Quellenstudien zur Theatergeschichte, 2-stündig

Die Übung thematisiert die vielfältigen Probleme der Quellengattungen zur Theatergeschichte und vermittelt einen Überblick über diese "Zeugen der Geschichte". Dabei steht die praktische Arbeit mit dem Quellenmaterial im Vordergrund. Anhand von Beispielen werden Produktionsquellen, rezeptionsästhetische Zeugen und audio-visuelle Dokumentationen kritisch untersucht und zueinander in Beziehung gesetzt. Es gibt eine Einführung in die Archivierung und Recherche von theatergeschichtlichen Quellen. Die Übung ergänzt somit das durch die Ringvorlesung zur Theatergeschichte vermittelte Grund- und Überblickswissen durch vertiefende Kenntnisse von Einzelaspekten. Vertieft werden mindestens drei Themen der Ringvorlesung.

Bitte wählen Sie eine der angegebenen Übungen (jeweils 2-stündig)

| | | |
|--------------------|--------------|---------------------------------|
| Andreas Englhart | Di 12-14 Uhr | Geschw.-Scholl-Pl. 1, A U117 |
| Frank Halbach | Do 16-18 Uhr | Georgenstr. 11, 109 |
| Frank Halbach | Do 18-20 Uhr | Georgenstr. 11, 109 |
| Matthias Kauffmann | Mi 10-12 Uhr | Prof.-Huber-Pl. 2, Leihurm V104 |
| Martin Lau | Do 14-16 Uhr | Leopoldstr. 13, 2301 |
| Nic Leonhardt | Di 10-12 Uhr | Amalienstr. 73a, 101 |
| Gero Tögl | Mo 12-14 Uhr | Geschw.-Scholl-Pl. 1, D Z001 |

P 5 Theorie und Ästhetik des Theaters

WP 46 BA KMT

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik Theater:

- Klausur 90 Minuten, über Vorlesung "Ausgewählte Konzepte der Theaterästhetik" und "Übung zu Theorietexten"
 - Übungsaufgaben ca. 5.000 Zeichen oder Referat ca. 15 Minuten in "Übung zu Theorietexten"
- 6 ECTS für Modul "Theorie und Ästhetik des Theaters"**

P 5.1 Ausgewählte Konzepte der Theaterästhetik (Vorlesung)

WP 46.1 BA KMT

Andreas Enghart

Is it real? Alte und Neue Realismen im Theater und in den anderen Medien (Ausgewählte Konzepte der Theaterästhetik)

2-stündig, Di 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3/ Vg., S 005

Seit einiger Zeit beobachten wir in den Künsten eine verstärkte Aufmerksamkeit für das 'Authentische', 'Wahre' und 'Echte'. In den Medien verzeichnet man einen Trend zum Dokumentarischen, im Theater stellt man die Frage nach der politischen Wirksamkeit von neuen Realismen zwischen mimetisch-dramatischem Schauspiel, Theater der Erfahrung und Performance- oder Liveart, während die jahrzehntelange Herrschaft des postmodernen Denkens durch die Philosophien des Neuen Realismus (u.a. Markus Gabriel, Maurizio Ferraris) und durch Erkenntnisse der Hard Science, etwa der Neurowissenschaften, herausgefordert wird. In der Vorlesung werden wir den verschiedenen neuen Wegen des Realistic Turn folgen und uns auf breiter historischer und systematischer Ebene mit der Frage beschäftigen, wie das Reale oder Wirkliche dargestellt, figuriert, (re)präsentiert, erfahren, vorgetäuscht, behauptet oder (re)produziert wird. Das weite Feld reicht von Aristoteles bis zum Hollywoodfilm, von Brecht bis zu Godard, vom Surrealismus bis zu David Lynch, von Euripides über Shakespeare bis zur TV-Serie, von der BBC-Doku bis zur Mockumentary, vom Happening bis zum Reenactment, von Grotowski bis Thomas Ostermeier, von Stanislawski über Strasberg bis zu Rimini Protokoll, von Cunningham bis DV8, vom Living Theatre bis zum rituellen Theater Percevals, von DOGMA bis zur Dokusoap.

Literatur zur Einführung:

- Andreas Enghart: Das Theater der Gegenwart, München 2013.
- Maurizio Ferraris: Das Manifest des Neuen Realismus, Frankfurt/M. 2014.
- Milo Rau: Was tun? Kritik der postmodernen Vernunft, Zürich 2013.

Nebenfächer, denen gegen Studienende noch 3 ECTS fehlen, können die fehlenden Punkte durch Teilnahme an Vorlesung und Vorlesungsteil der Klausur erwerben (Anerkennung durch NF-Studiengangskoordination nötig).

P 5.2. Übung zu Theorietexten (Übung)

WP 46.2 BA KMT

Übung zu Theorietexten

Die **Vorlesung** in diesem Modul behandelt spezielle Aspekte historischer und zeitgenössischer Theaterästhetik und reflektiert mit Bezug auf aktuelle Forschungen Fragen des ästhetischen und kulturellen Wandels von Repräsentations- und Präsentationsethiken und ihrer Rezeption.

In der **Übung** stehen weitere ausgewählte Konzepte und dazu die intensive Lektüre von Theorietexten, künstlerischen Manifesten etc. im Mittelpunkt, um die Auseinandersetzung mit Theorie und Ästhetik des Theaters zu vertiefen. Die Sichtung und Diskussion dieser Materialien soll durch konkrete Beispiele aus dem Bereich der szenischen Künste ergänzt werden. Von zentralem Interesse sind dabei interdisziplinäre Fragestellungen zwischen Theater-, Medien- und Filmwissenschaft, Bildtheorie sowie Kunst- und Kulturwissenschaften. Die entsprechenden Fragestellungen zu erkennen, zu formulieren und zu entwickeln, gehört zu den Kernkompetenzen, die in der Übung entwickelt werden.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik Theater:

- Klausur 90 Minuten, über Vorlesung "Ausgewählte Konzepte der Theaterästhetik" und "Übung

zu Theorietexten"

- Übungsaufgaben ca. 5.000 Zeichen oder Referat ca. 15 Minuten in "Übung zu Theorietexten"
- 6 ECTS für Modul "Theorie und Ästhetik des Theaters"**

Josef Bairlein

Performativität und Performance (Übung zu Theorietexten)

2-stündig, Mi 12-14 Uhr c.t., Amalienstr. 73A, 211

Seit John L. Austin in den fünfziger Jahren im Rahmen seiner Theorie der Sprechakte den Neologismus "performativ" kreierte, prägen Konzepte der Performativität die kulturwissenschaftliche Debatte maßgeblich. Mit dieser paradigmatischen Wende, dem "performative turn" haben sich Forschungsfelder und -perspektiven grundlegend verschoben.

Das Seminar erkundet die Begriffe "Performativität" und "Performance" in ihrer historischen Dimension, zeichnet ihre Genese und ihren Gebrauch in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen nach – wie der Sprachphilosophie, der Ethnologie und Kulturanthropologie, den Gender und Queer Studies und nicht zuletzt der Theaterwissenschaft. In den Blickpunkt geraten somit die mit der performativen Wende transformierten Vorstellungen von Körper, Text/Sprache/Schrift, Geschlecht und Identität sowie künstlerischer Prozessualität. Gelesen werden unter anderem Texte von John L. Austin, Jacques Derrida, Judith Butler, Victor Turner oder Jon McKenzie.

Matthias Kauffmann

Das Authentizitätsproblem II – Gangsta-Rap als performatives Paradoxon (Übung zu Theorietexten)

2-stündig, Mo 12-14 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 2102

Wenn die latent karikatureske Kunstfigur 'Kollegah' des Düsseldorfer Akademikers Felix Antoine Blume zur aktuellen Leitfigur 'authentischer' deutscher Gangsta-Rap-Kultur avanciert, so verweist dies auf eine zentrale Widersinnigkeit: Der omnipräsenten szenetypischen Forderung nach maximaler Glaubwürdigkeit – nach 'street credibility' – steht die Notwendigkeit (Selbst-)Inszenierungsstrategien der Performer mitsamt stetig inflationierter Ghostwriter-Praktiken diametral entgegen. Gleichsam evozieren Besagtes offen parodierende Figurendispositionen des deutschsprachigen Hip-Hop, zuvörderst Sebastian Meisingers 'Money Boy', der glaubwürdige äußere Form mit defekten Inhalten verbindet, oder Yannic Munzingers 'DCVDNS', welcher wiederum brillante Rap-Technik an widersinnige inszenatorische Formen koppelt, für 'authentische' Aggression beim einschlägigen Rezipienten... Der Suche nach dem Echten als dem Unmittelbaren und Nicht-Inszenierten, gleichsam dessen scheinbare Unmöglichkeit, bedingt durch die irreversible Mittelbarkeit künstlerischer und sozialer Prozesse, mithin Geesche Wartemanns Diktum von Authentizität als "Paradox vermittelter Unmittelbarkeit" anhand hinreichender Theorietexte nachzugehen und mittels skizzierter Thematik kritisch zu diskutieren, versteht sich als Ziel des Seminars.

Matthias Kauffmann

'Was ist Kunst?' – Ästhetische Theorien ab dem Zeitalter der Aufklärung (Übung zu Theorietexten)

2-stündig, Di 8-10 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Die Epochen und Fachgrenzen übergreifende Frage nach dem Wesen von Kunst, ihren formalen, moralischen und ideologischen Grenzen sowie der ihr jeweils zugesprochenen gesellschaftlichen Funktion, stellt die Leitthematik der behandelten Texte dar. Angefangen bei Formtheorien im Kontext von G. E. Lessings 'Laokoon'-Schrift (1766), spannt die Übung den Bogen über Friedrich Schillers ästhetische Schriften, Friedrich Nietzsches 'Geburt der Tragödie' (1862) bis hin zu Walter Benjamins 'Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit' (1935) als Schlüsseltext der Moderne. Das Diktum des unlängst verstorbenen Philosophen Arthur C. Danto vom 'Ende der Kunst' (1986) markiert einen Zielpunkt der Debatte.

Die Bereitschaft zu gewissenhafter Lektüre auch umfangreicherer, inhaltlich komplexer Texte, ferner die Fähigkeit zu kritischer Reflektion und kontroverser Diskussion selbiger versteht sich als

Grundanforderung an alle TeilnehmerInnen. Themenspezifische Sonderwünsche können mit dem Dozenten vorab schriftlich kommuniziert werden.

Nathalie Weidenfeld

Theorien des "filmischen Realismus" (Übung zu Theorietexten)

2-stündig, Mo 10-12 Uhr c.t., Amalienstr. 73A, 218

In dieser Übung sollen begleitend zur Vorlesung theoretische Texte zum Thema "filmischer Realismus" gelesen werden. Dabei werden uns folgende Fragen beschäftigen: Ist das Medium Film dazu prädestiniert, ein realistisches Medium zu sein wie etwa Krakauer und Bazin glaubten? Sind die ästhetischen Grundpfeiler des klassischen Films darauf ausgelegt, unsere natürliche Wahrnehmung nachzuahmen? Wie funktioniert eine realistische Ästhetik und welche Philosophie steckt hinter realistischen Genres wie etwa dem poetischen Realismus, dem *social realist film* oder dem zeitgenössischen US-amerikanischen Neo-Neo realist film? Neben den Proponenten des realistischen Kinos werden wir uns aber auch mit marxistisch/poststrukturalistischen Kritikern des realistischen Kinos auseinandersetzen. Wir werden danach fragen, ob Gefühle die das Kino im Zuschauer hervorrufen genauso real wie die sind, die wir im echten Leben haben und wir werden uns mit der Theorie des hyperrealen Films wie auch der Theorie des "Virtuellen Realität" befassen. Zu den zahlreichen Theorietexten soll es aber auch immer wieder konkretes filmisches Anschauungsmaterial geben, an Hand dessen wir die Theorien des filmischen Realismus erproben wollen.

Johanna Zorn

Theater durchdenken – Philosophische und kunstwissenschaftliche Theorien im 20. Jh. und ihr Bezug zum Theater (Übung zu Theorietexten)

2-stündig, Mi 10-12 Uhr c.t., Amalienstr. 73A, 112

Die hermeneutische Theorie des Verstehens, die materialistische Forderung nach gesellschaftlicher Veränderung durch Kunst oder das im poststrukturalistischen Umfeld etablierte Prozess- und Differenzdenken wirkten sich nicht lediglich auf der Seite der Kunstproduktion aus, sondern wiesen vor allem auch dem Rezipienten einen je anderen Standpunkt zu. Im Laufe des Semesters werden hermeneutische und (post)-strukturalistische Positionen ebenso diskutiert wie Fragestellungen aus dem Umfeld der Diskursanalyse und der Cultural Studies. Anhand exemplarischer Texte vermittelt die Übung einen Umgang mit zentralen theoretischen Positionen des 20. Jahrhunderts, die für das Theater ihrer Zeit außerordentlich relevant waren. Davon ausgehend werden ausgewählte theatrale und filmische Konzepte sowie alltagskulturelle Phänomene unter theoretischen Paradigmen betrachtet.

P 6 Spezielle Themen der Theatergeschichte

WP 44 BA KMT

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik Theater:

– Klausur 90 Minuten, über Vorlesung "Theaterformen im historischen Kontext" und Übung "Lektüre von Theatertexten"

– Übungsaufgaben ca. 5.000 Zeichen oder Referat ca. 15 Minuten in "Lektüre von Theatertexten"

6 ECTS für Modul(teil) "Spezielle Themen der Theatergeschichte I", nur in Verbindung mit "Lektüre von Theatertexten"

P 6.1. Theaterformen im historischen Kontext (Vorlesung)

WP 44 .1 BA KMT

Christopher Balme

Grundformen des Dramas (Theaterformen im histor. Kontext)

2-stündig, Do 10-12 Uhr, Geschw.-Scholl-Pl. 1, A 214

Gegenstand dieser Überblicksvorlesung ist der Wandel der Dramenform im Laufe der Geschichte. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen formalästhetische und mediale Fragen. Wie organisieren Dramen in verschiedenen Epochen Raum, Zeit und Figuren für die Bühne? Welchen Niederschlag

finden architektonische Gegebenheiten des Theaterraums in der Dramenform? Wie definieren zeitgenössische Poetiken sowie die heutige Dramentheorie diese Elemente? Diese Fragen werden anhand ausgewählter Dramentexte von der Antike bis zur Moderne exemplifiziert und analysiert. Schließlich wird der Frage nachgegangen, inwiefern die historische Bedingtheit der jeweiligen Dramenformen Konsequenzen für heutige Realisierungen haben kann.

Nebenfächler, denen gegen Studienende noch 3 ECTS fehlen, können die fehlenden Punkte durch Teilnahme an Vorlesung und Vorlesungsteil der Klausur erwerben (Anerkennung durch NF-Studiengangs Koordination nötig).

P 6.2 Lektüre von Theatertexten (Übung)

WP 44.2 BA KMT

Lektüre von Theatertexten

Die **Vorlesung** in diesem Modul stellt exemplarische historische Theaterformen in ihren kulturellen, gesellschaftlichen, politischen und medialen Kontexten vor und reflektiert mit Bezug auf aktuelle Forschung verschiedene theaterhistorische Methoden in ihrer Anwendung auf ästhetische Gegenstände. Um die Auseinandersetzung mit "Speziellen Themen der Theatergeschichte" zu vertiefen, werden in der **Übung** ausgewählte Theatertexte auf ihren jeweiligen historischen Kontext hin gelesen und analysiert. Fokussiert werden das Repertoire und die Theaterform, vor deren Hintergrund der Theatertext zu verstehen ist. Die Relation zwischen theaterästhetischen Entwürfen der Gegenwart und dem jeweiligen historischen Theatertext ist dabei wissenschaftlich zu erörtern.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik Theater:

– Klausur 90 Minuten, über Vorlesung "Theaterformen im historischen Kontext" und "Lektüre von Theatertexten"

– Übungsaufgaben ca. 5.000 Zeichen oder Referat ca. 15 Minuten in "Lektüre von Theatertexten"

6 ECTS für Modul(teil) "Spezielle Themen der Theatergeschichte I"

Dominik Frank

Elektra und Orest (Lektüre von Theatertexten)

2-stündig, Mi 8-10 Uhr s.t., Leopoldstr. 13, 1208

Der erste Teil des Kurses widmet sich der Lektüre der *Orestie*-Trilogie von Aischylos, der einzigen vollständig erhaltenen Trilogie der griechischen Antike, in welcher die Themen Schuld, Rache, Vergebung, Inzest sowie das Entstehen der Demokratie verhandelt werden. Die beiden Kinder Agamemmons, Elektra und Orest, stehen hierbei im Mittelpunkt und führen bis heute ein reges Fort-Leben (nicht nur) im Theater. Der zweite Teil des Kurses widmet sich unter dem Blickwinkel der "Arbeit am Mythos" (Hans Blumenberg) demzufolge Bearbeitungen, Adaptionen und Fortschreibungen der *Orestie*. Hierbei sollen Werke unterschiedlicher Theaterformen und Gattungen untersucht werden. Geplant ist die Beschäftigung mit folgenden **Theatertexten**:

– Sophokles: *Elektra*

– Hugo von Hofmannsthal / Richard Strauss: *Elektra*

– Eugene O'Neill: *Trauer muss Elektra tragen*

– John von Düffel: *Orest*

– Nino Haratischwil: *Elektras Krieg*

– Elfriede Jelinek: *Die Schutzbefohlenen*

Geplant sind außerdem mehrere **Aufführungsbesuche** und **Videotermine** sowie ein literaturwissenschaftlicher Exkurs zu Jonathan Littells Roman *Die Wohlgesinnten*, welcher sich als Orestie-Nationalsozialismus-Überschreibung lesen lässt. Bitte machen Sie sich bis zum Semesterstart mit den Werken sowie Hans Blumenbergs *Arbeit am Mythos* vertraut.

Michael Gissenwehler

Oscar Wilde (Lektüre von Theater texts)

2-stündig, Mo 14-16 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1, D Z001

Anbetrachts aller Verharmlosungen, gelegentlicher Spitzen von Elfriede Jelinek, mit ihren Bearbeitungen, und Vermutungen soll hier Klartext gelesen werden. Im Verlaufe der genauen Lektüre der Originalfassungen von Lady Windermere's Fan, A Woman of No Importance, An Ideal Husband, The Importance of Being Earnest und Salome können die Problemfelder Plagiat (französischer Vorlagen), Well-Made Play, homosexueller Subtext, Kabarett, Melodrama, dramaturgisch Meisterliches bzw. Gemogeltes u.v.m. umrissen und zu klären versucht werden. Der Biographie Wildes und den gesellschaftlichen Umständen wird verstärkt Beachtung geschenkt. Als Draufgabe steht das Versprechen ausgewählter Verfilmungen der Stücke von Oscar Wilde.

Katja Schneider

Schwäbischer Gruß und das Blut der Guillotine (Lektüre von Theater texts)

2-stündig, Fr 10-12 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

In diesem Lektürekurs werden deutschsprachige Dramen des 18. und 19. Jahrhunderts unter dem speziellen Aspekt der Thematisierung von Aufständen und Revolutionen gelesen, diskutiert und analysiert. Dabei widmet sich der Kurs Fragen nach dem Theater als politischem Medium, nach relevantem Kontextwissen über die Französische Revolution und die von 1848 und danach, wie die Texte historische Konstellationen auf ihre jeweilige Gegenwart übertragen.

Ausgewählte Texte:

- Johann Wolfgang von Goethe: *Götz von Berlichingen* (1773)
- Georg Büchner: *Dantons Tod* (1835)
- Albert Lortzing: *Regina* (1848)
- Johann Nestroy: *Freiheit in Krähwinkel* (1848)
- Arthur Schnitzler: *Der grüne Kakadu* (1898)

Vanessa Schormann

Shakespeare: Liebe, Lust und Leidenschaft (Lektüre von Theater texts)

2-stündig, Do 12-14 Uhr c.t., Amalienstr. 73A, 112

Ehemänner, die vor Eifersucht platzen, Jugendliche, die zum ersten Mal erkennen, was wahre Liebe ist, Väter, die ihre Töchter aus den Augen verlieren und Frauen, die ihren Mann stehen müssen, um sich in der Welt zu behaupten. Sie alle sind Protagonisten in unserem Alltag, aber auch Figuren in den Stücken von William Shakespeare: *Othello*, *Das Wintermärchen*, *Ein Sommernachtstraum*, *Romeo und Julia* und *Was Ihr Wollt*.

Im Lektürekurs wollen wir anhand dieser Stücke Shakespeares Umgang mit rasender Leidenschaft und leidvoller Erfahrung, grausamen Werbespiel und existenzieller Not aber auch die Frage nach Geschlechterrollen und Identitätstausch untersuchen. Dabei konzentrieren wir uns exemplarisch auf die dramatischen Gattungen Komödie, Tragödie und Romanze. Neben dem Erforschen von Shakespeares Sprache und ihrer Bühnenwirksamkeit stehen Techniken der Figuren-Charakterisierung und der Umgang mit elisabethanischen Bühnenkonventionen wie das "Spiel im Spiel", der Einsatz von Wortkulissen oder das 'cross dressing' im Fokus der Untersuchung. Ziel des Seminars ist es, herauszulesen, wie das in den Dramen Shakespeares angelegte Zusammenspiel von Architektur, Publikum, Text und Spieler zu verstehen, zu interpretieren und zu schauen ist.

Dazu werden im Lektürekurs die angegebenen Texte intensiv gelesen und diskutiert. Kurzreferate sowie studentische Sitzungsexperten ergänzen die gemeinsame Textlektüre. Der Lektürekurs zieht sowohl das englische Original als auch verschiedene Übersetzungen zur Interpretation heran. Zudem wollen wir anhand von **Theaterbesuchen** in Münchner Theatern die Bühnenwirksamkeit der ausgewählten Stücke in heutigen Inszenierungen überprüfen.

Ausgewählte Texte von William Shakespeare bitte möglichst in der zweisprachigen dtv-Ausgabe, Übersetzung Frank Günther:

Romeo und Julia / *Othello* / *Das Wintermärchen* / *Ein Sommernachtstraum* / *Was Ihr Wollt*

Johanna Zorn

Das weite Land der Seele – Ausgewählte Konzepte der europäischen Theatermoderne um 1900 (Lektüre von Theater texts)

2-stündig, Mi 14-16 Uhr c.t., Amalienstr. 73A, 211

Im Zusammenspiel gesellschaftlichen Wandels, technischer Errungenschaften und der Entdeckung der Seele erfuhr das europäische Theater um 1900 erhebliche Transformationen. Die grundlegenden Umgestaltungen und Innovationen verweisen dabei zugleich auf die Romantik als Inspirationszentrum der ästhetischen Moderne. Nach der kulturrevolutionären, kunstprogrammatischen Vorarbeit von Richard Wagner und Friedrich Nietzsche formiert sich diese im Spannungsfeld von Naturalismus und Symbolismus. Ausgehend von führenden Dramatikern wie Henrik Ibsen, Maurice Maeterlinck und Anton Tschechow werden neue theatralische Strukturen kenntlich gemacht. Die Rede ist etwa vom Theater als Podium der inneren Sicht, der Dramaturgie der Stille, dem Metatheater, der inneren Handlung und dem Dialog zweiten Grades. Die Übung versteht sich als Einführung in Grundprobleme und –tendenzen der Theaterliteratur des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Im Zentrum steht dabei die eingehende Lektüre exemplarischer Texte unter formalästhetischem Gesichtspunkt. Davon ausgehend wird komparatistisch in den Kontext der Epoche eingeführt.

Ausgewählte Texte:

- Henrik Ibsen: *Baumeister Solness*
- Maurice Maeterlinck: *Intérieur*
- Anton Tschechow: *Die Möwe*
- August Strindberg: *Ein Traumspiel*
- Arthur Schnitzler: *Das weite Land*

P 6.3 Repertoire- und Formenkunde (Proseminar)

WP 45.1 BA KMT

Repertoire- und Formenkunde

Das Proseminar stellt exemplarische Repertoirestücke, Dramen-/Theaterformen und/oder Inszenierungen vor. Diese können im institutionellen, kulturellen, medialen und ästhetischen Kontext sowie in ihrer historischen Entwicklung diskutiert werden. Wert gelegt wird auf Bezüge zwischen historischen Repertoires, repräsentativen Stücken und Inszenierungen sowie deren institutionellen und ästhetischen Kontexten.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik Theater:

Referat ca. 15 Minuten und Hausarbeit ca. 9.000-12.000 Zeichen; 6 ECTS

Stefan Frey

"Wir tanzen auf einem Pulverfass" – Theater im Ersten Weltkrieg (Repertoire- und Formenkunde)

2-stündig, Mo 12-14 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Als im schwülen Sommer vor 100 Jahren der Erste Weltkrieg ausbrach, nahm nicht nur eine bis dahin unvorstellbare Menschheitskatastrophe ihren Lauf, sondern es begann auch die erste große mediale Propagandaschlacht. Dass das Theater dabei an vorderster Front stand, ist zwar bekannt, doch wie es in Repertoire und Ästhetik darauf reagierte, ist im einzelnen weitgehend ungeklärt. Immerhin waren, wie der Berliner Theaterdirektor Rudolf Bernauer schrieb, "sämtliche für die Spielzeiteröffnung geplanten Stücke plötzlich unzeitgemäß geworden. Die alte Welt war zusammengestürzt. Es musste etwas Neues aus dem Ärmel geschüttelt werden." Es folgte ein Traditionsbruch, der bis in das Theater der Weimarer Republik fortwirkte, nicht nur im Schauspiel, sondern vor allem auf den Unterhaltungsbühnen: sowohl in der Operette, der damals mit Abstand populärsten Theatergattung, als auch in der Revue, wo der technische Fortschritt neue inszenatorische Möglichkeiten erschloss. Alle Genres sollen in exemplarischen Werken vorgestellt werden, von relevanten Vorkriegsstücken bis zu *Die letzten Tage der Menschheit* von Karl Kraus, demzufolge "Operettenfiguren die Tragödie der Menschheit spielten."

Vorgeschlagene Stücke:

- G.B. Shaw: *Helden (Arms and Men)*
- Oscar Straus: *Der tapfere Soldat*
- Guy de Maurier: *An Englishman's Home*
- P. G. Wodehouse: *The Swoop! or How Clarence Saved England*
- Walter Kollo: *Immer feste druff, Drei alte Schachteln*
- Heinrich von Kleist: *Hermannsschlacht*
- Gerhart Hauptmann: *Festspiel in deutschen Reimen*
- Emmerich Kálmán: *Gold gab ich für Eisen (Soldier Boy); Die Csárdásfürstin*
- Karl Kraus: *Die letzten Tage der Menschheit*
- Ernst Toller: *Die Wandlung; Masse Mensch; Hinkemann*

Literatur zur Vorbereitung:

- Martin Baumeister: *Kriegstheater. Großstadt, Front und Massenkultur 1914-1918*, Essen: Klartext, 2004
- Eva Krivanec: *Kriegsbühnen: Theater im Ersten Weltkrieg*. Berlin, Lissabon, Paris und Wien. Bielefeld: Transcript, 2012.

David Roesner

Die Commedia dell'Arte und ihr Einfluss auf das (Musik-)Theater bis heute (Repertoire- und Formenkunde)

2-stündig, Mo 10-12 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 1210

Die Commedia dell'Arte markiert nicht nur der Beginn der professionellen Schauspielkunst in Europa, sondern erweist sich auch als Geburtsstunde beziehungsweise vorläufiger Höhepunkt einer ganzen Reihe von ästhetischen Strategien, ikonischer Figuren und erfolgreicher Arbeitsprozesse. In diesem Seminar werden wir zunächst einige der wichtigsten Charakteristika dieser heterogenen Theaterperiode erarbeiten und dann verfolgen, welchen Einfluss unterschiedliche Aspekte auf ausgewählte Theater- und Musiktheaterphänomene der letzten Jahrhunderte hatte. Beispiele reichen von Goldoni und Gozzi bis zu Dario Fo und Samuel Beckett, von Prokofjew, Busoni und Schönberg bis Birtwistle bis hin zu Exkursen in Film (Keaton, Chaplin) und Fernsehen ('Friends', 'How I met your mother').

Das Seminar fragt dabei immer wieder, wie unterschiedliche historische Kontexte und unterschiedliche Kunstformen die Commedia neu nutzen, adaptieren und befragen und welche ästhetischen Konsequenzen dies jeweils zeitigt.

Katja Schneider

Kultureller Transfer im Tanz (Repertoire- und Formenkunde)

2-stündig, Di 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 / Rg., R 203

Künstlerischer Tanz europäischer Provenienz verfügt über eine starke transnationale Tradition. Diese speist sich zum einen aus der internationalen Zusammensetzung der Tänzer in Kompanien, der hohen Mobilität von Ballettmeistern und Choreographen, die mit ihrer Kunst nicht an Sprachgrenzen gebunden waren bzw. sind, sowie der Ausweitung der Begriffe von Tanz und Choreographie seit dem 20. Jahrhundert, insofern andere Körperpraktiken und -techniken (wie z. B. Kampfsportarten, Yoga) integriert wurden. Zum anderen war und ist es dem Tanz mit Inszenierungen von "Fremdheit" zu tun, wie es die Einlagen exotischer Tänze in den Balletten des 19. Jahrhunderts zeigen sowie die exotischen Kostüme, Masken und Bewegungselemente der Varieté tänzerinnen und im Ausdruckstanz ab 1900. Im 20. Jahrhundert reflektieren in den USA Katherine Dunham oder Alvin Ailey ihre afroamerikanische Perspektive. Künstlerische Strategien des 21. Jahrhunderts hingegen thematisieren einerseits Erfahrungen in einem von Migration und Globalisierung geprägten Europa, andererseits Begegnungen und Situationen cross-kulturellen Kontakts in multiethnischen Zentren. Das Seminar behandelt Repertoires transkultureller choreographischer Formen, von der Charaktertanzeinlage im Nussknacker über die Exotismen der frühen Moderne und den "Black Dance" der Moderne bis zu heutigen Formaten von Jérôme Bel oder Monika Gintersdorfer/Knut Klaußen.

Katja Schneider

Re-Works in Tanz, Performance Art und Film (Repertoire- und Formenkunde)

2-stündig, Mi 14-16 Uhr c.t., Amalienstr. 52, K 201

Im Tanz häufen sich ab Mitte der 1990er Jahre Produktionen mit starker Referenzialität auf vorgängige Werke, bezeichnet als Re-Doings, Re-Plays, Re-Vivals, Re-Works, Re-Readings, Re-Inventions, Re-Enactments. Diese Begriffe benennen Prozesse und Produktionen, in denen historische Stücke/Choreographien zum Material werden, ohne dass dabei eine »Rekonstruktion« angestrebt würde. Vielmehr geht es um die Herausforderung, produktive Zugriffe auf die Geschichte des eigenen Mediums zu ermöglichen und diese Aneignung im Prozess des Darstellens kommentierend zu explizieren. Wie verhält es sich mit den Reenactments (z. B. durch Marina Abramovic) in der Performance Art, die – der Theoretikerin Peggy Phelan zufolge – als unreproduzierbar gilt? Und schließlich ist danach zu fragen, welche Aspekte einer Ästhetik der Aneignung sich im Film finden lassen, die über ein Remake hinausgehen. Das Seminar behandelt unter diesen Gesichtspunkten Re-Works von Ausdruckstanz und Postmodern Dance, Reenactments von Kaprow, Accorci und Abramovic sowie die Nosferatu-Filme von Murnau (1922), Herzog (1979) und Merhige (2000). Zum Auftakt des Seminars besteht die Möglichkeit, in einem Workshop korporale Aspekte des Re-Working im Zusammenhang mit Annes Teresa de Keersmaekers Stück *Zeitung* zu erproben (13.10., 17-19 Uhr; weitere Informationen zu Semesterbeginn).

Sebastian Stauss

Kurzer Prozess? Rechtsprechung auf der Bühne (Repertoire- und Formenkunde)

2-stündig, Di 14-16 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1, A U117,

Bereits seit der Antike, verbürgt durch Aischylos' *Eumeniden*, wird im Drama Gericht gehalten (ein per se bereits "theatraler" Vorgang?). In Shakespeares *Kaufmann von Venedig* lässt sich über die Gerechtigkeit im Richtspruch der verkleideten Portia bereits diskutieren; und spätestens mit Kleists *Zerbrochnem Krug* werden gerichtliche Verhandlungen auf der Bühne zu einem Vehikel, um die Obrigkeit zu hinterfragen. Mit Fortsetzung bis in die Gegenwart: Nicht von ungefähr steht *Das schweigende Mädchen*, Elfriede Jelineks neues Stück zum NSU-Prozess, am Beginn der Spielzeit 2014/15 an den Münchner Kammerspielen. Vor allem der rechtskritischen Tendenz wollen wir anhand bereits genannter und weiter auszuwählender Beispiele bis in die Gegenwart nachgehen – lässt sie sich doch sogar (in abgemilderter Form) bis hinein in kommerzielle Unterhaltungsformen, wie dem Gerichtsthriller von *Zeugin der Anklage* bis *Der Mandant*, verfolgen und bedarf einer genrespezifischen Einordnung.

Nathalie Weidenfeld

Das amerikanische Melodram (Repertoire- und Formenkunde)

2-stündig, Mi 10-12 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1, D Z005

Die Entstehung des amerikanischen Erzählkinos ist eng mit dem Melodram verbunden, das Melodram scheint mit seiner Betonung von Action und Pathos doch geradezu prädestiniert dafür zu sein, im Medium Film Verwendung zu finden. Welche Ansatzpunkte gibt es, das Melodram als Genre zu erfassen? Ist das Melodram als Über-Genre zu betrachten, das letztlich in jedem Film steckt oder ist es streng von einem filmischen Realismus zu trennen? Verdankt das Melodram seinen schlechten Ruf der Tatsache, dass es sich "weiblichen" Themen verschrieben hat und sich an vornehmlich weibliche Zuschauerinnen wendet, wie feministische Kritikerinnen meinen? Oder ist das Melodram vielmehr als universelles Genre zu betrachten, dass in unserer modernen Zeit die Funktion der Tragödie übernommen hat, wie Peter Brooks meint? Dies sind untersuchungsleitende Fragen, die wir uns im Seminar stellen werden. Als Anschauungsmaterial werden uns dabei Filme dienen wie King Viders *Stella Dallas*, Douglas Sirks *Magnificent Obsession*, James Camerons *Titanic* wie auch David Lynchs *Blue Velvet*.

P 9 Vertiefung theaterwissenschaftlicher Methoden**P 9.1 Aktuelle Theaterdiskurse (Fortgeschrittenenseminar)****Aktuelle Theaterdiskurse**

Das Fortgeschrittenenseminar vermittelt eine Orientierungshilfe im Hinblick auf den konstanten Wandel des Fachs und seiner Gegenstände. Speziell behandelt werden neueste, auch interdisziplinär ausgerichtete Forschungsansätze und Fragestellungen, die anhand von exemplarischen Texten bzw. Beispielen erarbeitet werden. Ein Schwerpunkt liegt auf der Reflexion wissenschaftlicher Argumentation, Semantik und Methoden.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft: Referat ca. 15 Minuten und Hausarbeit 21.000-24.000 Zeichen, **9 ECTS**

Michael Gissenwehler

Chinas Theater im gesellschaftlichen und politischen Spannungsfeld 2000-2014 (Aktuelle Theaterdiskurse)

3-stündig, Di 10-13 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Im Rahmen eines aktuellen Forschungsprojekts am ITW München wurden die vier wichtigsten gegenwärtigen Dramen ins Deutsche übersetzt. Sie bilden im Seminar den Mittelpunkt einer umfangreichen Studie der chinesischen Schauspielerszene, die als Reflexion der dynamischen bis problematischen Entwicklung Chinas zu Beginn des 21. Jahrhunderts – des "asiatisch" prophezeiten 21. Jahrhunderts – gesehen wird.

Die vier Dramen sind der Versuch der Vergangenheitsbewältigung, mit der Aufarbeitung des Kriegsmassakers von Nanjing 1937; ferner eine bittere Satire auf Politik und Verwaltung; ein Bestimmungsversuch des Subjekts im Verlaufe der radikalen Modernisierung; schließlich eine anspruchsvollste Avantgarde-Spielvorlage der Verhandlung der letzten 50 Jahre chinesischer Geschichte und Befindlichkeit.

Von den Stücken aus wird auf ihre Inszenierungen übergegangen, von diesen wiederum auf andere Werke der Dramatiker und Vergleichsvorlagen, schließlich auf thematisch bedeutsame Filme – bis hin zu *John Rabe*, dem Retter von tausenden Chinesen durch die Internationale Sicherheitszone in Nanjing, mit Ulrich Tukur.

Martin Lau

Theater und Zukunft (Aktuelle Theaterdiskurse)

3-stündig, Do 11-14 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

In einer Zeit, in der politische Systeme durch Revolutionen und internationale Bündnisse neu definiert werden, in der das kapitalistische System nicht nur in Krisen immer deutlichere Brüche und Gefahren aufweist, werden neue Ideologien auch immer offener herbeigesehnt. Das alte Medium Theater, hat neben seiner Rolle als Bewahrer von Kultur eine wichtige Funktion als Ort, wo Zukunft erträumt und probiert werden kann. In diesem Seminar geht es nicht nur um die Zukunft des Theaters. Es soll anhand aktueller Inszenierungen – auch in vergleichender Abgrenzung zu anderen Medien wie dem Internet oder dem Fernsehen – ein Theater untersucht werden, das gerade in seiner Reflexion der Vergangenheit als zukunftsgenerierendes Medium gesehen werden kann.

Nic Leonhardt

Theater und Stadt (Aktuelle Theaterdiskurse)

3-stündig, Di 16-19 Uhr c.t., Schellingstr. 3 / Vg., S 227

In den vergangenen Jahren ist der städtische Raum sowohl zu einem (wiederentdeckten) Thema wie auch zu einem erweiterten Spielfeld für Theaterschaffende und die Theater selbst geworden. Soziale Medien und Live-Streams kreieren neue Bühnen und generieren neue Publika, gleichzeitig lässt sich (nicht nur in den deutschen) Großstädten eine Neu-Definition von "Stadt-Theater" ausmachen, das Theater für die Stadt, in der Stadt und mit städtischen Bewohnern kennzeichnet. Be-

zeichnend für diese Tendenz sind nicht nur die diversen Projekte zur Teilhabe oder auch Festivals, sondern auch kulturpolitische Schwerpunkte etwa des Deutschen Bühnenvereins, der 2012 eine überregionale Diskussionsreihe zum Thema "In welchen Städten wollen wir leben?" initiierte.

In diesem Seminar werden wir uns einerseits mit der Stadt als Thema für Theater, andererseits mit ausgewählten theatralen "Stadt-Projekten" aus dem In- und Ausland befassen und danach fragen, welche theaterpraktischen, -ästhetischen, -dramaturgischen und kulturpolitischen Konsequenzen diese Hinwendung zur Stadt, zum urbanen Raum mit sich bringt. Studierende lernen lokalspezifische, überregionale und internationale Projekte, ihre Kontexte und medialen Darstellungen kennen. Gespräche mit an Stadt-Projekten beteiligten Dramaturgen/ Kuratoren und Künstlern werden den Einblick in die praktische, soziologische und kulturökonomische Seite ihrer Umsetzung beleuchten.

Gero Tögl

Theater und Globalisierung – Gestern und Heute (Aktuelle Theaterdiskurse)

3-stündig, Di 13-16 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

"Theater ist ein globales Phänomen." – Was nach einem Gemeinplatz zeitgenössischer Feuilletons und Programmhefte klingt, hat sich in den letzten Jahren zu einem der spannendsten Forschungsgebiete der Theatergeschichte entwickelt und nicht zuletzt auch den Blick auf zahlreiche zeitgenössische Phänomene relativiert. Während in den gängigen Theatergeschichten zumeist noch nationalstaatliche, sprachliche und kulturelle Grenzen den Referenzrahmen für Forschung und Periodisierung angeben, rücken unter dem Eindruck heutiger Debatten zu globalem Kapitalismus, Flüchtlings- und Migrantenströmen seit einigen Jahren zunehmend Fragen nach dem Zusammenhang einer "globalen Moderne" und der Rolle des Theaters darin ins Zentrum des Interesses. Unter Zuhilfenahme zentraler Konzepte aus der historischen und soziologischen Globalisierungstheorie sollen daher ausgesuchte Beispiele für Theatermacher als "Agenten der Globalisierung" und die Institution Theater als "Ort des Globalen" besprochen werden. Dabei sollen einerseits die Forschungen des Münchner DFG-Projekts "Global Theatre Histories" zum Theater der "ersten Phase der Globalisierung" (1860-1960) einfließen, andererseits aber auch ein Blick auf Projekte, Inszenierungen und Phänomene geworfen werden, die der jüngsten Globalisierungswelle seit der Jahrtausendwende entstammen.

P 9.2 Übungen zur Forschungsliteratur (Übung)**Übungen zur Forschungsliteratur**

Anhand von ausgewählten wissenschaftlichen Neuerscheinungen werden aktuelle Themen und Probleme theaterwissenschaftlicher Forschung vermittelt und kritisch diskutiert. Auch im Hinblick auf die Bachelorarbeit soll geübt werden, über neuere wissenschaftliche Untersuchungen und ihre Relevanz für die theaterwissenschaftliche Forschung angemessen zu berichten, unterschiedliche Perspektiven und Konzepte der aktuellen Forschung kritisch zu bewerten und sich an einer wissenschaftlichen Diskussion zu beteiligen.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft: Referat ca. 15 Minuten oder Übungsaufgaben ca. 5.000 Zeichen, **3 ECTS**

Jörg von Brincken

Theoretische Schriften der Filmwissenschaft (Übungen zur Forschungsliteratur)

2-stündig, Di 14-16 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 2301

Die Übung setzt sich mit aktuelleren theoretischen Schriften der Filmwissenschaft auseinander. Die aufgrund ihrer Terminologien und ihrer spezifischen Diskursanbindung oftmals schwierig zu fassenden Texte sollen gemeinsam gelesen, interpretiert, diskutiert und kritisch beurteilt werden, wobei es insbesondere um die These, den Kontext, die Argumentation, und um den tatsächlichen Erkenntnisgewinn durch die jeweilige Publikation gehen soll.

Andreas Enghart

Die Tragödie und das Tragische heute? (Übungen zur Forschungsliteratur)

2-stündig, Mo 14-16 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 1205

Ist die Tragödie, mit der dramatische Dramaturgien ihren Anfang nahmen, heute noch aktuell? Welche medialen Formen nimmt das Tragische gegenwärtig an? Vor einigen Jahren hat Christoph Menke mit seinem vielzitierten Buch "Die Gegenwart der Tragödie" eine breite Diskussion dieser Fragen provoziert. In seiner neuesten Publikation "Tragödie und Dramatisches Theater" beschäftigt sich nun Hans-Thies Lehmann mit dem Tragischen im dargestellten Konflikt und in der performativen Überschreitung. Und in populären Medienangeboten wie dem Film (etwa der Hollywood-dramaturgie), der TV-Serie (etwa der Dramey), dem Videoclip, dem Musik- und Tanztheater oder dem Sportereignis ist das Tragische weiterhin Grundlage spannender Dramaturgien. In der Übung werden wir uns mit neuesten Thesen und Texten zur Tragödie und dem Tragischen beschäftigen und diese mit der medialen Praxis vergleichend in Beziehung setzen.

Literatur zur Einführung:

- Ralf Boger / Manfred Leber (Hgg.): Tragödie. Die bleibende Herausforderung, Saarbrücken 2011.
- Hans-Thies Lehmann: Tragödie und Dramatisches Theater, Berlin 2013.
- Christoph Menke: Die Gegenwart der Tragödie, Berlin 2005.

David Roesner

Theaterpraktische Forschung – Practice as Research: Aktuelle Diskurse und Methoden (Übungen zur Forschungsliteratur)

2-stündig, Do 9-11 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Gerade im englischsprachigen Raum ist das Thema der theaterpraktischen Forschung in den letzten 15-20 Jahren breit diskutiert worden. Dies hat nicht nur zu einer Fülle von Neuerscheinungen geführt, sondern auch zu einer Reihe von groß angelegten Forschungsprojekten, Websites und E-Journals. Auch in der deutschsprachigen Theaterwissenschaft hält der Diskurs um die theoretischen, epistemologischen und methodologischen Herausforderungen und Chancen, die eine Forschung *durch* Praxis beinhalten kann, zunehmend Einzug. In dieser Übung werden wir anhand **ausgewählter Texte** einen Überblick über die zentralen Fragestellungen und Themen gewinnen und dabei auch grundsätzliche Aspekte theaterwissenschaftlicher Forschungsmethoden diskutieren. Beispiele sind:

- J. Badura und S. Schmidt (2004), *Niemandsland – Topographische Ausflüge zwischen Wissenschaft und Kunst*. Stuttgart: IZKT-Schriftenreihe.
- H. Goebbels (2003), "'Den immer andern Bauplan der Maschine lesen'. Widerstände zwischen Theorie und künstlerischer Praxis." in H. Kurzenberger, A: Matzke, *Theater Theorie Praxis*. Berlin: Theater der Zeit.
- A. Matzke (2011), "Versuchsballons und Testreihen. Wie auf Theaterproben Wissen hervorgebracht und standardisiert wird" in J. Roselt, M. Hinz (Hg.), *Chaos und Konzept: Proben und Probieren im Theater*, Berlin: Alexander Verlag, S. 132-149.
- R. Nelson (2013), *Practice as Research in the Arts: Principles, Protocols, Pedagogies, Resistances*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- A. Piccini (2003) "An historiographic perspective on practice as research", *Studies in Theatre and Performance* (23/3), S. 191-207

Da ein erheblicher Teil der Forschungsliteratur auf Englisch erschienen ist, sind gute Englischkenntnisse dringend empfohlen.

P 9.3 Wissenschaftliche Präsentationsformen (Übung)**Wissenschaftliche Präsentationsformen**

Die Übung bereitet auf die schriftlichen und mündlichen Prüfungen im Fortgeschrittenenseminar und Abschlussmodul vor. Deshalb werden an eigenen Texten und Forschungsschwerpunkten der Teilnehmer die bereits vorhandenen Fähigkeiten vertieft, selbstständig Themen zu bearbeiten. Dabei vermitteln Aufgabenstellungen und Arbeitsaufträge zum Verfassen und Gestalten von Ar-

gumentationszusammenhängen den Teilnehmern Kompetenzen, längere Texte – wie die Bachelorarbeit – eigenständig zu erarbeiten, zu verschriftlichen und eigene Thesen in verschiedenen wissenschaftlichen Formaten zu präsentieren.

ACHTUNG: Überlegen Sie sich bis zur ersten Sitzung das Thema Ihrer anstehenden Bachelorarbeit, um anhand dieses Themas die Aufgaben in der Übung bearbeiten zu können.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft: Übungsaufgaben ca. 5.000 Zeichen oder Referat ca. 15 Minuten, **3 ECTS**

Bitte wählen Sie eine der angegebenen Übungen (jeweils 2-stündig)

| | | | |
|---------------------|--------------|----------------------|-----------------------|
| Lars R. Krautschick | Fr 14-16 Uhr | Georgenstr. 11, 009 | |
| Annalena Roters | Do 17-19 Uhr | Georgenstr. 11, 009 | Beginn: 23.10. |
| Fabian Rudner | Mi 16-18 Uhr | Amalienstr. 73A, 112 | |

P 10 Exkursion

Das Exkursionsmodul besteht formal aus zwei Teilen, die im gleichen Semester oder zwei aufeinander folgenden Semestern stattfinden können: Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion (P 10.1) und Exkursion selbst (P 10.2). **Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt.**

Leistungsnachweis im Exkursionsmodul P 10 (Übung + Exkursion) / 6 ECTS:

- Referat ca. 15 Minuten oder Exkursionsbericht ca. 9.000 Zeichen
- Regelmäßige Teilnahme an der Übung – auch nach Prüfungsordnung – verpflichtend!

ACHTUNG – spezielles Anmeldeverfahren: Bewerbung für die favorisierte Übung+Exkursion **bis 1. Sept. 2014** mit halbseitigem Motivationsschreiben per Email an twm-exkursion@web.de

Bitte folgende Form einhalten: Betreff=Exkursionsziel, Emailtext=Name und Matrikelnummer, Motivationsschreiben sowie ggf. Angabe einer weiteren Exkursion mit Priorität 2, falls die Bewerbung aufgrund zu hoher Teilnehmerzahl nicht berücksichtigt werden kann. **Keine LSF-Belegung nötig.**

P 10.1 Übung zur wiss. Vorbereitung der Exkursion + P 10.2 Exkursion

Miriam Drewes

Theater in Berlin, 1.-5. Februar 2015 (Übung zur wiss. Vorbereitung der Exkursion + Exkursion)

- Übung: vorbereitender Block Sa/So am 22./23. November 2014, jew. 10-18 Uhr, Georgenstrasse 11, Raum n.V., sowie während der Exkursion in Berlin
- Exkursion: 1.-5. Februar 2015

Berlin bietet die in Deutschland wohl vielfältigste Theaterlandschaft. Das Spektrum reicht von Stadt- und Staatstheatern wie Deutsches Theater, Schaubühne am Lehniner Platz und Volksbühne mit Repertoirespielbetrieb über etablierte Gastspielhäuser wie das HAU (Hebbel am Ufer), oder die Berliner Festspiele sowie zahlreiche freie Produktionen.

Die Exkursion zu den Berliner Theatern soll einen Eindruck dieser Vielfalt vermitteln sowie die Situation und Verortung der Theater in der Hauptstadt erörtern. Dabei werden nicht nur unterschiedliche Aufführungen besucht und besprochen, sondern auch Historie, Programmatik und Stellung der Theater im Rahmen der Kulturvermittlung erläutert.

Die Exkursion findet statt vom 1. bis 5. Februar 2015. An den jeweiligen Abenden werden wir unterschiedliche Aufführungen besuchen, tagsüber findet die Übung zur Exkursion statt. Zum Rahmenprogramm gehören voraussichtlich Führungen in den einzelnen Häusern und ein Besuch des Intendanten der Berliner Festspiele, Thomas Oberender.

Am 22. und 23. November 2014 findet an der twm eine vorbereitende Blockveranstaltung statt (jeweils ganztägig –mit Pausen– von 10-18 Uhr), bei der das Programm vorgestellt und die Referate vergeben werden.

INFOS ZUR EXKURSION:

Die verbindliche Gruppen-Anreise per Bus, die Kosten für die Übernachtung in der Jugendherberge sowie die Theaterkarten werden zu 30% von der twm übernommen, Eigenbeteiligung je Teilnehmer voraussichtlich ca. **175 €**.

P 10.1 Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion

Manfred Jahnke

"Augenblick Mai" – Das Festival des Theaters für ein junges Publikum in Berlin, 25.-29. April 2015 (Übung zur wiss. Vorbereitung der Exkursion)

– Übung: Blöcke ab 12.12.14 wöchentl. Fr 12-15 Uhr s.t., Leopoldstr. 13, 1208, + 1 Block im SS am Do 17. April, Zeit u. Raum s.A.

– Exkursion: 25.-29. April 2015

Vom 21. bis 26. April 2015 findet zum 13. Mal in Berlin das einzige nationale Theaterfestival für ein junges Publikum "Augenblick mal" statt. Schon seit März 2014 reisen fünf Kuratoren durch die Bundesrepublik, um dann Mitte November ihre Auswahl der zehn "interessantesten" Aufführungen aus diesem Genre vorzustellen, jeweils fünf aus dem Kindertheater, bzw. Jugendtheater. Alle zwei Jahre ergibt sich so ein interessanter Überblick über die Entwicklungen der Spielformen und der Ästhetik eines Theaters für ein junges Publikum. Ergänzt wird die Auswahl durch internationale Inszenierungen, sowie einem breiten Angebot an Begleitveranstaltungen, wie Stückdiskussionen, Begegnungen mit den spielenden Ensembles oder aber auch mit Studenten von anderen Universitäten wie Hildesheim oder Schauspielschulen.

Anfang Dezember werden Auswahl und Programm veröffentlicht. Im Vorbereitungsseminar werden wir uns u.a. mit der Geschichte, den institutionellen Bedingungen und die Spielformen des Kinder- und Jugendtheaters beschäftigen, sowie mit der speziellen Bedeutung von "Augenblick mal", das nicht nur für die nationale Szene ein "Muss" geworden ist, sondern auch international von hoher Bedeutung ist. Nirgendwo anders kann man sich einen solchen Überblick über die ästhetischen Standards im bundesdeutschen Kinder- und Jugendtheater verschaffen.

Materialien wie Literaturlisten und Stücke gibt es ab Ende Oktober zum download, sowie Informationen zum Festival, sobald sie vorhanden sind.

INFOS ZUR EXKURSION:

Die verbindliche Gruppen-Anreise per Fernbus, die Kosten für die Übernachtung sowie die Theaterkarten werden zu 30% von der twm übernommen, Eigenbeteiligung je Teilnehmer voraussichtlich ca. **175 €**.

Alexandra Karabelas

Tanz im Kontext des Festivals – DANCE in München, Mai 2015 und Ballett Staatstheater Nürnberg, Nov. 2014 (Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion)

– Übung: wöchentlich 2-stündig, Do 12-14 Uhr c.t., Kaulbachstr. 45, 004, im WS 2014/15

– vorbereitende Exkursion zum Ballett des Staatstheater Nürnberg ("Duato/ Montero: Melancholia") am 11. Nov. 2014

Exkursion zu DANCE 2015 während der Festivalzeit: mehrere Vorstellungen und Hintergrundgespräche zwischen 7. und 17. Mai 2015

Seit den 1980-er Jahren wurde das Festival zu einer der wichtigsten Plattformen und Präsentationsformen aktuellen zeitgenössischen Tanzes. In München stellt das Festival DANCE seit 1987 im Zweijahresrhythmus Choreografen aus der ganzen Welt vor und bietet in diesem Zusammenhang Einblick in aktuelle ästhetische und programmatische Entwicklungen im Zeitgenössischen Tanz.

Im Rahmen der Übung soll die Institution Tanzfestival in Deutschland unter verschiedenen Aspekten beleuchtet werden. Reflektiert und diskutiert werden sowohl die historische Entwicklung der Tanzfestivals in Deutschland, ihre organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen sowie ihr Einfluss auf die Tanzproduktion. Im Zentrum stehen Aufführungen zeitgenössischer Choreografen bei DANCE 2015 sowie die Frage unter welchen Aspekten deren Werk im Kontext des Festivals in Augenschein genommen werden kann. Neben dem Besuch mehrerer Vorstellun-

gen von DANCE 2015 zwischen dem 7. und 17. Mai 2015 sind Vor- und Nachgespräche mit Mitwirkenden geplant.

Ein Besuch beim Ballett des Staatstheater Nürnberg bereits am 11. November 2014 inklusive eines Mitarbeitergesprächs über Arbeitsweise und Struktur von Tanz an einem Staatstheater reflektiert das Gegenmodell aktueller Bühnentanzpräsentation.

INFOS ZUR EXKURSION:

Die verbindliche Gruppen-An- und Rückreise per Zug zum Staatstheater Nürnberg am selben Tag mit dem Bayernticket, die Kosten für die Eintrittskarten sowie der DANCE-Festivalpass für Studierende werden anteilig von der twm übernommen, Eigenbeteiligung je Teilnehmer voraussichtlich ca. **60 €**.

Vanessa Schormann

Shakespeare-Festival im Globe Neuss, Juni 2015 (Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion)

– Übung:

Vorbesprechung und 2 Blöcke Fr/Sa im WS 14/15:

Fr, 21.11.14 Vorbesprechung 16-18 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Fr, 12.12.14 vorauss. 16-19 Uhr / Sa, 13.12.14, 3std. , genaue Zeit und Raum folgen.

Fr, 23.01.15 vorauss. 16-19 Uhr / Sa, 24.1.14, 3std. , genaue Zeit und Raum folgen.

1 Block Fr/Sa im SS 15:

Fr, 17.4.15 (3h) / Sa, 18.4.15 (3h) genaue Zeit u. Raum s.A.

– Exkursion: Exkursion im Juni 2015, genauer Termin steht n.n. fest; während Festivalzeit über vorauss. 3 Tage (nach Ende der Bachelorarbeits-Phase)

"He was not of an age but for all time" sagte Ben Johnson über seinen Kollegen William Shakespeare, dessen 450. Geburtstag wir in diesem Jahr feiern. Und tatsächlich, seine Stücke werden trotz ihres Alters in aktuellen Inszenierungen weiterhin allerorts gespielt. Allein in München stehen derzeit sieben seiner Stücke auf den Spielplänen der Theater. Im Globe in Neuss, einem Nachbau des legendären Globe Theatre für das Shakespeare seine Stücke schrieb zeigen seit 24 Jahren auf dem jährlich im Juni/Juli stattfindenden internationalen Shakespearefestival Truppen aus aller Welt ihre Interpretation von Shakespeares Dramen. In diesem Theater, das ohne "Maschinerie" und "perspektivische Kunst" (Goethe) auskommt, steht die Kommunikation zwischen Schauspielern und Publikum im Vordergrund. Was in der Shakespearezeit eine Konvention war, ist heute ein faszinierendes Theatererlebnis.

Auf der dreitägigen Exkursion nach Neuss werden wir verschiedene Truppen und ihre Shakespeare-Inszenierungen sehen und überprüfen in welcher Weise die Konventionen des Theaters der Shakespearezeit sich in diesem speziellen Theaterbau heute umsetzen lassen. Neben einem Workshop zur "Shakespeare-Spielweise" besteht die Möglichkeit mit den Schauspielern/Regisseuren der einzelnen Truppen in den Dialog zu treten und ihren heutigen Umgang mit Shakespeares Theater genauer zu hinterfragen.

In der vorbereitenden Übung zur Exkursion werden wir uns mit der Dramaturgie der in Neuss zu sehenden Stücken, der Theaterarchitektur und den Theaterkonventionen der Shakespearezeit auseinandersetzen. Wir untersuchen, welchen Aufschluss uns die einzelnen Dramen hinsichtlich der elisabethanischen Aufführungspraxis geben und wie Bühnenwirksam sich die internationalen Truppen heute mit den Stoffen Shakespeares auseinandersetzen.

Link zum Globe Neuss:<http://www.shakespeare-festival.de>.

Das Programm des Festivals steht noch nicht fest, erst dann können Informationen zum Ablauf vor Ort bekanntgegeben werden.

INFOS ZUR EXKURSION:

Geplant: **3 Tage/2-3 Übernachtungen** (während der Festivalzeit 28.5.-27.6.2015)

Programm: **3 Aufführungen/1-2 Künstlergespräche/1 Workshop/1 Führung**

Die verbindliche Gruppen-Anreise per Zug, die Kosten für die Übernachtungen in der Jugendherberge sowie die Theaterkarten werden zu 30% von der twm übernommen, je Teilnehmer voraussichtlich ca. **195 €**.

P 11 Abschlussmodul**P 11.1 Bachelorarbeit und P 11.2 Disputation**

Anmeldung zur Bachelorarbeit im WS 2014/15 persönlich an der twm:

- Anmeldezeitraum: 13.10. – 17.10.2014
- Abgabetermin Bachelorarbeit: **15.12.2014**
- Disputationszeitraum: Anfang Februar 2015

Infos zu Zulassungsvoraussetzungen, Formvorgaben und Fristen auf der twm-Homepage.

WAHLPFLICHTBEREICH

Im Laufe des Hauptfachstudiums ist ein Wahlpflichtmodul aus WP 1-4 zu absolvieren (12 ECTS).

WP 1 Theaterpraxis**=WP 49 BA KMT**

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik, Theater im Modul "Theaterpraxis" (Praktikum und verpflichtende Übung "Wissensch. Reflexion des szen. Praktikums"):

- Szenische Präsentation (ca. 60 Minuten)
- Protokoll (ca. 5000 Zeichen)
- Eigenbeitrag zum Programmheft (2000-3000 Zeichen) oder Protokoll (ca. 5000 Zeichen)
- schriftliche Dokumentation (ca. 9000 Zeichen)

12 ECTS für das Modul

WP 1.1 Szenisches Praktikum**=WP 49.1 BA KMT**

Katrin Kazubko

Szenisches Praktikum:

"Die Geschichte eines Herzens" von Larry Tremblay –Werkstattinszenierung–

Allgemeine Informationen:

Das Wahlpflichtmodul Theaterpraxis ersetzt das frühere Bühnenpraktikum und steht Theaterwissenschafts-Studierenden aller Studiengänge und Fachsemester offen (Bachelor: ab dem 2. Fachsemester). Praktikum (WP 1.1) und Übung (WP 1.2) finden im WS 2013/14 wieder als **Blockveranstaltung in den Semesterferien vom 8. Sept. bis 5. Okt. 2014**, jew. Mo-Fr 10-16 Uhr und Sa 10-13 Uhr statt. Die **Aufführungen** sind in der **ersten Semesterwoche vom 7. -10. Okt.** (jeweils 20 Uhr) geplant. Die Teilnehmeranzahl ist auf 20 Personen beschränkt. Im Wintersemester wird kein weiteres Bühnenpraktikum angeboten.

"Die Geschichte eines Herzens" von Larry Tremblay –Werkstattinszenierung–

Bei "Die Geschichte eines Herzens" des kanadischen Gegenwartsautors Larry Tremblay handelt es sich um einen ursprünglich für Schauspieler und Marionetten geschriebenes Stück, das erstmals 2006 in Québec/ Canada inszeniert wurde.

Auf dem OP-Tisch beginnt das Herz eines Patienten, seine unglaubliche Geschichte zu erzählen, die mehrere Transplantationen beinhaltet. Zur Welt gekommen ist es in der Brust von Henri, der als junger Mann davon träumt ein zweiter John Lennon zu werden, später als Müllfahrer arbeitet und seine Tochter Zoé alleine aufzieht. Als Henri bei einem tragischen Unfall stirbt, gelangt sein Herz in den Körper des jungen Graffiti-Künstlers Alejandro. Ausgerechnet in ihn verliebt sich Henris Tochter Zoé...

Der Theatertext schwankt zwischen Grotteske und Surrealismus und arbeitet mit komplizierten Verwicklungen und unwahrscheinlichen Zufällen. Mit reicher Phantasie, Humor und Makabren Elementen erzählt "Die Geschichte eines Herzens" von den einem Menschenleben innewohnenden unendlichen Möglichkeiten, die jedoch durch Zufall (?), Schicksal (?) oder Entscheidung (?) determiniert sind. Die Dramaturgie des Textes eröffnet bezüglich der szenischen Umsetzung (Besetzung/ Bühne/ Kostüme) ein weites Spektrum an denkbaren Darstellungsmitteln, die im szeni-

schen Praktikum gemeinsam diskutiert und erarbeitet werden.

Da die deutsche Fassung (Übersetzung von Heinz Schwarzinger) bisher in Deutschland nicht aufgeführt wurde, hat die Studiobühne twm freundlicherweise das Recht einer sogenannten Werkstattinszenierung im Rahmen des szenischen Praktikums erhalten.

Alle an der Teilnahme Interessierten werden gebeten, zu einer Vorbesprechung zu kommen, die am **Mi 9. Juli um 14 Uhr (c.t.) auf der Studiobühne** twm, Ludwigstr. 25, stattfindet. Bei diesem Treffen werden die genauen Probenzeiten, Teilnahmebedingungen und Bewerbungsmodalitäten (Lebenslauf/ Foto, Motivationsschreiben / kurzes Exposé zum Stück) besprochen. Studierende des Bachelorstudiengangs können bereits vor dem 6. Semester das Wahlpflichtmodul Theaterpraxis absolvieren.

Auch ohne Teilnahme an der Vorbesprechung ist eine Bewerbung möglich.

Schriftliche Bewerbung (Lebenslauf/ Foto, Motivationsschreiben / kurzes Exposé zum Stück) **bis zum 25. Juli 2014 per Mail an:** katrin.kazubko@t-online.de

Bachelor-Studierende bitte Praktikum und Übung **nachträglich in LSF** für das Wintersemester 2014/15 belegen.

Beginn: Mo 8. September, 10 Uhr (s.t.), Studiobühne twm, Ludwigstr. 25

WP 1.2 Wissenschaftliche Reflexion des szenischen Praktikums (Übung) WP 49.2 BA KMT

Katrin Kazubko

Wissenschaftliche Reflexion des Szenischen Praktikums: "Die Geschichte eines Herzens" von Larry Tremblay –Werkstattinszenierung–

Einführend und begleitend zum szenischen Praktikum findet in der Übung eine wissenschaftliche Reflexion der ausgewählten Texte in Bezug auf die szenische Umsetzung statt, wobei grundlegende Konzeptionsfragen, die Erstellung einer Spielfassung, dramaturgische Fragen, Programmheft- und Plakatgestaltung im Mittelpunkt des Interesses stehen.

Beginn: Mo 8. September, 10 Uhr (s.t.), Studiobühne twm, Ludwigstr. 25

WP 2 Medienpraxis, Kulturvermittlung und Kulturmanagement**WP 50-52 BA KMT**

WP 2 beinhaltet die Module Medienpraxis, Kulturvermittlung und Kulturmanagement, die jew. aus Praktikum und Übung zur wissenschaftlichen Reflexion bestehen. Nur zwei der drei Module mit den zugehörigen Lehrveranstaltungen sind zu belegen.

Die Übungen zur wissenschaftlichen Reflexion werden i.d. R. nur im SS angeboten.

• Modul(teil) Medienpraxis**=WP 50 BA KMT**

Das Modul bzw. der Modulteil **Medienpraxis (6 ECTS)** umfasst mehrere Lehrveranstaltungen:

- Medienpraktikum WP 2.0.1 (HF) bzw. WP 50.1 (NF),
- Übung Wissenschaftliche Reflexion des Medienpraktikums WP 2.0.2 (HF) bzw. WP 50.2 (NF),

Die für Haupt- und Nebenfächler im **Bachelorstudiengang verpflichtend zugehörige Übung "Wiss. Reflexion"** muss in einem anderen Semester (SS) absolviert werden. Die Teilnehmer erhalten für das Praktikum einen benoteten Schein. (Praktika aus WP 2 bzw. WP 50-52 werden sowohl im SS als auch im WS angeboten, Übungen nur im SS.)

WP 2.0.1 Medienpraktikum (Praktikum)**=WP 50.1 BA KMT**

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA KMT: mediale Dokumentation

6 ECTS für Modul(teil) "Medienpraxis", nur in Verbindung mit Übung "Wissenschaftliche Reflexion des Medienpraktikums"

Die zu diesem Modul(teil) zugehörige Übung findet erst wieder im SoSe 2015 statt. Bitte lassen Sie sich zu Semesterende von Hr. Klein einen Schein ausstellen, den Sie im SoSe 2015 in der Übung vorlegen. Prüfungsanmeldung erst im SoSe 2015!

Reiner Josef Klein

Einführung in die Videotechnik (Medienpraktikum)

2-stündig, Fr 8-10 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

In dieser Veranstaltung werden wir uns intensiv mit der technischen Ausrüstung des Instituts vertraut machen: Kameras, Aufzeichnungsgeräte, Tonausrüstung, Beleuchtung, digitale Postproduktion (Final Cut Pro X). Die Geräte entsprechen dem neuesten Standard.

Auf der Studiobühne der twm werden wir die gewonnenen Erkenntnisse ausprobieren und in der Praxis überprüfen. Im Laufe des Semesters besteht die Möglichkeit, eigene Projekte von etwa 3-5 minütiger Spieldauer zu erstellen. Diese Ergebnisse werden auf der YouTube-Seite der twm veröffentlicht.

Literatur und Semesterablauf werden in den ersten Sitzungen bekanntgegeben.

• Modul(teil) Kulturvermittlung =WP 51 BA KMT

Das Modul bzw. der Modulteil **Kulturvermittlung (6 ECTS)** umfasst mehrere Lehrveranstaltungen:

- Praktikum Kulturvermittlungspraxis WP 2.0.3 (HF) bzw. WP 51.1 (NF),
- Übung Wissenschaftliche Reflexion der Kulturvermittlungspraxis WP 2.0.4 (HF) / WP 51.2 (NF)

Die für Haupt- und Nebenfächler im **Bachelorstudiengang verpflichtend zugehörige Übung "Wiss. Reflexion"** muss in einem anderen Semester (SS) absolviert werden. Die Teilnehmer erhalten für das Praktikum einen benoteten Schein. (Praktika aus WP 2 bzw. WP 50-52 werden sowohl im SS als auch im WS angeboten, Übungen nur im SS.)

WP 2.0.3 Kulturvermittlungspraxis (Praktikum) =WP 51.1 BA KMT

Regina Wohlfarth

Publikumsforschung Kunst, Musik, Theater. Einführung und Fallstudie

2-stündig, Fr 10-12 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 1503

Wie können Museen und Theater, Konzerveranstalter und Festivals ihr Publikum besser kennen lernen? Die Publikumsforschung ist ein wesentliches Instrument dafür. Die Übung ermöglicht, anhand von ausgewählten Fallbeispielen einen Einblick in die Publikumsforschung zu erhalten und in kleinen Teams selbst Fragebogen zu entwickeln und eine Besucherbefragung durchzuführen.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik, Theater: Schriftliche Dokumentation (ca. 9.000 Zeichen), Bewertung: benotet

6 ECTS für Modul(teil) "Kulturvermittlung", nur in Verbindung mit Übung "Wissenschaftliche Reflexion der Kulturvermittlungspraxis "

KEINE Prüfungsanmeldung über LSF, sondern benoteter Schein (Prüfungsanmeldung erst mit der verpflichtend zugehörigen, im SoSe zu absolvierenden Übung "Wissenschaftliche Reflexion der Kulturvermittlungspraxis")

Anmeldung: Belegung über LSF (priorisiertes Verfahren); **Magister- /ERASMUS-Studierende:** bitte direkt bei Dozentin (Sprechstunde oder E-Mail) anmelden.

• Modul(teil) Kulturmanagement =WP 52 BA KMT

Das Modul bzw. der Modulteil **Kulturmanagement (6 ECTS)** umfasst mehrere Lehrveranstaltungen:

- Praktikum Kulturmanagementpraxis WP 2.0.5 (HF) bzw. WP 52.1 (NF),
- Übung Wissenschaftliche Reflexion der Kulturmanagementpraxis WP 2.0.6 (HF)/WP 52.2 (NF),

WP 2.0.5 Kulturmanagementpraxis (Praktikum) =WP 52.1 BA KMT

Regina Wohlfarth

Publikumsforschung Kunst, Musik, Theater. Einführung und Fallstudie

2-stündig, Fr 10-12 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 1503

Wie können Museen und Theater, Konzerveranstalter und Festivals ihr Publikum besser kennen lernen? Die Publikumsforschung ist ein wesentliches Instrument dafür. Die Übung ermöglicht, an-

hand von ausgewählten Fallbeispielen einen Einblick in die Publikumsforschung zu erhalten und in kleinen Teams selbst Fragebogen zu entwickeln und eine Besucherbefragung durchzuführen.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik, Theater: Schriftliche Dokumentation (ca. 9.000 Zeichen), Bewertung: benotet

6 ECTS für Modul(teil) "Kulturvermittlung", nur in Verbindung mit Übung "Wissenschaftliche Reflexion der Kulturvermittlungspraxis "

Wird die Übung "Wissenschaftliche Reflexion der Kulturvermittlungspraxis") in einem anderen Semester absolviert. **KEINE Prüfungsanmeldung über LSF**, sondern benoteter Schein (Prüfungsanmeldung erst mit der verpflichtend zugehörigen Übung)

Anmeldung: Belegung über LSF (priorisiertes Verfahren); **Magister- /ERASMUS-Studierende:** bitte direkt bei Dozentin (Sprechstunde oder E-Mail) anmelden.

WP 2.0.6 Wissenschaftliche Reflexion der Kulturmanagementpraxis (Übung) =WP 52.2 KMT

Regina Wohlfarth

Muse und Mammon. Recherchen zur Finanzierung von Kunst, Musik, Theater

2-stündig, Do 12-14 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 1407

Kunst und Kultur sind nicht nur Gegenstand ästhetischen Erlebens, sondern haben auch eine wirtschaftliche Funktion. Neun Milliarden Euro an öffentlichen Geldern fließen jährlich in den Kulturbetrieb. Auf Kunstauktionen und Messen, in Galerien, Museen, Opern- und Konzerthäusern in Agenturen und Verwertungsgesellschaften werden Millionen bewegt.

Für KunstwissenschaftlerInnen der Zukunft wird es unerlässlich sein, Kunst und Geld zusammenzudenken.

Diese Übung möchte die Grundlagen dafür legen: unser Thema sind die Künste aus der Perspektive der Finanzen.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik, Theater: Referat und schriftliche Dokumentation (ca. 9000 Zeichen)

6 ECTS für Modul(teil) "Kulturmanagement", nur in Verbindung mit "Kulturmanagementpraxis"

WP 3 Grundlagen der Textproduktion für Film, Fernsehen, Theater

Keine LSF-Anmeldung! Bewerbungen für das Modul WP 3 (WP 3.1 und WP 3.2) in Form eines ca. 1-seitigen Exposés zum Thema "Der Besuch" (+ Personalien) **bis zum 30. Sept. 2014** an Nathalie.Weidenfeld@lmu.de sowie an hubert.vonspreti@brnet.de

Zum Exposé: Stellen Sie ihre Idee für eine Geschichte auf ca. einer Seite vor. Im Mittelpunkt soll ein Protagonist (oder eine Protagonistin) stehen, der innerhalb einer kurzen Zeit in einen existentiellen Konflikt gerät, der auf einen konkreten dramatischen Moment hinausläuft und dort eine Lösung findet.

12 ECTS für Modul WP 3 nur in Kombination von Praktikum WP 3.1 Szene und Drehbuch-Exposé mit zugehöriger Übung WP 3.2 Szenische Dramaturgie

Teilnahme an WP 3.1 und /oder WP 3.2 aus Interesse als freiwillige Zusatzleistung (ohne Einbringen) möglich. Bitte einfach an 1. Sitzung teilnehmen.

WP 3.1 Szene und Drehbuch-Exposé (Praktikum)

Nathalie Weidenfeld / Hubert von Spreti

Szene und Drehbuch-Exposé

3-stündig, Fr 9-12 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 109

In diesem praxisorientierten Seminar werden die Studierenden sich ein Exposé zu einem Kurzfilm erarbeiten. Ziel ist, durch die konkrete dramaturgische Arbeit an eigenen Projekten Erkenntnisse über den künstlerischen Prozess zu gewinnen sowie durch intensive Auseinandersetzung mit den Projekten anderer das eigene dramaturgische Urteilsvermögen zu schärfen. Erwartet werden eine

intensive Arbeit am eigenen Projekt sowie die Bereitschaft, jede Woche die angefertigten Exposés der anderen Teilnehmer zu lesen und kritisch zu bewerten.

Keine LSF-Anmeldung! Schriftliche Bewerbung, siehe unter Modul WP 3

Teilnahme aus Interesse als freiwillige Zusatzleistung (ohne Einbringen) auch ohne WP 3.2 möglich. Bitte einfach an 1. Sitzung teilnehmen.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft:

– schriftliche Dokumentation (18.000-21.000 Zeichen)

– Referat (ca. 15 Minuten)

– **regelmäßige Teilnahme verpflichtend!**

8 ECTS / Nur in Kombination mit zugehöriger Übung WP 3.2 Szenische Dramaturgie (4 ECTS)

WP 3.2 Szenische Dramaturgie – Grundlagen der Filmdramaturgie (Übung)

Nathalie Weidenfeld

Szenische Dramaturgie – Grundlagen der Filmdramaturgie

2-stündig, Fr 12-14 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

In diesem Seminar sollen die theoretischen Grundlagen für eine konkrete filmdramaturgische Arbeit erarbeitet werden. Dazu gehört zum einen die intensive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Theorien zur Filmdramaturgie sowie der Kunst der Figurenentwicklung und der Dialog- und Szenengestaltung. Was ist eine Filmfigur? Welche konkreten Techniken gibt es, um eine Figur zu erschaffen und wie lauten die jeweiligen Theorien dazu? Wie ist eine Filmszene aufgebaut? Im Hinblick auf diese Faktoren werden wir Drehbücher zu Kurzfilmen wie auch Spielfilmen lesen und genau analysieren. Dabei werden wir uns auch mit der Frage nach dem Status einer Evaluation von Drehbüchern auseinandersetzen: Nach welchen Kriterien können Drehbücher überhaupt beurteilt werden und wie kann eine solche Beurteilung konkret aussehen?

Keine LSF-Anmeldung! Schriftliche Bewerbung, siehe unter Modul WP 3

Teilnahme aus Interesse als freiwillige Zusatzleistung (ohne Einbringen) auch ohne WP 3.1 möglich. Bitte einfach an 1. Sitzung teilnehmen.

Leistungsnachweis BA Theaterwissenschaft:

– Referat (ca. 15 Minuten) oder Protokoll (ca. 5.000 Zeichen)

– Übungsaufgaben (ca. 9.000 Zeichen) oder Hausarbeit (ca. 9.000 Zeichen)

4 ECTS / Nur in Kombination mit zugehörigem Praktikum WP 3.1 Szene und Drehbuch-Exposé (8 ECTS).

MASTER-STUDIENGANG THEATERWISSENSCHAFT

+ Gemeinsamer Geistes- und Sozialwissenschaftlicher Profilbereich

Anmeldung in LSF (= Belegen), wenn nicht anders vermerkt:

– **Hauptbelegfrist:** 15.-29.9.2014 (priorisiert)

– **Restplatzvergabe:** 4.-8.10.2014 (über Vorlesungsverzeichnis)

– **Abmeldefrist:** 4.10.2014-6.1.2015

Beginn der Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche, wenn nicht anders vermerkt.

Infos zu Studiengang/-ordnung, Belegen, Platzvergabe und Prüfungen auf der twm-Homepage. Das Prüfungs- und Genehmigungsverfahren für den Masterstudiengang ist noch nicht abgeschlossen. Alle Angaben unter Vorbehalt der Änderung.

Einführungsveranstaltung für Erstsemester Master

am Montag, 29. September 2014, 10.15-12 Uhr, Prof.-Huber-Pl. 2 (W) Lehturm, Hörsaal W201

Die Einführungsveranstaltung will den Einstieg ins Studium erleichtern. Sie bietet einen Einblick in Studieninhalte und Studienverlauf, Hilfestellung bei der Semesterorganisation (Belegen von Lehrveranstaltungen, Anmeldung zu Prüfungen etc.) und Gelegenheit für Fragen.

Herzlich eingeladen sind Erstsemester im Master Theaterwissenschaft sowie auch interessierte Master-Studierende anderer Fächer, die über den Gemeinsamen Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Profilbereich Theaterwissenschaft wählen wollen.

WP 1 Historische Diskurse des Theaters

Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft: Insges. **15 ECTS** in Modul(prüfung) "Historische Diskurse des Theaters": Forschungsseminar "Themen u. Konzepte der Theaterhistoriographie" (9 ECTS) mit Projektübung "Erschließung u. Präsentation v. Quellen zur Theatergesch." (6 ECTS)

WP 1.1 Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie

=WP TW 1.1 GSP

Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft (WP 1.1) + MA Profilbereich (WP TW 1.1):

– Referat (ca. 20 Minuten) und Hausarbeit (50.000-60.000 Zeichen)

– oder: Referat (ca. 45 Minuten) und Hausarbeit (30.000-40.000 Zeichen)

9 ECTS

Hans-Peter Bayerdörfer

Theater und Theaterkritik der Weimarer Republik (Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie)

3-stündig, Mi 16-19 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Die theatergeschichtlichen Aufbrüche der 1890er und 1920er Jahre erbrachten für die deutsche Bühne die Situierung innerhalb der europäischen Theateravantgarde. Ab 1917/18 entsteht nach den Kriegserfahrungen und dem Zusammenbruch der alten Ordnung eine politische Problembühne, die sich der demokratischen Neuordnung verschreibt. Die Nachkriegssituation – zwischen den alten westeuropäischen Demokratien und den neuen sozialistischen Programmen des Ostens – wirkt weiter dynamisierend. Diese zeigt sich zumal im Verhältnis von Theater und Öffentlichkeit, mit der Berichterstattung und der Debatte über neue dramatische und Bühnenästhetische Entwürfe.

Diese Zusammenhänge stehen in dem Seminar speziell zur Debatte, den Ausgangspunkt bildet die Theatersituation in Berlin. Stücke der jungen Generation, u.a. von Reinhard Goering, Ernst Toller, Georg Kaiser, Bert Brecht und anderen, werden in Verbindung mit einschlägigen Rezensionen der Kritikerprominenz (A. Kerr, H. Ihering, M. Faktor, u.a.) untersucht. Letztere stehen in Günther Rühles zweibändiger Sammlung (Theater für die Republik, ²1988) zur Verfügung; zur Vorbereitung ist Rühles Einführung (Band I) zu empfehlen.

Michael Gissenwehler

Shakespeare. Eine Studie seiner Entscheidungen (Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie)

3-stündig, Mi 9-12 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 109

"To be or not to be, that is the question:
Whether 'tis nobler in the mind to suffer
The slings and arrows of outrageous fortune,
Or to take arms against a sea of troubles,
And by opposing, end them?"

In seinem berühmten Monolog spielt Hamlet die Möglichkeiten gedanklich durch, das Schicksal widerstandslos hinzunehmen oder dagegen gewaltig aufzubegehren. Zumindest versucht er sich eine Entscheidung in extremer Form einzureden – um dann resigniert anzumerken: "To die: to sleep; No more."

Eine Reihe von Shakespeare-Figuren lohnen den genauen Blick auf die Voraussetzungen für Entscheidungen, ihre Durchführung und Konsequenzen. Dies ist in einem breiten theoretischen Kontext zu sehen, was denn überhaupt eine Entscheidung ist, wie weit diese frei sein kann oder muss bzw. schlicht unmöglich erscheint. Die je subjektive Verfasstheit von Betroffenen, zwischen Fremdbestimmung, Duldung und Ausbruch, wird neben den stückinternen gesellschaftlichen, politisch-militärischen und anderen Voraussetzungen mehr genau zu beobachten sein. Aber die heldenhaften oder sinnlosen Taten der Historienhelden, die Liebenden im Entscheidungslabor eines Sommernachtstraums und der sich in Hass verrannte Shylock sind Theater. Stücktexte liegen vor, deren Entscheidungsketten und die Logik von Katastrophen dramaturgischen Fingerübungen und gelegentlichen Geniestreichen entsprechen.

Im aktuellen Jubiläumsjahr soll die zeitlich günstige Gelegenheit einer Sicht auf den Menschen Shakespeare genutzt werden – unter der besonderen Voraussetzung von Entscheidung. Hier wird sich das Problem einstellen, dass es vielleicht auf Grund der wenigen Quellen unmöglich ist, die Heiratsentscheidung des Jungmanns, die Truppenzugehörigkeit des aufstrebenden Dramatikers, die Gestaltung des Testaments und einiges mehr zu analysieren und mutig zu bewerten. Aber in einer genauen Arbeit mit den Quellen können historische Entscheidungsräume rekonstruiert werden, die bestimmte Kontinua anbieten für die Verortung von Bedingungen und schließlich für Entscheidungen, mit allen Folgen. So ist die Heirat vor dem Hintergrund der 16. Jhd.-Wirklichkeit von Sex und religiös geprägter Familienbürokratie zu sehen. Die Dramen und Genres stehen in Zusammenhang mit der Personen- und Truppenstruktur sowie dem Publikum des Londoner Theaters. Auch dem rätselhaften Testament muss nicht mir Spekulationen begegnet werden, das Umfeld bietet einiges an Klärungsmöglichkeiten für das "zweitbeste Bett" für Gattin Ann und die sonderbaren nachträglichen Ergänzungen – vielleicht sogar als eine Entscheidung anderer (Nutznießer).

Auf diese Art können nach dramenbezogenen Einstiegsübungen anhand gesicherter Quellen für Lebens- und Karriereentscheidungen passende Möglichkeitenräume eröffnet werden für einen umfassenden Diskurs des Theatermannes in seiner Zeit.

Der Ausrichtung des Seminars entsprechend liegt der Schwerpunkt auf historischen Zugangsmethoden und praktisch in einer gemeinschaftlichen Erarbeitung der Quellen, die thematisch von individuellen Ergänzungsreferaten begleitet werden. Für die Dramenstudien wird auf tiefensemantische Vorgaben zurückgegriffen.

Katharina Keim

Antike Dramen und Spielkultur auf der Bühne und im Film (Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie / Intermedialität)

3-stündig, Mi 13:30-16 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 009

Das Seminar gibt einen Einblick in die Theater- und Kulturgeschichte der griechischen und römischen Antike. Deren Dramenstoffe und Spektakelkultur haben im 20. und 21. Jh. die unterschiedlichsten Theater- und Filmemacher immer wieder in ihren Bann gezogen. Ausgehend von der Lektüre einiger kanonischer Dramen (wie Aischylos' *Orestie*, Sophokles' *Antigone* und *Ödipus*; Euripides' *Medea* und *Bakchen*) wollen wir uns im ersten Teil zunächst der von Hans-Thies Lehmann

in seinem neuen Buch untersuchten Frage nach dem Tragischen zuwenden. Dabei soll allerdings auch die Frage nach der fehlenden Komödien-Rezeption nicht ganz ausgespart bleiben. Im Anschluss daran werden wir anhand von ausgewählten Bühnenumsetzungen und Filmadaptionen (wie z.B. von Lars von Trier, Pasolini, Scott, Ross) die visuelle bzw. kulturelle Umsetzung der archaischen Sprachwelt wie auch der römischen Spielkultur untersuchen.

Die SeminarteilnehmerInnen sind ausdrücklich eingeladen, eigene Themenvorschläge im Vorfeld in die Programmgestaltung einzubringen (bitte bis Anf. Oktober per e-mail an die Seminarleiterin senden).

Eine Literaturliste mit Angaben empfohlener Übersetzungen der Dramen wird als download in LSF bereitgestellt.

WP 1.2 Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte (Projektübung)**=WP TW 2.1 GSP****Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft (WP 1.2) + MA Profildbereich (WP TW 2.1):**

Präsentation (15 Minuten) oder wissenschaftliches Protokoll (9000 Zeichen)

6 ECTS

Rasmus Cromme / Dominik Frank

Aktenzeichen NS: Kunst und Politik im Nationalsozialismus am Beispiel der Bayerischen Staatsoper (Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte)

2-stündig, Mo 12-14 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

"I cannot come to Europe next Spring and Summer because of extra work I have to do here. My inability to go to Europe has nothing whatever to do with political conditions because I believe that Music stands far away from politics. With friendliest greetings. Sincerely L. S., Beverly Hills, California."

Diese Absage (gefunden im Personalakt No. 289, II.1 "Akt der Generalintendanz der bay. Staatstheater, Krauss, Clemens 1937-1938", Bestand Intendanz Bayerische Staatsoper im Bayerischen Hauptstaatsarchiv) musste der Generalmusikdirektor und Intendant der Bayerischen Staatsoper Clemens Krauss im November 1938 von dem Dirigenten Leopold Stokowski hinnehmen. Doch ist die hierin zum Ausdruck gebrachte Haltung – Kunst und Musik hätten mit Politik nichts zu tun – speziell für diese Zeit haltbar?

Spätestens seit Theodor Adorno hat sich eine andere Position durchgesetzt: Jede Kunst ist ein Abbild der Gesellschaft, in der sie produziert wird, und damit politisch. Die Bayerische Staatsoper hat ein Forschungsprojekt in Auftrag gegeben, in welchem die Geschichte des Hauses in den Jahren 1933 (Machtergreifung der Nationalsozialisten) bis 1963 (Wiedereröffnung des im Krieg zerstörten und dann wiederaufgebauten Nationaltheaters) unter politischen, institutionsgeschichtlichen und ästhetischen Blickwinkeln untersucht wird.

In der an das Forschungsprojekt angeschlossenen Projektübung soll vor allem die Zeit des Nationalsozialismus im Fokus stehen: Wie korrelieren die Politisierung von Ästhetik und die Ästhetisierung von Politik – man denke z.B. an die propagandistischen Arbeiten von Leni Riefenstahl? Und bezogen auf die Bayerische Staatsoper: Welche Künstler wurden aus welchen Gründen ans Haus berufen? Gab es politische Verfolgungen, wurden nur politische Günstlinge mit Führungspositionen betraut? Welchen Einfluss hatten Propagandaminister Goebbels und der "Reichsdramaturg" Rainer Schlösser? Aber auch: Gab es auf der Opernbühne einen "nationalsozialistischen Stil", in welchem Opern inszeniert und aufgeführt wurden? Und welche Komponisten – gedacht sei hierbei etwa an Richard Strauss, Hans Pfitzner, Carl Orff und Werner Egk – profitierten von der Herrschaft der Nationalsozialisten am meisten?

Die Projektübung, angesiedelt an der Schnittstelle von Zeitgeschichte, Politik- und Theaterwissenschaft, vermittelt einen zeitgeschichtlichen Überblick über den Nationalsozialismus aus theaterhistoriographischer Perspektive. In diesem Rahmen sind mehrere Exkursionen, unter anderem zum Reichsparteitagsgelände in Nürnberg oder thematische Rundgänge durch München und die Bayerische Staatsoper vorgesehen. Darüber hinaus soll von den Studierenden anhand von Archivrecherchen (etwa Bayerisches Staats- sowie Hauptstaatsarchiv, Münchner Stadtarchiv, Monacensia, Deutsches Theatermuseum) in Arbeitsgruppen anhand von Fallbeispielen ein eigenes kleines Forschungsvorhaben erarbeitet, durchgeführt und abschließend präsentiert werden. Konk-

ret beinhaltet dies die Sichtung und Auswertung von Personal- und Werkakten, Schriftwechseln, Fotodokumentationen u.ä. sowie unter Umständen die Erstellung eines Pressespiegels.

Voraussetzungen sind neben der Bereitschaft, über den Tellerrand der Theaterwissenschaft hinauszublicken, politisch-historische Grundkenntnisse sowie das Engagement, auch über die Seminarzeiten hinaus, an obligatorischen Exkursionen teilzunehmen (Finanzierung überwiegend über die twm, stud. Eigenbeitrag ca. 15€) und eigenverantwortlich im Archiv zu arbeiten.

Jede/r Teilnehmer/in ist verpflichtet, neben dem Seminar eine Archiv-Arbeitsgruppe zu besuchen, welche von den Dozenten an unterschiedlichen Wochentagen angeboten wird. Ziel der Übung ist, den Umgang mit Aktenmaterial auszuprobieren und zu schulen. Anstatt wie üblicherweise Informationen primär in aufbereiteter Form aus Büchern zu beziehen, wird in der Projektübung Wissen-schaft am Zeitdokument betrieben: Originale Schriftwechsel, Personalakten, Notizen, Zeitungsausschnitte etc. ausfindig zu machen und in Händen zu halten, sie einzuordnen, zu interpretieren und zu hinterfragen, ist herausfordernd, aber auch hochgradig faszinierend, reflektiert den Umgang mit Quellen und macht Geschichte und Geschichtsschreibung erfahrbar.

Leistungsnachweis: Exkursionsteilnahmen, mediale Abschlusspräsentation des eigenen Forschungsprojektes UND schriftliches Dossier.

Zeiten:

- **Projektübung** Mo 12-14 Uhr, Georgenstr. 11, 009
- **Archiv-Arbeitsgruppen** (nur eine – Einteilung in der ersten Kurssitzung)
 - a) Mo 10-12 Uhr
 - b) Mi 14-16 Uhr
 - c) Do 14-16 Uhr
- **Fixe Exkursionsdaten**

Fr 10.Okt.14, 15.00-17.00 Uhr: Führung Stadtmuseum "Nationalsozialismus in München"
 Fr 17.Okt.14, 16.00-18.00 Uhr: thematische Führung Nationaltheater
 Fr, 14.Nov.14, 12.00-16.00 Uhr: KZ-Gedenkstätte Dachau und Archiv
 Sa 6.Dez.14, ganztägig: Nürnberg Reichsparteitagsgelände, NS-Dokumentationszentrum

Michael Gissenwehler

Shakespeare. Aktualitätsbezüge des beginnenden 17. und 21. Jahrhunderts (Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte)

2-stündig, Mo 10-12 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Die Frage nach den auffälligsten filmischen Aktualisierungen von Shakespeare-Dramen wird vom Publikum und den Fachwissenschaftlern folgendermaßen beantwortet: *Coriolanus* (2011, Regie: Ralph Fiennes), *Hamlet* (2009, Regie: Gregory Doran; mit David Tennant), *Much Ado About Nothing* (2012, Regie: Joss Whedon). Diese Produktionen sind in einem starken Zeitverweis zu sehen, der Gewinn bringend analysiert werden kann.

Von besonderem Interesse sind selbstverständlich die Ausgangstexte, die im Original auf ihre Quellen sowie ihre damals zeitgebundenen gesellschaftlichen, politischen und philosophischen Bezüge hin studiert werden.

Katja Schneider

Relikte des Flüchtigen (Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte)

2-stündig, Fr 12-14 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Folgt man Diane Taylor in ihrer Unterscheidung von "Archive" und "Repertoire", nach der Objekte ein Archiv und korporale Praxen ein Repertoire bilden, stellt sich die Frage nach der Position der Live-Performance in diesem interdependenten Verhältnis. Fragen, mit denen sich auch der 2011 von der Kulturstiftung des Bundes initiierte Kulturfonds Tanzerbe beschäftigt, der Projekte intensiv finanziell und strukturell fördert, die für die deutsche Tanzgeschichte relevante Personen, Positionen oder Produktionen zum Gegenstand haben. Ziel ist es hier, den "Grundstein [...] für eine exemplarische Aufarbeitung der Geschichte des zeitgenössischen Tanzes in Deutschland" (<http://www.tanzfonds.de/de/erbe-info>) zu legen. Der Kulturfonds Tanzerbe wiederum orientiert sich hier am Begriff des "immateriellen Kulturerbes" der UNESCO. Die Übung erprobt und reflek-

tiert das Wechselspiel von Artefakten, medialen Aufbereitungen und immateriellen Repertoires als Quellen der Theatergeschichte.

Zum Auftakt besteht die Möglichkeit, in einem **Workshop** korporale Aspekte des Re-Working im Zusammenhang mit Annes Teresa de Keersmaekers Stück *Zeitung* zu erproben (13.10., 17–19 Uhr; weitere Informationen zu Semesterbeginn).

Leistungsnachweis: Referat (Durchführung und Präsentation einer Recherche)

WP 2 Interdisziplinäre Kunst- und Medienwissenschaft

Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft: Insgesamt **15 ECTS** in Modul(prüfung) "Interdisziplinäre Kunst- und Medienwissenschaft": Forschungsseminar "Intermedialität" (9 ECTS) mit Projektübung "Medienpraxis und Medienanalyse" (6 ECTS)

WP 2.1 Intermedialität (Forschungsseminar)

=WP TW 3.1 GSP

Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft (WP 2.1) + MA Profilibereich (WP TW 3.1):

- Referat (ca. 20 Minuten) und Hausarbeit (50.000-60.000 Zeichen)
- oder: Referat (ca. 45 Minuten) und Hausarbeit (30.000-40.000 Zeichen)

9 ECTS

Jörg von Brincken

Intermedialität

3-stündig, Mo 14-17 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Debatten um Intermedialität betreffen nicht nur fundamental das Theater sowie die Performance Art und deren Stellung innerhalb eines größeren medialen Kontextes, sondern auch den Film, das Fernsehen sowie das Internet und digitale Medien.

Das Seminar befasst sich mit aktuellen Theorietexten zur Intermedialität und befragt sie darauf, ob und inwieweit sie dazu taugen, aktuelle Bezüge zwischen Medien und Künsten analytisch fassbar zu machen.

Katharina Keim

Antike Dramen und Spielkultur auf der Bühne und im Film (Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie / Intermedialität)

3-stündig, Mi 13:30 s.t.-16 Uhr, Georgenstr. 11, 009

Das Seminar gibt einen Einblick in die Theater- und Kulturgeschichte der griechischen und römischen Antike. Deren Dramenstoffe und Spektakelkultur haben im 20. und 21. Jh. die unterschiedlichsten Theater- und Filmemacher immer wieder in ihren Bann gezogen. Ausgehend von der Lektüre einiger kanonischer Dramen (wie Aischylos' *Orestie*, Sophokles' *Antigone* und *Ödipus*; Euripides' *Medea* und *Bakchen*) wollen wir uns im ersten Teil zunächst der von Hans-Thies Lehmann in seinem neuen Buch untersuchten Frage nach dem Tragischen zuwenden. Dabei soll allerdings auch die Frage nach der fehlenden Komödien-Rezeption nicht ganz ausgespart bleiben. Im Anschluss daran werden wir anhand von ausgewählten Bühnenumsetzungen und Filmadaptionen (wie z.B. von Lars von Trier, Pasolini, Scott, Ross) die visuelle bzw. kulturelle Umsetzung der archaischen Sprachwelt wie auch der römischen Spielkultur untersuchen.

Die SeminarteilnehmerInnen sind ausdrücklich eingeladen, eigene Themenvorschläge im Vorfeld in die Programmgestaltung einzubringen (bitte bis Anf. Oktober per e-mail an die Seminarleiterin senden).

Eine Literaturliste mit Angaben empfohlener Übersetzungen der Dramen wird als download in LSF bereitgestellt.

Leistungsnachweis: Referat (ca. 20 Minuten) und Hausarbeit (50.000-60.000 Zeichen)

David Roesner

Komponiertes Theater – Ästhetik, Prozesse, Praktiken (Intermedialität)

3-stündig, Mo 14-17 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Ein in der zeitgenössischen Intermedialitätsdebatte oft vernachlässigter Aspekt ist das Wechselspiel musikalischer und szenischer Medien. Dabei zeigt ein Blick auf die aktuelle Theaterlandschaft und in die jüngere Theater- und Musiktheater-Vergangenheit, dass gerade in dem Wechselspiel von Komponieren und Inszenieren, von Text und Partitur, von Musizieren und Performen großes innovatives Potenzial steckt. Neue Arbeitsprozesse, neue Ästhetiken und neue Künstlerbilder werden hier entworfen. Am Beispiel einer ganzen Reihe von Künstlern und Ensembles (z.B. Mauricio Kagel, John Cage, Carola Bauckholt, Manos Tsangaris, Heiner Goebbels, Theater der Klänge, Ruedi Häusermann, Daniel Ott usw.) werden wir unterschiedliche Wechselspiele von Musik und Szene untersuchen und die Konsequenzen veränderter Arbeitsformen, Technologien bei kompositorischen Herangehensweisen an das Instrumentarium des Theaters analysieren.

WP 2.2 Medienpraxis und Medienanalyse (Projektübung)**= WP TW 4.1 GSP****Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft (WP 2.2) + MA Profildbereich (WP TW 4.1)**

Präsentation (15 Minuten) oder wissenschaftliches Protokoll (9000 Zeichen)

6 ECTS

Thilo Kleine

Der mediterrane Film (Medienpraxis und -analyse)

2-stündig, Do 16-18 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 1503 + Screening Do 18-19 Uhr

Seit Fernand Braudels epochemachenden Werk "Das Mittelmeer und die mediterrane Welt in der Epoche Philipps II." betrachten sehen wir den Mittelmeerraum nicht mehr nur in seinen nationalstaatlichen Grenzen sondern nehmen ihn wieder als *einen* Kulturraum war. Selbst die Wirtschaftswissenschaften sprechen von *einer* mediterranen Wirtschaftskultur, in der familiäre Strukturen die geringe Bildung von Sozialkapital – basierend auf einem alten Misstrauen gegen staatliche Strukturen – ersetzen.

Wie sehen die filmwirtschaftlichen Zusammenhänge dieses mediterranen Kulturraumes aus? Welches sind die Filmländer neben Spanien, Frankreich und Italien? Wie gelingt es Griechenland, Marokko und anderen Anrainerländern, sich eine filmkulturelle Identität zu geben? Gibt es gemeinsame thematische und ästhetische Linien eines mediterranen Films?

An ausgewählten Filmen werden in der Übung die Vergangenheit und Gegenwart der mediterranen Filmproduktion erschlossen.

David Roesner

Klang und Musik im zeitgenössischen Theater (Medienpraxis und Medienanalyse)

2-stündig, Do 14-16 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Kaum eine zeitgenössische Theaterinszenierung arbeitet dieser Tage ohne eine(n) designierte(n) MusikerIn, Komponisten/in und/oder Sound DesignerIn. Dennoch werden die eminenten strukturellen, dramaturgischen, atmosphärischen und metatheatralen Funktionen von Klang, Musik und Song auf der Theaterbühne wenn überhaupt oft nur marginal reflektiert. In dieser Projektübung widmen wir uns nun ganz explizit diesen 'unheard melodies' (Claudia Gorbman), diskutieren neue Analyseansätze und untersuchen an Beispielen – sicher auch aus den aktuellen Spielplänen der Münchner Theater – Ästhetiken, Funktionen und Wirkungen von Klang und Musik im Theater. Die Untersuchungsgegenstände reichen dabei von einer eher traditionellen Verwendung von Schauspielmusik bis zu avantgardistischeren Experimenten mit der Theatralität von 'Sound'. Kleine praktische Erkundungen und Erprobungen ergänzen dabei den Erkenntnisprozess.

Birgit Wiens

"Ausweitung der Kunstzone": Szenographie im Kontext unterschiedlicher medialer Ausdrucksformen (Medienpraxis und -analyse)

2-stündig/Blöcke, jew. Mo 10-14 Uhr s.t., Geschw.-Schöll-Pl. 1, M 109

13.10. Einführung, 10-12 Uhr**weitere Termine jew. 10-14 Uhr am 27.10. / 3.11. / 24.11. / 8.12. / 12.01. / 26.01.****+ Ausstellungs- bzw. Aufführungsbesuche, Zeitplanung nach Absprache.**

Szenographie, als Gestaltungspraxis und ästhetischer Diskurs, ist eng mit dem Theater verbunden bzw. ging historisch aus diesem hervor. In den Künsten der Gegenwart tritt Szenographie, auch über die Theaterbühne hinaus, inzwischen ausgesprochen vielgestaltig auf: Das Spektrum reicht von performativer Installation und 'Environmental Scenography' über Ausstellungsgestaltung sowie Film- und Medienszenographie bis hin zu 'Urban Scenography', temporärer Architektur und Spatial Design. Als Gegenstand wissenschaftlicher Forschung fällt Szenographie in die Zuständigkeit sowohl der Theater- als auch der Kunstwissenschaft, fand in diesem 'Dazwischen' aber lange wenig Beachtung. Das Seminar tritt dem entgegen, indem es Szenographie aus der Perspektive der sog. Interart Studies thematisiert und sich – komparatistisch – für Wechselwirkungen und Übertragungen zwischen den Künsten, Medien und unterschiedlichen Kunstfeldern interessiert. Ausgangsbeobachtung ist, dass Szenographie im Theater und – nachdem der 'Performative Turn', zeitversetzt, sogar auch Museum und Ausstellung erreicht hat – auf ihren diversen Feldern nicht mehr als Ausstattung oder gar Kulisse und Dekor fungiert, sondern vielmehr – einer Raum-Dramaturgie, 'Partitur' bzw. Performance Script folgend – medial komplexe Handlungs- und Erfahrungsfelder generiert, Akteure bzw. Publikum oft in ungewohnter Weise herausfordert und ihrerseits gleichsam als 'Mitspieler', 'Co-Player' auftritt. Im Seminar wollen wir uns mit ausgewählten szenographischen Konzepten auseinandersetzen (z.B. von Heiner Goebbels, Miet Warlop, Mona elGammal, raumlabor Berlin, Atelier Brückner u.a.m.) mit dem Ziel, die Medialität, formalen Merkmale und ästhetischen Wirkungen der jeweiligen Konfigurationen möglichst genau zu untersuchen. Nimmt man das Postulat ernst, wonach szenographische Artefakte in Aufführungen bzw. performativen Prozessen als 'Mitspieler' aufzufassen sind (vgl. Goebbels 2012, u.a.), hat dies nicht zuletzt Konsequenzen für die theaterwissenschaftliche Inszenierungs- und Aufführungsanalyse.

Zur Einführung:

– Thea Brejzek, Gesa Mueller von der Haegen, Lawrence Wallen: "Szenografie", in: Stephan Günzel (Hg.): *Raumwissenschaften*. Frankfurt M. 2009, 370-385.

– Erika Fischer-Lichte, Kristiane Hasselmann, Markus Rautzenberg (Hg.): *Ausweitung der Kunstzone. Interart Studies – Neue Perspektiven der Kunstwissenschaften*. Bielefeld 2010.

– Heiner Goebbels: *Ästhetik der Abwesenheit*. Berlin 2012.

Eine Literaturliste wird vor Semesterbeginn auf der LSF-Plattform als download bereitgestellt.

Stephanie Metzger / Annegret Arnold

Hör-Spiel-Plätze (Medienpraxis und Medienanalyse) ENTFÄLLT

2-stündig, Mo 17-19 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Das Hörspiel – es gilt als die erste originäre Kunstform, die der Hörfunk hervor gebracht hat. Zunächst eher als Textgattung verstanden, dann immer stärker die Mittel des eigenen Mediums entdeckend, war und ist Hörspiel Kunst im Massenmedium. Eine künstlerische Praxis, die im massenmedialen Rahmen ihren Platz fand und bis heute verteidigen muss. Jüngste Reflexionen über die Zukunft des Hörspiels sehen allerdings gerade in der Anbindung an den Apparat Hörfunk die Gefahr, dass das Hörspiel zum reinen Format verkommt und seine ästhetischen Potentiale längst nicht mehr ausschöpft. Die von solchen Stimmen formulierten Vorschläge, den Apparat zu verlassen, neue mediale Zusammenspiele auszutesten oder neue Räume und Adressatenkreise aufzusuchen, werden von aktuellen Hörspielmachern längst realisiert. Vor allem das Spiel mit konkreten Orten, der Bezug auf spezifische Stadträume oder die Erforschung von mobilem Hören sind dabei wichtige ästhetische Strategien. Die Übung *Hör-Spiel-Plätze* wird sich mit eben solchen Konzepten auseinandersetzen. Zunächst durch die Diskussion von Arbeiten wie *Ruhe 1* und *Der Kauf* von Paul Plamper, *Archiv der zukünftigen Ereignisse* von Hofmann&Lindholm oder *Memory Loops* von

Michaela Melián. Schwerpunkt der Übung wird dann die Entwicklung eines eigenen Audioprojektes, das im Studio des Bayerischen Rundfunks realisiert wird.

WP 3 Theater als Institution

Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft: Insgesamt **15 ECTS** in Modul(prüfung) "Theater als Institution": Forschungssem. "Theater und kulturelle Distribution" (9 ECTS) mit Seminar "Rechts- und Verwaltungsfragen" (3 ECTS) und Koll. "Praxis kultureller Vermittlung" (3 ECTS)

WP 3.1 Theater und kulturelle Distribution (Forschungsseminar) = WP TW 5.1 GSP

Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft (WP 3.1) + MA Profildbereich (WP TW 5.1)

Referat (ca. 20 Minuten) und Hausarbeit (50.000-60.000 Zeichen)

oder: Referat (ca. 45 Minuten) und Hausarbeit (30.000-40.000 Zeichen)

9 ECTS

Christopher Balme

Kunst und Ökonomie (Theater und kulturelle Distribution)

3-stündig, Di 13-16 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Seit etlicher Zeit dominiert ein Thema die Feuilleton-Seiten: Sind die hoch subventionierten deutschen Kunstinstitutionen noch zu retten? Die zum Teil erbittert geführte Debatte über das Buch *Kulturinfarkt* (2012) dokumentierte erneut die Brisanz kunst- und kulturökonomischer Fragen. Hierbei handelt es sich nicht um kulturpolitische Verfälscherungen, sondern um schlichte ökonomische Tatsachen. Das Zusammenspiel von steigenden Kosten und fallenden Steuereinnahmen hat das international beneidete deutsche Kunstsystem in großen wie in mittleren Städten in eine ernsthafte Krise gestürzt. Dies gilt insbesondere für die darstellenden Künste, trifft aber ebenso auf die deutsche Filmkultur zu, die ohne Quersubventionen durch die öffentliche Filmförderung nicht überlebensfähig wäre. In diesem Seminar wollen wir die Wechselbeziehung von Kunst und Ökonomie aus theoretischen und historischen Perspektiven untersuchen. Ziel des Seminars ist es, einen Überblick über mögliche Arbeitsgebiete zu vermitteln unter der Maßgabe, dass Studierende wie Lehrende keine Volks- oder Betriebswirte sind (entsprechende Fächerkombinationen sind allerdings sehr willkommen). Je nach Interesse der Seminarteilnehmer können diese Schwerpunkte unterschiedlich gestaltet und gewichtet werden. So wäre nach Wunsch eine Reduzierung des historischen Anteils (vermutlich) zugunsten einer Ausweitung des dritten Schwerpunkts problemlos möglich. Die genaue Festlegung der Sitzungen würde somit in der ersten Sitzung stattfinden. In den Übungen werden konkrete Fallbeispiele aus Geschichte und Gegenwart vorbereitet und diskutiert.

Zur Einführung:

– Bendixen, Peter und Weigl, Bernd: Einführung in die Kultur- und Kunstökonomie. 3. erw. Auflage, Wiesbaden 2011.

– Towse, Ruth: A Textbook of Cultural Economics: Cambridge 2010.

Bianca Michaels

Der Boom der fünften Sparte: Stadttheater im institutionellen Wandel (Theater und kulturelle Distribution)

3-stündig, Di 10-13 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Seit einigen Jahren entwickeln Theater in Form von Stadtprojekten, Bürgerbühnen und zahlreichen theaternahen Veranstaltungen neue Formate und Veranstaltungsformen. Wir werden im Forschungsseminar untersuchen, in welcher Beziehung diese Veranstaltungsformen zum gegenwärtigen Wandel der deutschen Stadt- und Staatstheater stehen. Anhand der Wechselbeziehungen von Theater, Stadt, Gesellschaft, Politik und Ökonomie wird dieser institutionelle Wandel sowohl aus theoretischer wie auch aus historischer Perspektive beleuchtet. Ausgehend von den unterschiedlichen Bezügen zwischen Theater und Stadt werden wir folgenden Fragen nachgehen: Wo

und für wen findet jeweils Theater statt? Welche Relevanz und welche Öffentlichkeit hat das (Stadt)Theater? Welche weiteren Institutionen sind beteiligt? Vor welchen Herausforderungen stehen die Institutionen bzgl. der kulturellen Distribution? Ziel ist es, anhand von aktuellen Fallbeispielen einen Überblick über den Zusammenhang ökonomischer und kulturpolitischer Rahmenbedingungen der Theaterarbeit zu erhalten und Veränderungsprozesse des Theatersystems analysieren und bewerten zu können. Anhand des Beziehungsfeldes Theater – Stadt – Gesellschaft erlangen die Seminarteilnehmer vertiefte Kenntnisse bezüglich des institutionalisierten Kunstbetriebs im deutschsprachigen Raum und der jeweiligen Rollen verschiedener (Stadt)Theater im Rahmen aktueller gesellschaftlicher und kulturpolitischer Entwicklungen.

Je nach Interesse der Seminarteilnehmer können die Schwerpunkte und Fallbeispiele unterschiedlich gestaltet werden. Die genaue Festlegung der Sitzungsthemen findet somit in der ersten Sitzung statt.

WP 3.2. Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters (Seminar) = WP TW 6.1. GSP

Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft (WP 3.2) + MA Profildbereich (WP TW 6.1)

Übungsaufgaben und/oder Referat und/oder Fallstudie / 3 ECTS

Walter Delazer

Organisation und Produktions- sowie Projektmanagement bei internationalen Festivals (Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters)

Blöcke, am 24./25. Oktober und 16./17. Januar, jew. Fr 10 s.t -16 Uhr, Richard-Wagner-Str. 10, 109 / Sa 10 s.t -14.30 Uhr, Richard-Wagner-Str. 10, 101

"So wie Darbietungsverhältnisse das menschliche Rezeptionsverhalten prägen, prägt menschliches Verhalten umgekehrt auch die Darbietungsverhältnisse" (Sven-Oliver Bemmé – Kulturprojektmanagement 2011)

Das Seminar wird anhand der konkreten Struktur der drei Festivals zeitgenössischer darstellender Kunst in München (d.h. Festival SPIELART – Theater/Performance, der Münchener Biennale – Produktionsfestival/Oper/zeitgenössische Musik, und DANCE – zeitgenössischer Tanz/Performance, das notwendige Grundgerüst für die Organisation eines Festivals vermitteln und die Grundprinzipien der Organisation und des Projektmanagements im Bereich der darstellenden Künste analysieren und reflektieren.

Anhand der Bestimmung der Stakeholder (Akteure/Anteilseigner) im Kulturbereich und deren Interessen wird das Projektmanagement im Kulturbereich als Multiprojektmanagement betrachtet.

Die klassische Definition von Projekt wird unter dem Gesichtspunkt der Pluralität der "Stakeholder" Geldgeber, Partner, Künstler, Team und Besucher analysiert und das Kultur Projekt Management als Schwungrad begriffen, das zwischen den von den Stakeholdern eingebrachten Interessen sich orientiert und dabei sich und seine Werkzeuge und Strukturen ständig in Frage stellen muss.

Ziel ist es, den Studierenden einen Einblick in das Kultur Projektmanagement zu vermitteln, theoretische und praktische Grundgerüste an die Hand zu geben, sowie Werkzeuge der Organisation und Planung vorzustellen.

Hans Tränkle

Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters

Blöcke, am 7./8. Nov. und 28./29. Nov., jew. Fr 13.30 s.t-18 Uhr / Sa 10 s.t-16.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

Das Seminar vermittelt Kenntnis über die kulturpolitischen, administrativen und rechtlichen Rahmenbedingungen von aktueller Theaterarbeit und deren Relevanz für Möglichkeiten und Spielräume künstlerischer Praxis. Es macht vertraut mit den Rechts- und Verwaltungsformen des Theaters, seinen Binnen- und Leitungsstrukturen einschließlich des Aspektes von Möglichkeiten und Entwicklungen im Bereich der Theaterfinanzierung. Es wird ein Überblick über die rechtlichen Verhältnisse von Theaterschaffenden gegeben. An praxisnahen Fallbeispielen werden Aspekte des Arbeits- und Tarifrechts, des Urheberrechts sowie Autoren- und Verlagsverträge reflektiert und problematisiert.

WP 3.3. Praxis kultureller Vermittlung (Kolloquium)**= WP TW 6.2. GSP****Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft (WP 3.3) + MA Profilibereich (WP TW 6.2)**
Übungsaufgaben und/oder Referat und/oder Fallstudie / 3 ECTS

Christiane Pfau

Kulturvermittlung: Für wen? Warum? Wie? (Praxis kultureller Vermittlung)

2-stündig, Di 16-18 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 2301

Das Kolloquium behandelt das Verhältnis von Theater und Öffentlichkeit unter dem Aspekt der Kulturvermittlung. Bevor ein Publikum erreicht werden kann, muss die Kommunikation zwischen Künstler und Multiplikator funktionieren. Wie übersetzt man die konzeptionellen Überlegungen eines Künstlers in marketingrelevante Texte? Für welche Zielgruppe? Geübt wird am lebendigen Subjekt: Künstler werden ihre neuen, noch nicht realisierten Projekte vorstellen. Danach üben sich die Teilnehmer in der Vermittlung, im Dialog ebenso wie schriftlich: Was will der Künstler wie erreichen? Ob das, was man als Multiplikator vorab zu verstehen glaubt, irgendetwas mit dem Ergebnis zu tun hat, wird beim Besuch ausgewählter Veranstaltungen überprüft.

Anna Kleeblatt

Praxis kultureller Vermittlung

Blöcke, jew. Fr 9-16 Uhr / Sa 10-17.00 Uhr, am 17./18. Oktober und 21./22. November, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s.A.

Das Kolloquium behandelt das Verhältnis von Theater und Öffentlichkeit unter dem Aspekt von Kulturmanagement und Kulturvermittlung und des Anteils dramaturgischer Arbeit an diesen Tätigkeitsbereichen. Vermittelt und reflektiert werden Grundbegriffe und Strategien aus den Bereichen Kulturmarketing, adressatenspezifische Kommunikation (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit), Finanzplanung, Projekt-, Event- und Festivalmanagement. Ausgehend von Beispielen aus dem Kontext des institutionellen Theaters werden Organisationswandel und Strukturveränderungen im Kultursektor insgesamt problematisiert und ebenfalls an Beispielen konkretisiert. An Fallbeispielen werden außerdem eigene Konzepte der Kulturvermittlung und des Kulturmanagements entwickelt.

Leistungsnachweis: Fallstudie

(Diplom-Studiengang: Öffentlichkeitsarbeit und Programmheftgestaltung in Verbindung mit Projektbetreuung Schauspiel od. Musiktheater)

WP 4 Neuere Forschungsperspektiven**nicht im GSP****Leistungsnachweis MA Theaterwissenschaft:** Insgesamt 15 ECTS in Modul(prüfung) "Neue Forschungsperspektiven": Forschungsseminar "Aktuelle Forschungsdiskussionen" (9ECTS) und Projektübung "Kandidatenkolloquium" (6 ECTS)**WP 4.1 Aktuelle Forschungsdiskussionen (Forschungsseminar)****Leistungsnachweis:**

- Referat (ca. 20 Minuten) und Hausarbeit (50.000-60.000 Zeichen)
- oder: Referat (ca. 45 Minuten) und Hausarbeit (30.000-40.000 Zeichen)

9 ECTS

Andreas Enghart

Realistic Turn – Neuer Realismus im Theater und in den anderen Medien (Aktuelle Forschungsdiskussionen)

3-stündig, Di 16-19 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Nicht nur der gegenwärtige Trend zum Dokumentarischen im Theater, im Film und im Fernsehen, sondern auch die ubiquitäre Suche nach Authentizität mit und ohne Führungszeichen, nach dem

'Echten', dem 'Realen' und der Wirklichkeit im Sozialen zeigt eine neue Richtung an – von Rimini Protokoll über Volker Lösch bis zu Lola Arias und Björn Bickers Stadtprojekten. Das rituelle Theater Luk Percevals sucht Wahrheit in der realen Erfahrung des Anderen. Die Berliner Schaubühne bemüht sich schon seit Jahren, gesellschaftspolitische Themen realistisch-dramatisch darzustellen. Neuerdings irritiert das Disabled Theatre von Jérôme Bel / Theater HORA, wechselt das postmigranische Theater vom Off-Theater Naunynstraße in das traditionelle Maxim Gorki Theater und führen Vorwürfe des sogenannten Blackfacing zu Unentscheidbarkeiten in den Rollenbesetzungen. Bernd Stegemann, Thomas Ostermeier und Milo Rau werfen postmodern-performativem Theater Unfähigkeit zur Kritik des Neoliberalismus und Gleichgültigkeit gegenüber dem sozialen Elend vor. Alle diese Bewegungen, Neuperspektivierungen und überraschenden Erregungen scheinen Anzeichen für einen Realistic Turn zu sein, für den in der Philosophie hierzulande Markus Gabriel und international etwa Maurizio Ferraris eintreten. Im Forschungsseminar werden wir ausgehend von Ferraris', Stegemanns, Raus, Ostermeiers sowie Gabriels Überlegungen und anhand geeigneter realistischer Medienformen diese höchst aktuelle Richtung kennenlernen, reflektieren und diskutieren – dies auch vor dem Hintergrund der Frage, ob die Postmoderne endgültig historisiert wird.

Literatur zur Einführung:

- Andreas Enghart: Das Theater der Gegenwart, München 2013.
- Maurizio Ferraris: Das Manifest des Neuen Realismus, Frankfurt/M. 2014.
- Ders.: Documentality: Why It Is Necessary to Leave Traces, NY 2012.
- Markus Gabriel (Hg.): Der Neue Realismus, Berlin 2014 (erscheint voraussichtlich im Oktober 2014).
- Thomas Ostermeier: Erkenntnisse über die Wirklichkeit menschlichen Miteinanders. Plädoyer für ein realistisches Theater, <http://www.schaubuehne.de/uploads/Realistisches-Theater.pdf>.
- Milo Rau: Was tun? Kritik der postmodernen Vernunft, Zürich 2013.
- Bernd Stegemann: Kritik des Theaters, Berlin 2013.

Katja Schneider

Reenactment als politische und choreographische Praxis (Akt. Forschungsdiskussionen)

3-stündig, Do 11-14 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109,

Der Annemarie Matzke entlehene Titel verweist auf die Brisanz, mit der sich die theoretische Diskussion um Rekonstruktion und Reenactment entwickelte und weitergetrieben wird. Die Debatte um den vielgestaltigen Begriff des Reenactments berührt die Felder von "Liveness"/Ereignis und "Reproduzierbarkeit"/Medialität, Aneignung und Referenz, "Original" und "Kopie" sowie das Verhältnis von Akteur und Dokument. Das Seminar will die einschlägigen Diskurse sichten und gegeneinander konturieren. Es fragt nach den ideologischen Implikationen der verschiedenen Positionen und ihren Konsequenzen für performative Praxis und Theoriebildung. Ausgewählte Filmbeispiele von Reenactments werden illustrierend miteinbezogen.

Folgende **Lektüre** sollte bis zu Semesterbeginn gelesen sein:

- Peggy Phelan: The ontology in performance, in: Unmarked. The politics of performance (1993)
- Roselt, Jens / Otto, Ulf (Hgg.): Theater als Zeitmaschine. Zur performativen Praxis des Reenactments. Theater- und kulturwissenschaftliche Perspektiven, Bielefeld (transcript) 2012

Leistungsnachweis – nach Absprache: Referat (ca. 20 Minuten) und Hausarbeit (50.000–60.000 Zeichen) **oder:** Referat (ca. 45 Minuten) und Hausarbeit (30.000–40.000 Zeichen)**WP 4.2. Kandidatenkolloquium (Projektübung)**

Jörg von Brincken

Kandidatenkolloquium

2-stündig, Mo 17-19 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Im Kolloquium werden die laufenden Projekte der KandidatInnen vorgestellt und gemeinsam diskutiert.

Leistungsnachweis: Projektvorstellung/Referat

MASTER-STUDIENGANG DRAMATURGIE

Anmeldung in LSF (= Belegen), wenn nicht anders vermerkt:

- **Hauptbelegfrist:** 15.-29.9.2014 (priorisiert)
- **Restplatzvergabe:** 4.-8.10.2014 (über Vorlesungsverzeichnis)
- **Abmeldefrist:** 4.10.2014-6.1.2015

Infos zu Studiengang/-ordnung, Belegen, Platzvergabe und Prüfungen auf der twm-Homepage und der Homepage der Bayerischen Theaterakademie August Everding.

Beginn der Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche, wenn nicht anders vermerkt.

P 1 Historische Diskurse des Theaters

Insgesamt **15 ECTS** in Modul(prüfung) "Historische Diskurse des Theaters": Forschungsseminar "Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie" (9 ECTS) mit Projektübung "Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte" (6 ECTS)

P 1.1 Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie (Forschungsseminar)

Leistungsnachweis: Referat (ca. 15 Minuten) und Hausarbeit (ca. 36.000 Zeichen) / **9 ECTS**

Hans-Peter Bayerdörfer

Theater und Theaterkritik der Weimarer Republik (Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie)

3-stündig, Mi 16-19 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Die theatergeschichtlichen Aufbrüche der 1890er und 1920er Jahre erbrachten für die deutsche Bühne die Situierung innerhalb der europäischen Theateravantgarde. Ab 1917/18 entsteht nach den Kriegserfahrungen und dem Zusammenbruch der alten Ordnung eine politische Problembühne, die sich der demokratischen Neuordnung verschreibt. Die Nachkriegssituation – zwischen den alten westeuropäischen Demokratien und den neuen sozialistischen Programmen des Ostens – wirkt weiter dynamisierend. Diese zeigt sich zumal im Verhältnis von Theater und Öffentlichkeit, mit der Berichterstattung und der Debatte über neue dramatische und bühnenästhetische Entwürfe.

Diese Zusammenhänge stehen in dem Seminar speziell zur Debatte, den Ausgangspunkt bildet die Theatersituation in Berlin. Stücke der jungen Generation, u.a. von Reinhard Goering, Ernst Toller, Georg Kaiser, Bert Brecht und anderen, werden in Verbindung mit einschlägigen Rezensionen der Kritikerprominenz (A. Kerr, H. Ihering, M. Faktor, u.a.) untersucht. Letztere stehen in Günther Rühles zweibändiger Sammlung (Theater für die Republik, ²1988) zur Verfügung; zur Vorbereitung ist Rühles Einführung (Band I) zu empfehlen.

Michael Gissenwehler

Shakespeare. Eine Studie seiner Entscheidungen (Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie)

3-stündig, Mi 9-12 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 109

"To be or not to be, that is the question:
Whether 'tis nobler in the mind to suffer
The slings and arrows of outrageous fortune,
Or to take arms against a sea of troubles,
And by opposing, end them?"

In seinem berühmten Monolog spielt Hamlet die Möglichkeiten gedanklich durch, das Schicksal widerstandslos hinzunehmen oder dagegen gewaltig aufzubegehren. Zumindest versucht er sich eine Entscheidung in extremer Form einzureden – um dann resigniert anzumerken: "To die: to sleep; No more."

Eine Reihe von Shakespeare-Figuren lohnen den genauen Blick auf die Voraussetzungen für Entscheidungen, ihre Durchführung und Konsequenzen. Dies ist in einem breiten theoretischen Kontext zu sehen, was denn überhaupt eine Entscheidung ist, wie weit diese frei sein kann oder muss bzw. schlicht unmöglich erscheint. Die je subjektive Verfasstheit von Betroffenen, zwischen Fremdbestimmung, Duldung und Ausbruch, wird neben den stückinternen gesellschaftlichen, politisch-militärischen und anderen Voraussetzungen mehr genau zu beobachten sein. Aber die heldenhaften oder sinnlosen Taten der Historienhelden, die Liebenden im Entscheidungslabor eines Sommernachtstraums und der sich in Hass verrannte Shylock sind Theater. Stüctexte liegen vor, deren Entscheidungsketten und die Logik von Katastrophen dramaturgischen Fingerübungen und gelegentlichen Geniestreichen entsprechen.

Im aktuellen Jubiläumsjahr soll die zeitlich günstige Gelegenheit einer Sicht auf den Menschen Shakespeare genutzt werden – unter der besonderen Voraussetzung von Entscheidung. Hier wird sich das Problem einstellen, dass es vielleicht auf Grund der wenigen Quellen unmöglich ist, die Heiratsentscheidung des Jungmanns, die Truppenzugehörigkeit des aufstrebenden Dramatikers, die Gestaltung des Testaments und einiges mehr zu analysieren und mutig zu bewerten. Aber in einer genaueren Arbeit mit den Quellen können historische Entscheidungsräume rekonstruiert werden, die bestimmte Kontinua anbieten für die Verortung von Bedingungen und schließlich für Entscheidungen, mit allen Folgen. So ist die Heirat vor dem Hintergrund der 16. Jhd.-Wirklichkeit von Sex und religiös geprägter Familienbürokratie zu sehen. Die Dramen und Genres stehen in Zusammenhang mit der Personen- und Truppenstruktur sowie dem Publikum des Londoner Theaters. Auch dem rätselhaften Testament muss nicht mir Spekulationen begegnet werden, das Umfeld bietet einiges an Klärungsmöglichkeiten für das "zweitbeste Bett" für Gattin Ann und die sonderbaren nachträglichen Ergänzungen – vielleicht sogar als eine Entscheidung anderer (Nutznießer).

Auf diese Art können nach dramenbezogenen Einstiegsübungen anhand gesicherter Quellen für Lebens- und Karriereentscheidungen passende Möglichkeitenräume eröffnet werden für einen umfassenden Diskurs des Theatermannes in seiner Zeit.

Der Ausrichtung des Seminars entsprechend liegt der Schwerpunkt auf historischen Zugangsmethoden und praktisch in einer gemeinschaftlichen Erarbeitung der Quellen, die thematisch von individuellen Ergänzungsreferaten begleitet werden. Für die Dramenstudien wird auf tiefensemantische Vorgaben zurückgegriffen.

Katharina Keim

Antike Dramen und Spielkultur auf der Bühne und im Film (Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie / Intermedialität)

3-stündig, Mi 13:30-16 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 009

Das Seminar gibt einen Einblick in die Theater- und Kulturgeschichte der griechischen und römischen Antike. Deren Dramenstoffe und Spektakelkultur haben im 20. und 21. Jh. die unterschiedlichsten Theater- und Filmemacher immer wieder in ihren Bann gezogen. Ausgehend von der Lektüre einiger kanonischer Dramen (wie Aischylos' *Orestie*, Sophokles' *Antigone* und *Ödipus*; Euripides' *Medea* und *Bakchen*) wollen wir uns im ersten Teil zunächst der von Hans-Thies Lehmann in seinem neuen Buch untersuchten Frage nach dem Tragischen zuwenden. Dabei soll allerdings auch die Frage nach der fehlenden Komödien-Rezeption nicht ganz ausgespart bleiben. Im Anschluss daran werden wir anhand von ausgewählten Bühnenumsetzungen und Filmadaptionen (wie z.B. von Lars von Trier, Pasolini, Scott, Ross) die visuelle bzw. kulturelle Umsetzung der archaischen Sprachwelt wie auch der römischen Spielkultur untersuchen.

Die SeminarteilnehmerInnen sind ausdrücklich eingeladen, eigene Themenvorschläge im Vorfeld in die Programmgestaltung einzubringen (bitte bis Anf. Oktober per e-mail an die Seminarleiterin senden).

Eine Literaturliste mit Angaben empfohlener Übersetzungen der Dramen wird als download in LSF bereitgestellt.

P 1.2 Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte (Projektübung)**Leistungsnachweis:** wissenschaftliches Protokoll (ca. 6000 Zeichen) / 6 ECTS

Rasmus Cromme / Dominik Frank

Aktenzeichen NS: Kunst und Politik im Nationalsozialismus am Beispiel der Bayerischen Staatsoper (Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte)

2-stündig, Mo 12-14 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

I cannot come to Europe next Spring and Summer because of extra work I have to do here. My inability to go to Europe has nothing whatever to do with political conditions because I believe that Music stands far away from politics. With friendliest greetings. Sincerely L. S., Beverly Hills, California.

Diese Absage (gefunden im Personalakt No. 289, II.1 "Akt der Generalintendanz der bay. Staatstheater, Krauss, Clemens 1937-1938", Bestand Intendanz Bayerische Staatsoper im Bayerischen Hauptstaatsarchiv) musste der Generalmusikdirektor und Intendant der Bayerischen Staatsoper Clemens Krauss im November 1938 von dem Dirigenten Leopold Stokowski hinnehmen. Doch ist die hierin zum Ausdruck gebrachte Haltung – Kunst und Musik hätten mit Politik nichts zu tun – speziell für diese Zeit haltbar?

Spätestens seit Theodor Adorno hat sich eine andere Position durchgesetzt: Jede Kunst ist ein Abbild der Gesellschaft, in der sie produziert wird, und damit politisch. Die Bayerische Staatsoper hat ein Forschungsprojekt in Auftrag gegeben, in welchem die Geschichte des Hauses in den Jahren 1933 (Machtergreifung der Nationalsozialisten) bis 1963 (Wiedereröffnung des im Krieg zerstörten und dann wiederaufgebauten Nationaltheaters) unter politischen, institutionsgeschichtlichen und ästhetischen Blickwinkeln untersucht wird.

In der an das Forschungsprojekt angeschlossenen Projektübung soll vor allem die Zeit des Nationalsozialismus im Fokus stehen: Wie korrelieren die Politisierung von Ästhetik und die Ästhetisierung von Politik – man denke z.B. an die propagandistischen Arbeiten von Leni Riefenstahl? Und bezogen auf die Bayerische Staatsoper: Welche Künstler wurden aus welchen Gründen ans Haus berufen? Gab es politische Verfolgungen, wurden nur politische Günstlinge mit Führungspositionen betraut? Welchen Einfluss hatten Propagandaminister Goebbels und der "Reichsdramaturg" Rainer Schlösser? Aber auch: Gab es auf der Opernbühne einen "nationalsozialistischen Stil", in welchem Opern inszeniert und aufgeführt wurden? Und welche Komponisten – gedacht sei hierbei etwa an Richard Strauss, Hans Pfitzner, Carl Orff und Werner Egk – profitierten von der Herrschaft der Nationalsozialisten am meisten?

Die Projektübung, angesiedelt an der Schnittstelle von Zeitgeschichte, Politik- und Theaterwissenschaft, vermittelt einen zeitgeschichtlichen Überblick über den Nationalsozialismus aus theaterhistoriographischer Perspektive. In diesem Rahmen sind mehrere Exkursionen, unter anderem zum Reichsparteitagsgelände in Nürnberg oder thematische Rundgänge durch München und die Bayerische Staatsoper vorgesehen. Darüber hinaus soll von den Studierenden anhand von Archiv-recherchen (etwa Bayerisches Staats- sowie Hauptstaatsarchiv, Münchner Stadtarchiv, Monacensia, Deutsches Theatermuseum) in Arbeitsgruppen anhand von Fallbeispielen ein eigenes kleines Forschungsvorhaben erarbeitet, durchgeführt und abschließend präsentiert werden. Konkret beinhaltet dies die Sichtung und Auswertung von Personal- und Werkakten, Schriftwechseln, Fotodokumentationen u.ä. sowie unter Umständen die Erstellung eines Pressespiegels.

Voraussetzungen sind neben der Bereitschaft, über den Tellerrand der Theaterwissenschaft hinauszublicken, politisch-historische Grundkenntnisse sowie das Engagement, auch über die Seminarzeiten hinaus, an obligatorischen Exkursionen teilzunehmen (Finanzierung überwiegend über die twm, stud. Eigenbeitrag ca. 15€) und eigenverantwortlich im Archiv zu arbeiten.

Jede/r Teilnehmer/in ist verpflichtet, neben dem Seminar eine Archiv-Arbeitsgruppe zu besuchen, welche von den Dozenten an unterschiedlichen Wochentagen angeboten wird. Ziel der Übung ist, den Umgang mit Aktenmaterial auszuprobieren und zu schulen. Anstatt wie üblicherweise Informationen primär in aufbereiteter Form aus Büchern zu beziehen, wird in der Projektübung Wissenschaft am Zeitdokument betrieben: Originale Schriftwechsel, Personalakten, Notizen, Zeitungs-

ausschnitte etc. ausfindig zu machen und in Händen zu halten, sie einzuordnen, zu interpretieren und zu hinterfragen, ist herausfordernd, aber auch hochgradig faszinierend, reflektiert den Umgang mit Quellen und macht Geschichte und Geschichtsschreibung erfahrbar.

Leistungsnachweis: Exkursionsteilnahmen, mediale Abschlusspräsentation des eigenen Forschungsprojektes UND schriftliches Dossier.

Zeiten:

- **Projektübung** Mo 12-14 Uhr, Georgenstr. 11, 009
- **Archiv-Arbeitsgruppen** (nur eine – Einteilung in der ersten Kurssitzung)
 - a) Mo 10-12 Uhr
 - b) Mi 14-16 Uhr
 - c) Do 14-16 Uhr
- **Fixe Exkursionsdaten**
 - Fr 10.Okt.14, 15.00-17.00 Uhr: Führung Stadtmuseum "Nationalsozialismus in München"
 - Fr 17.Okt.14, 16.00-18.00 Uhr: thematische Führung Nationaltheater
 - Fr, 14.Nov.14, 12.00-16.00 Uhr: KZ-Gedenkstätte Dachau und Archiv
 - Sa 6.Dez.14, ganztägig: Nürnberg Reichsparteitagsgelände, NS-Dokumentationszentrum

Michael Gissenwehler

Shakespeare. Aktualitätsbezüge des beginnenden 17. und 21. Jahrhunderts (Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte)

2-stündig, Mo 10-12 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Die Frage nach den auffälligsten filmischen Aktualisierungen von Shakespeare-Dramen wird vom Publikum und den Fachwissenschaftlern folgendermaßen beantwortet: *Coriolanus* (2011, Regie: Ralph Fiennes), *Hamlet* (2009, Regie: Gregory Doran; mit David Tennant), *Much Ado About Nothing* (2012, Regie: Joss Whedon). Diese Produktionen sind in einem starken Zeitverweis zu sehen, der Gewinn bringend analysiert werden kann.

Von besonderem Interesse sind selbstverständlich die Ausgangstexte, die im Original auf ihre Quellen sowie ihre damals zeitgebundenen gesellschaftlichen, politischen und philosophischen Bezüge hin studiert werden.

Katja Schneider

Relikte des Flüchtigen (Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte)

2-stündig, Fr 12-14 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Folgt man Diane Taylor in ihrer Unterscheidung von "Archive" und "Repertoire", nach der Objekte ein Archiv und korporale Praxen ein Repertoire bilden, stellt sich die Frage nach der Position der Live-Performance in diesem interdependenten Verhältnis. Fragen, mit denen sich auch der 2011 von der Kulturstiftung des Bundes initiierte Kulturfonds Tanzerbe beschäftigt, der Projekte intensiv finanziell und strukturell fördert, die für die deutsche Tanzgeschichte relevante Personen, Positionen oder Produktionen zum Gegenstand haben. Ziel ist es hier, den "Grundstein [...] für eine exemplarische Aufarbeitung der Geschichte des zeitgenössischen Tanzes in Deutschland" (<http://www.tanzfonds.de/de/erbe-info>) zu legen. Der Kulturfonds Tanzerbe wiederum orientiert sich hier am Begriff des "immateriellen Kulturerbes" der UNESCO. Die Übung erprobt und reflektiert das Wechselspiel von Artefakten, medialen Aufbereitungen und immateriellen Repertoires als Quellen der Theatergeschichte.

Zum Auftakt besteht die Möglichkeit, in einem **Workshop** korporale Aspekte des Re-Working im Zusammenhang mit Annes Teresa de Keersmaekers Stück *Zeitung* zu erproben (13.10., 17–19 Uhr; weitere Informationen zu Semesterbeginn).

P 2 Dramaturgische Praxis I – Textarbeit

Insgesamt **9 ECTS** in Modul(prüfung) "Dramaturgische Praxis I – Textarbeit": Seminar "Werkanalyse und -einrichtung Sprech- bzw. Musiktheater" (3 ECTS), Übung "Konzeptarbeit" (3 ECTS) und Kolloquium "Spielplangestaltung" (3 ECTS)

P 2.1 Werkanalyse und-einrichtung Sprech- bzw. Musiktheater (Seminar)**Leistungsnachweis für MA Dramaturgie:** Referat und/oder Präsentation / **3ECTS**

Hans-Jürgen Drescher

Heinrich von Kleist (Werkanalyse und -einrichtung Sprechtheater)

2-stündig, Di 11:30 s.t.-13 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Prinzregentensalon, Beginn: 7.10.2014

Auf der Basis grundsätzlicher deskriptiver, analytischer und historischer Kenntnisse werden ausgewählte Theatertexte Heinrich von Kleists vertieft betrachtet. Die Erschließung der dramaturgischen und ästhetischen Verfahrensweisen eines Textes erfolgt dabei sowohl analytisch als auch unter dem Aspekt der bereits stattgefundenen oder noch stutzufindenden szenischen Realisierung.

Leistungsnachweis: Referat

Christiane Plank

Musikalische Formen in der Oper (Werkanalyse und -einrichtung Musiktheater)

2-stündig, Mi 16:45 s.t.-18:15 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13, Beginn: 8.10.2014

Das Transformieren eines Notentextes in Sprache ist ein Problem, das sich jedem Dramaturgen und Theaterwissenschaftler in der Auseinandersetzung mit dem Notentext stellt. Grundlage dafür ist die Fähigkeit, alle musikalischen Parameter einer musikalischen Form analysieren und auf ihre dramaturgische Funktion hin beziehen zu können. Anhand eines historischen Überblicks von den Anfängen der Oper bis ins 21. Jahrhundert soll in diesem Seminar die Analyse unterschiedlichster musikalischer Formen (Arie, Rezitativ, Duett, Quartett etc.) eine eingehende Betrachtung erfahren, wobei die Ergebnisse jeweils eine Überprüfung auf eine szenische Realisation erfahren werden. Neben der Vermittlung einer grundlegenden Fertigkeit musikdramaturgischer Detailanalyse soll, unter Einbeziehung der spezifischen Sekundärliteratur, die Verschriftlichung eigener Analyseergebnisse eine kritische Reflexion erfahren.

Leistungsnachweis: Referat**P 2.2 Konzeptarbeit (Übung)**

Laura Olivi

Konzeptarbeit

2-stündig, Do 14:30-16:30 Uhr c.t., Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.37, Beginn: 9.10.2014

Ausgehend von der genauen Lektüre literarischer Texte geht es in dieser Übung um die Vertiefung konkreter Konzeptentwicklung für eine Inszenierung. Die Diskussion über Fragen wie Texteinrichtung, Textbearbeitung, Übersetzungsentscheidung ist direkt gekoppelt an die Entwicklung eines Inszenierungskonzeptes, das Ideen zu Bühnenbildgestaltung oder Kostümentwicklung ebenso beinhaltet wie etwa Überlegungen zur Spielweise der Darsteller. In der Erarbeitung eines Inszenierungskonzeptes im interdisziplinären Diskurs mit Studierenden der anderen Studiengänge der Bayerischen Theaterakademie (vorrangig Regie und Bühnenbild) geht es um kreative dramaturgische Konzeptarbeit, Formulierungsfähigkeit und um Gespräche über eigene künstlerische Phantasien mit den künstlerischen Partnern.

Leistungsnachweis: Präsentation / **3ECTS****P 2.3 Spielplangestaltung (Kolloquium)**

Sebastian Huber

Spielplangestaltung Schauspiel

2-stündig, Mo 16-17:30 Uhr s.t., Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s.A.

Die Spielplangestaltung ist eine der wesentlichen Aufgaben jeder Dramaturgie. Sie setzt sich aus einer Unzahl von Einzelentscheidungen zusammen und zielt – ausgesprochen oder unausgesprochen – doch auf ein großes Ganzes, das den Charakter eines Theaters, seine Ausstrahlung entscheidend prägt. Der Spielplan ist das erste Angebot, das ein Haus seinem Publikum unterbreitet, lange bevor die einzelne Inszenierung zur Premiere kommt. Wir wollen nach historischen Entwicklungen in der Spielplangestaltung fragen, bevor wir uns mit aktuellen Problemen der inhaltlichen Orientierung und institutionellen Rahmenbedingungen einzelner Häuser und ihrer Spielpläne beschäftigen und schließlich in praktischen Übungen modellhaft erste kreative Erfahrungen mit Spielplankonzepten und ihrer Vermittlung nach innen und außen machen.

(Diplom-Studiengang: Spielplangestaltung Schauspiel)

Leistungsnachweis für MA Dramaturgie: Referat und/oder Präsentation **3ECTS****P 6 Interdisziplinäre Kunst- und Medienwissenschaft**

Insgesamt **15 ECTS** in Modul(prüfung) "Interdisziplinäre Kunst- und Medienwissenschaft": Forschungsseminar "Intermedialität" (9 ECTS) mit Projektübung "Medienpraxis und Medienanalyse" (6 ECTS)

P 6.1 Intermedialität (Forschungsseminar)**Leistungsnachweis:** Referat (ca. 15 Minuten) und Hausarbeit (ca. 36.000 Zeichen) / **9 ECTS**

Jörg von Brincken

Intermedialität

3-stündig, Mo 14-17 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Debatten um Intermedialität betreffen nicht nur fundamental das Theater sowie die Performance Art und deren Stellung innerhalb eines größeren medialen Kontextes, sondern auch den Film, das Fernsehen sowie das Internet und digitale Medien.

Das Seminar befasst sich mit aktuellen Theorietexten zur Intermedialität und befragt sie darauf, ob und inwieweit sie dazu taugen, aktuelle Bezüge zwischen Medien und Künsten analytisch fassbar zu machen.

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit

Katharina Keim

Antike Dramen und Spielkultur auf der Bühne und im Film (Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie / Intermedialität)

3-stündig, Mi 13:30 s.t.-16 Uhr, Georgenstr. 11, 009

Das Seminar gibt einen Einblick in die Theater- und Kulturgeschichte der griechischen und römischen Antike. Deren Dramenstoffe und Spektakelkultur haben im 20. und 21. Jh. die unterschiedlichsten Theater- und Filmemacher immer wieder in ihren Bann gezogen. Ausgehend von der Lektüre einiger kanonischer Dramen (wie Aischylos' *Orestie*, Sophokles' *Antigone* und *Ödipus*; Euripides' *Medea* und *Bakchen*) wollen wir uns im ersten Teil zunächst der von Hans-Thies Lehmann in seinem neuen Buch untersuchten Frage nach dem Tragischen zuwenden. Dabei soll allerdings auch die Frage nach der fehlenden Komödien-Rezeption nicht ganz ausgespart bleiben. Im Anschluss daran werden wir anhand von ausgewählten Bühnenumsetzungen und Filmadaptionen (wie z.B. von Lars von Trier, Pasolini, Scott, Ross) die visuelle bzw. kulturelle Umsetzung der archaischen Sprachwelt wie auch der römischen Spielkultur untersuchen.

Die SeminarteilnehmerInnen sind ausdrücklich eingeladen, eigene Themenvorschläge im Vorfeld

in die Programmgestaltung einzubringen (bitte bis Anf. Oktober per e-mail an die Seminarleiterin senden).

Eine Literaturliste mit Angaben empfohlener Übersetzungen der Dramen wird als download in LSF bereitgestellt.

Leistungsnachweis: Referat (ca. 20 Minuten) und Hausarbeit (50.000-60.000 Zeichen)

David Roesner

Komponiertes Theater – Ästhetik, Prozesse, Praktiken (Intermedialität)

3-stündig, Mo 14-17 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Ein in der zeitgenössischen Intermedialitätsdebatte oft vernachlässigter Aspekt ist das Wechselspiel musikalischer und szenischer Medien. Dabei zeigt ein Blick auf die aktuelle Theaterlandschaft und in die jüngere Theater- und Musiktheater-Vergangenheit, dass gerade in dem Wechselspiel von Komponieren und Inszenieren, von Text und Partitur, von Musizieren und Performen großes innovatives Potenzial steckt. Neue Arbeitsprozesse, neue Ästhetiken und neue Künstlerbilder werden hier entworfen. Am Beispiel einer ganzen Reihe von Künstlern und Ensembles (z.B. Mauricio Kagel, John Cage, Carola Bauckholt, Manos Tsangaris, Heiner Goebbels, Theater der Klänge, Ruedi Häusermann, Daniel Ott usw.) werden wir unterschiedliche Wechselspiele von Musik und Szene untersuchen und die Konsequenzen veränderter Arbeitsformen, Technologien bei kompositorischen Herangehensweisen an das Instrumentarium des Theaters analysieren.

P 6.2 Medienpraxis und Medienanalyse (Projektübung)

Leistungsnachweis: wissenschaftliches Protokoll (ca. 6000 Zeichen) / 6 ECTS

Thilo Kleine

Der mediterrane Film (Medienpraxis und -analyse)

2-stündig, Do 16-18 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 1503

Seit Fernand Braudels epochemachenden Werk "Das Mittelmeer und die mediterrane Welt in der Epoche Philipps II." betrachten sehen wir den Mittelmeerraum nicht mehr nur in seinen nationalstaatlichen Grenzen sondern nehmen ihn wieder als *einen* Kulturraum war. Selbst die Wirtschaftswissenschaften sprechen von *einer* mediterranen Wirtschaftskultur, in der familiäre Strukturen die geringe Bildung von Sozialkapital – basierend auf einem alten Misstrauen gegen staatliche Strukturen – ersetzen.

Wie sehen die filmwirtschaftlichen Zusammenhänge dieses mediterranen Kulturraumes aus? Welches sind die Filmländer neben Spanien, Frankreich und Italien? Wie gelingt es Griechenland, Marokko und anderen Anrainerländern, sich eine filmkulturelle Identität zu geben? Gibt es gemeinsame thematische und ästhetische Linien eines mediterranen Films?

An ausgewählten Filmen werden in der Übung die Vergangenheit und Gegenwart der mediterranen Filmproduktion erschlossen.

David Roesner

Klang und Musik im zeitgenössischen Theater (Medienpraxis und Medienanalyse)

2-stündig, Do 14-16 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Kaum eine zeitgenössische Theaterinszenierung arbeitet dieser Tage ohne eine(n) designierte(n) MusikerIn, Komponisten/in und/oder Sound DesignerIn. Dennoch werden die eminenten strukturellen, dramaturgischen, atmosphärischen und metatheatralen Funktionen von Klang, Musik und Song auf der Theaterbühne wenn überhaupt oft nur marginal reflektiert. In dieser Projektübung widmen wir uns nun ganz explizit diesen 'unheard melodies' (Claudia Gorbman), diskutieren neue Analyseansätze und untersuchen an Beispielen – sicher auch aus den aktuellen Spielplänen der Münchner Theater – Ästhetiken, Funktionen und Wirkungen von Klang und Musik im Theater. Die Untersuchungsgegenstände reichen dabei von einer eher traditionellen Verwendung von Schau-

spielmusik bis zu avantgardistischeren Experimenten mit der Theatralität von 'Sound'. Kleine praktische Erkundungen und Erprobungen ergänzen dabei den Erkenntnisprozess.

Birgit Wiens

"Ausweitung der Kunstzone": Szenographie im Kontext unterschiedlicher medialer Ausdrucksformen (Medienpraxis und -analyse)

2-stündig/Blöcke, voraussichtl. 6 Sitzungen jew. Mo 10-14 Uhr s.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1, M 109, Termine werden noch bekannt gegeben

Szenographie, als Gestaltungspraxis und ästhetischer Diskurs, ist eng mit dem Theater verbunden bzw. ging historisch aus diesem hervor. In den Künsten der Gegenwart tritt Szenographie, auch über die Theaterbühne hinaus, inzwischen ausgesprochen vielgestaltig auf: Das Spektrum reicht von performativer Installation und 'Environmental Scenography' über Ausstellungsgestaltung sowie Film- und Medienszenographie bis hin zu 'Urban Scenography', temporärer Architektur und Spatial Design. Als Gegenstand wissenschaftlicher Forschung fällt Szenographie in die Zuständigkeit sowohl der Theater- als auch der Kunstwissenschaft, fand in diesem ›Dazwischen‹ aber lange wenig Beachtung. Das Seminar tritt dem entgegen, indem es Szenographie aus der Perspektive der sog. Interart Studies thematisiert und sich – komparatistisch – für Wechselwirkungen und Übertragungen zwischen den Künsten, Medien und unterschiedlichen Kunstfeldern interessiert. Ausgangsbeobachtung ist, dass Szenographie im Theater und – nachdem der 'Performative Turn', zeitversetzt, sogar auch Museum und Ausstellung erreicht hat – auf ihren diversen Feldern nicht mehr als Ausstattung oder gar Kulisse und Dekor fungiert, sondern vielmehr – einer Raum-Dramaturgie, 'Partitur' bzw. Performance Script folgend – medial komplexe Handlungs- und Erfahrungsfelder generiert, Akteure bzw. Publikum oft in ungewohnter Weise herausfordert und ihrerseits gleichsam als 'Mitspieler', 'Co-Player' auftritt. Im Seminar wollen wir uns mit ausgewählten szenographischen Konzepten auseinandersetzen (z.B. von Heiner Goebbels, Miet Warlop, Mona elGammal, raumlabor Berlin, Atelier Brückner u.a.m.) mit dem Ziel, die Medialität, formalen Merkmale und ästhetischen Wirkungen der jeweiligen Konfigurationen möglichst genau zu untersuchen. Nimmt man das Postulat ernst, wonach szenographische Artefakte in Aufführungen bzw. performativen Prozessen als 'Mitspieler' aufzufassen sind (vgl. Goebbels 2012, u.a.), hat dies nicht zuletzt Konsequenzen für die theaterwissenschaftliche Inszenierungs- und Aufführungsanalyse.

Zur Einführung:

– Thea Brejzek, Gesa Mueller von der Haegen, Lawrence Wallen: "Szenografie", in: Stephan Günzel (Hg.): *Raumwissenschaften*. Frankfurt M. 2009, 370-385.

– Erika Fischer-Lichte, Kristiane Hasselmann, Markus Rautzenberg (Hg.): *Ausweitung der Kunstzone. Interart Studies – Neue Perspektiven der Kunstwissenschaften*. Bielefeld 2010.

– Heiner Goebbels: *Ästhetik der Abwesenheit*. Berlin 2012.

Eine Literaturliste wird vor Semesterbeginn auf der LSF-Plattform als download bereitgestellt.

Stephanie Metzger / Annegret Arnold

Hör-Spiel-Plätze (Medienpraxis und Medienanalyse)

2-stündig, Mo 17-19 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Das Hörspiel – es gilt als die erste originäre Kunstform, die der Hörfunk hervor gebracht hat. Zunächst eher als Textgattung verstanden, dann immer stärker die Mittel des eigenen Mediums entdeckend, war und ist Hörspiel Kunst im Massenmedium. Eine künstlerische Praxis, die im massenmedialen Rahmen ihren Platz fand und bis heute verteidigen muss. Jüngste Reflexionen über die Zukunft des Hörspiels sehen allerdings gerade in der Anbindung an den Apparat Hörfunk die Gefahr, dass das Hörspiel zum reinen Format verkommt und seine ästhetischen Potentiale längst nicht mehr ausschöpft. Die von solchen Stimmen formulierten Vorschläge, den Apparat zu verlassen, neue mediale Zusammenspiele auszutesten oder neue Räume und Adressatenkreise aufzusuchen, werden von aktuellen Hörspielmachern längst realisiert. Vor allem das Spiel mit konkreten Orten, der Bezug auf spezifische Stadträume oder die Erforschung von mobilem Hören sind dabei wichtige ästhetische Strategien. Die Übung *Hör-Spiel-Plätze* wird sich mit eben solchen Konzepten auseinandersetzen. Zunächst durch die Diskussion von Arbeiten wie *Ruhe 1* und *Der Kauf* von

Paul Plamper, *Archiv der zukünftigen Ereignisse* von Hofmann&Lindholm oder *Memory Loops* von Michaela Melián. Schwerpunkt der Übung wird dann die Entwicklung eines eigenen Audioprojektes, das im Studio des Bayerischen Rundfunks realisiert wird.

Leistungsnachweis: Referat und regelmäßige Teilnahme

P 7 Dramaturgische Praxis II – Theater als Institution

Insgesamt **9 ECTS** in Modul(prüfung) "Dramaturgische Praxis II – Theater als Institution": Seminar "Rechts und Verwaltungsfragen des Theaters" (3 ECTS) mit Kolloquium "Praxis kultureller Vermittlung" (3 ECTS) und Übung "Bühnenbild und Bühnentechnik" (3 ECTS)

P 7.1 Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters (Seminar)

Leistungsnachweis: Übungsaufgaben und/oder Referat und/oder Fallstudie / **3ECTS**

Walter Delazer

Organisation und Produktions- sowie Projektmanagement bei internationalen Festivals (Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters)

Blöcke, am 24./25. Oktober und 16./17. Januar, jew. Fr 10 s.t -16 Uhr, Richard-Wagner-Str. 10, 109 / Sa 10 s.t -14.30 Uhr, Richard-Wagner-Str. 10, 101

"So wie Darbietungsverhältnisse das menschliche Rezeptionsverhalten prägen, prägt menschliches Verhalten umgekehrt auch die Darbietungsverhältnisse" (Sven-Oliver Bemmé – Kulturprojektmanagement 2011)

Das Seminar wird anhand der konkreten Struktur der drei Festivals zeitgenössischer darstellender Kunst in München (d.h. Festival SPIELART – Theater/Performance, der Münchener Biennale – Produktionsfestival/Oper/zeitgenössische Musik, und DANCE – zeitgenössischer Tanz/Performance, das notwendige Grundgerüst für die Organisation eines Festivals vermitteln und die Grundprinzipien der Organisation und des Projektmanagements im Bereich der darstellenden Künste analysieren und reflektieren.

Anhand der Bestimmung der Stakeholder (Akteure/Anteilseigner) im Kulturbereich und deren Interessen wird das Projektmanagement im Kulturbereich als Multiprojektmanagement betrachtet.

Die klassische Definition von Projekt wird unter dem Gesichtspunkt der Pluralität der "Stakeholder" Geldgeber, Partner, Künstler, Team und Besucher analysiert und das Kultur Projekt Management als Schwungrad begriffen, das zwischen den von den Stakeholdern eingebrachten Interessen sich orientiert und dabei sich und seine Werkzeuge und Strukturen ständig in Frage stellen muss.

Ziel ist es, den Studierenden einen Einblick in das Kultur Projektmanagement zu vermitteln, theoretische und praktische Grundgerüste an die Hand zu geben, sowie Werkzeuge der Organisation und Planung vorzustellen.

Hans Tränkle

Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters

Blöcke, am 7./8. Nov. und 28./29. Nov., jew. Fr 13.30 s.t-18 Uhr / Sa 10s.t-16.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

Das Seminar vermittelt Kenntnis über die kulturpolitischen, administrativen und rechtlichen Rahmenbedingungen von aktueller Theaterarbeit und deren Relevanz für Möglichkeiten und Spielräume künstlerischer Praxis. Es macht vertraut mit den Rechts- und Verwaltungsformen des Theaters, seinen Binnen- und Leitungsstrukturen einschließlich des Aspektes von Möglichkeiten und Entwicklungen im Bereich der Theaterfinanzierung. Es wird ein Überblick über die rechtlichen Verhältnisse von Theaterschaffenden gegeben. An praxisnahen Fallbeispielen werden Aspekte des Arbeits- und Tarifrechts, des Urheberrechts sowie Autoren- und Verlagsverträge reflektiert und problematisiert.

(Diplom-Studiengang: Theater- und Urheberrecht)

P 7.2 Praxis kultureller Vermittlung (Kolloquium)

Leistungsnachweis für MA Dramaturgie: Übungsaufgaben und/oder Referat und/oder Fallstudie, **3 ECTS**

Christiane Pfau

Kulturvermittlung: Für wen? Warum? Wie? (Praxis kultureller Vermittlung)

2-stündig, Di 16-18 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 2301

Das Kolloquium behandelt das Verhältnis von Theater und Öffentlichkeit unter dem Aspekt der Kulturvermittlung. Bevor ein Publikum erreicht werden kann, muss die Kommunikation zwischen Künstler und Multiplikator funktionieren. Wie übersetzt man die konzeptionellen Überlegungen eines Künstlers in marketingrelevante Texte? Für welche Zielgruppe? Geübt wird am lebendigen Subjekt: Künstler werden ihre neuen, noch nicht realisierten Projekte vorstellen. Danach üben sich die Teilnehmer in der Vermittlung, im Dialog ebenso wie schriftlich: Was will der Künstler wie erreichen? Ob das, was man als Multiplikator vorab zu verstehen glaubt, irgendetwas mit dem Ergebnis zu tun hat, wird beim Besuch ausgewählter Veranstaltungen überprüft.

Anna Kleeblatt

Praxis kultureller Vermittlung

Blöcke, jew. Fr 9-16 Uhr / Sa 10-17.00 Uhr , am 17./18.Oktober und 21./22.November, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s.A.

Das Kolloquium behandelt das Verhältnis von Theater und Öffentlichkeit unter dem Aspekt von Kulturmanagement und Kulturvermittlung und des Anteils dramaturgischer Arbeit an diesen Tätigkeitsbereichen. Vermittelt und reflektiert werden Grundbegriffe und Strategien aus den Bereichen Kulturmarketing, adressatenspezifische Kommunikation (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit), Finanzplanung, Projekt-, Event- und Festivalmanagement. Ausgehend von Beispielen aus dem Kontext des institutionellen Theaters werden Organisationswandel und Strukturveränderungen im Kultursektor insgesamt problematisiert und ebenfalls an Beispielen konkretisiert. An Fallbeispielen werden außerdem eigene Konzepte der Kulturvermittlung und des Kulturmanagements entwickelt.

Leistungsnachweis: Fallstudie

(Diplom-Studiengang: Öffentlichkeitsarbeit und Programmheftgestaltung in Verbindung mit Projektbetreuung Schauspiel od. Musiktheater)

P 7.3 Bühnenbild und Bühnentechnik (Übung)

Eva Bauer

Bühnenbild und Bühnentechnik

Blöcke, Termine s.A. jeweils 10-16 Uhr sowie nach Vereinbarung, Vorbesprechung s.A., Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s.A.

In der Übung werden historische Entwicklungen und Grundbegriffe in Bezug auf die praktischen Tätigkeitsfelder Bühnenbild, Lichtgestaltung und Bühnentechnik vermittelt. So wird das Verständnis für den Produktionsprozess von Theater in Geschichte und Gegenwart vertieft. Das Gespräch mit den Praktikern in den einzelnen Abteilungen sowie die Erläuterung von Ausstattung und Bühnenräumen vor Ort veranschaulichen das theoretische Wissen. Es geht um die Verdeutlichung des Spannungsfeldes zwischen theoretischen und künstlerischen Konzepten und pragmatisch-technischen Möglichkeiten. Bei der Diskussion der Realisierbarkeit für eigenständig erarbeitete szenische Konzepte kommt es zur konkreten Erprobung des Gelernten.

Leistungsnachweis: Übungsaufgaben / **3ECTS**

P 8 Praktikum am Theater

Insgesamt **6 ECTS** in Modul(prüfung) "Praktikum am Theater": Praktikum "Dramaturgiepraktikum" (5 ECTS) mit Kolloquium "Reflexion des Dramaturgiepraktikums" (1 ECTS)

P 8.1 Dramaturgiepraktikum (Praktikum)**Dramaturgiepraktikum**

Im Praktikum am Theater bekommen die Studierenden die Gelegenheit zur intensiven Beobachtung und Erfahrung von dramaturgischer Arbeit im Kontext des institutionellen Theaters oder alternativer Produktionskontexte. Sie vertiefen ihr Verständnis für den Probenprozess und schulen ihre Kommunikationsfähigkeit im Rahmen der internen wie externen Vermittlungsarbeit. Das Praktikum wird von den Studierenden in Rücksprache mit der Assistentin selbst organisiert und durchgeführt.

Leistungsnachweis: Abschlussgespräch 15-30 Minuten / **5 ECTS**

P 8.2 Reflexion des Dramaturgiepraktikums (Kolloquium)

Matthias Günther

Textarbeit (Reflexion des Dramaturgiepraktikums)

2-stündig/ 14tägig, Do 15 s.t.-16.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s.A.

Über den Beruf des Dramaturgen wird sehr Unterschiedliches berichtet. Die Legende erzählt, dass die ersten Dramaturgen ihre Büros in vergessenen Dachzimmern hatten und beinverknötet in alten Texten vertieft vorzufinden waren. Andere erzählen von Produktionsdramaturgen, die das künstlerische Team und die Schauspieler von der Konzeption bis zur Umsetzung eines Theaterabends begleiten und sich als Denkkern des Theaters begreifen. So mancher mault über den "kühl marktwirtschaftlich operierenden dramaturgischen Bearbeiter" von Romanen, der sich am Ruhm anderer finanziell bereichert. Auch Dramaturgen an der Schnittstelle zwischen Produktion, Presse und Publikum wurden gesichtet, den "rastlosen koffeinedopten Öffentlichkeitsarbeiter". Was macht der Dramaturg? Gemeinsam reflektieren wir bisher gemachte Erfahrungen aus der dramaturgischen Praxis und erproben unterschiedliche Herangehensweisen an die Textarbeit - vom Einrichten von Szenen und Vortragstexten über Strichfassungen und Adaptionen epischer Texte für die Bühne.

Leistungsnachweis: Abschlussgespräch 15-30 Minuten / **1 ECTS**

WP 1 / I Grundlagen der szenischen und musikalischen Praxis – Schauspiel**WP 1.1 / I Sprecherziehung**

Isa Terwiesche

Sprecherziehung

1stündig, Di 9.45 s.t.–11.15 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12

Ausgangspunkt der Übung ist die Schulung eines Verständnisses für eine ökonomische Atmung als Voraussetzung für den richtigen Einsatz von Stimme im Rahmen von öffentlichen Präsentationssituationen. Es geht um die Erprobung einer belastbaren und modulationsfähigen Stimme. Präzise Lautbildung, sinngemäße Betonung und Paraphrasierung sind neben der Pausengestaltung notwendige Übungsfelder als Voraussetzung für die Arbeit mit Texten.

Leistungsnachweis: Vorsprechen

WP 1.2 / I Schauspiel

Matthias Stiehler

Schauspiel

Blöcke, Vorbesprechung (u.a. zur Terminierung) s.A., Bayerische Theaterakademie, Prinzregen-

tenplatz 12

Vermittelt wird ein Überblick über verschiedene schauspieltheoretische Ansätze und Methoden. Bewegungsübungen fördern die Sensibilität für die eigene Körpersprache. Die Studierenden erproben die szenische Improvisation zu Ausgangssituationen und das Spiel von Kurzszenen. Erfahrung der schauspielerischen Praxis legt einen Grundstein für das Verständnis der spezifischen Kommunikation mit Schauspielern und Regisseuren.

Leistungsnachweis: Vorspielen

WP 1.3.1 / I Klavier

Andrea Boeckheler

Klavier

1-stündig, Einzelunterricht, Termine nach individueller Vereinbarung, Hochschule für Musik und Theater, Raum: n.V.

Je nach Vorkenntnissen der Studierenden geht es um die Verbesserung der Spieltechnik, der Feinmotorik sowie die Übung einfacher Kadenz- und Akkordverbindungen. Bei der Erarbeitung von homophonen und polyphonen Stücken geht es um Wahrnehmung und Analyse der Vielschichtigkeit musikalischer Strukturen.

Leistungsnachweis: Vorspielen

WP 1.3.2 / I Gesang

Bettina Ullrich

Gesang

1stündig, Einzelunterricht, Do zwischen 9 und 12 Uhr nach individueller Vereinbarung, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum: n.V.

Die Übung führt ein in Atemtechnik und vermittelt ein Verständnis für die anatomischen Voraussetzungen des Stimmensatzes. Anfänger werden durch Einsingübungen an das Singen herangeführt. Spezielle Funktionsübungen (Stimmarbeit, Resonanzarbeit, Stimmsitz) ermöglichen das erste Erfahren der eigenen Singstimme. Bei Fortgeschrittenen geht es um die Verbesserung und Erweiterung der bereits vorhandenen technischen Fähigkeiten. Rhythmusübungen erweitern das Übungsfeld.

Leistungsnachweis:

Vorsingen

WP 2 / I Grundlagen der szenischen und musikalischen Praxis – Musiktheater**WP 2.1 / I Sprecherziehung**

Isa Terwiesche

Sprecherziehung

Kommentartext siehe WP 1.1 / I

WP 2.2 / I Italienisch

Loretta Trinei

Italienisch

2-stündig, Fr. 9.30 s.t.-11 Uhr, Hochschule für Musik und Theater, Arcisstr.12 Raum: 108

Die Übung vermittelt einen Grundwortschatz der italienischen Sprache mit dem Schwerpunkt auf Vokabeln, wie sie für das Lesen und Verstehen von Opernlibretti wesentlich sind. Vermittelt werden Grundkenntnisse der italienischen Grammatik Es werden Lese- und Ausdrucksfähigkeit sowie Formen leichter Konversation geübt. Bei Vorkenntnissen der Studierenden können auch spezielle Themen der Librettosprache Gegenstand der Übung werden.

Leistungsnachweis: mündliche Prüfung

WP 2.3.1 / I Klavier

Andrea Boeckheler

Klavier

Kommentartext siehe WP 1.3.1 / I

WP 2.3.2 / I Gesang (Übung)

Bettina Ullrich

Gesang

Kommentartext siehe WP 1.3.2 / I

WP 3 / I Grundlagen der szenischen und musikalischen Praxis – Sprecherziehung, Klavier und Gesang

WP 3.1 / I Sprecherziehung

Isa Terwiesche

Sprecherziehung

Kommentartext siehe WP 1.1 / I

WP 3.2 / I Klavier

Andrea Boeckheler

Klavier

Kommentartext siehe WP 1.3.1 / I

WP 3.3 / I Gesang

Bettina Ullrich

Gesang

Kommentartext siehe WP 1.3.2 / I

Zusätzliche Lehrveranstaltungen

Bettina Ullrich

Gehörbildung

2-stündig, Do 12.30 s.t.-14 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 2.10

Die Stimmgattungen (Sopran, Mezzo, Tenor, Bariton, Bass und deren Untergruppierungen) werden theoretisch vorgestellt und anhand praktischer Hörbeispiele und Besuche der Stimmtage in der Hochschule für Musik und Theater verdeutlicht und hör- bzw. verstehbar gemacht.

Christiane Plank

Exemplarische Werke des Musiktheaters

2std./14tägig, Mi 15 s.t.-16.30 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

Im Wintersemester findet die Reihe Vorlesung und Kolloquium zu den "Exemplarischen Werken des Musiktheaters" seine Fortsetzung. Schwerpunkte werden die Tschechische Nationaloper, die Russische Oper, sowie die Entwicklung der Oper im deutschsprachigen Kulturraum bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts sein. Die Analyse ausgewählter Werke (Die verkaufte Braut, Boris Godunow, Salome und Schönbergs Erwartung) wird die operngeschichtlich bedeutenden Kapitel veranschaulichen.

Termine + Themen:

15. Oktober Vorlesung "Tschechische Nationaloper im 19. Jahrhundert"

29. Oktober Kolloquium "Die verkaufte Braut"

- 12. November Vorlesung zur "Russischen Oper"
 - 26. November Kolloquium Boris Godunow
 - 10. Dezember Vorlesung "Die deutsche Oper zwischen Wagner und Strauss"
 - 17. Dezember Kolloquium Salome
 - 7. Januar Vorlesung "Oper am Beginn des 20. Jahrhunderts"
 - 21. Januar Kolloquium Schönberg "Erwartung"
- (Diplom-Studiengang: Koll. Spezielle Operngeschichte)

Ute Gröbel

Projektbetreuung und Programmheftgestaltung Schauspiel

2-stündig, nach Vereinbarung, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.10

Projektarbeit bedeutet Arbeit mit Texten, Stoffen und Themen, Arbeit in und mit einem Produktionsteam und Arbeit in einem institutionellen Kontext. Diese Komponenten werden in der Projektbetreuung zum Gegenstand des Gesprächs – unter vier Augen sowie im Austausch mit anderen Studierenden. In regelmäßig stattfindenden Grundlagensitzungen wird das Basiswissen rund um das Thema Produktionsdramaturgie an der Theaterakademie vermittelt. Auftauchende Fragen und Problemstellungen, die sich innerhalb der Proben ergeben, werden mit den beteiligten Studierenden in Einzeltreffen besprochen. Eine vertiefende Analyse und Diskussion der Inszenierungen der Bayerischen Theaterakademie findet jeweils im Anschluss an den gemeinsamen Vorstellungsbesuch statt.

Für Dramaturgiestudierende, die an einem Projekt der Theaterakademie beteiligt sind, ist eine Teilnahme obligatorisch.

(Diplom-Studiengang: Projektarbeit Schauspiel)

Christiane Plank

Projektbetreuung und Programmheftgestaltung Musiktheater

2-stündig, nach Vereinbarung, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s.A.

Projektarbeit bedeutet Arbeit mit Texten, Stoffen und Themen, Arbeit in und mit einem Produktionsteam und Arbeit in einem institutionellen Kontext. Diese Komponenten werden in der Projektbetreuung zum Gegenstand des Gesprächs – unter vier Augen sowie im Austausch mit anderen Studierenden. In regelmäßig stattfindenden Grundlagensitzungen wird das Basiswissen rund um das Thema Produktionsdramaturgie an der Theaterakademie vermittelt. Auftauchende Fragen und Problemstellungen, die sich innerhalb der Proben ergeben, werden mit den beteiligten Studierenden in Einzeltreffen besprochen. Eine vertiefende Analyse und Diskussion der Inszenierungen der Bayerischen Theaterakademie findet jeweils im Anschluss an den gemeinsamen Vorstellungsbesuch statt.

Für Dramaturgiestudierende, die an einem Projekt der Theaterakademie beteiligt sind, ist eine Teilnahme obligatorisch.

(Diplom-Studiengang: Projektarbeit Musiktheater)

MAGISTER-STUDIENGANG THEATERWISSENSCHAFT
DIPLOM-STUDIENGANG DRAMATURGIE
PROMOTION (nicht integrierter Studiengang ProArt)

Anmeldung in LSF (= Belegen) über das **Vorlesungsverzeichnis**, wenn nicht anders vermerkt:

- **Hauptbelegfrist:** 15.-29.9.2014 (priorisiert)
- **Restplatzvergabe:** 4.-8.10.2014 (über Vorlesungsverzeichnis)
- **Abmeldefrist:** 4.10.2014-6.1.2015

Beginn der Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche, wenn nicht anders vermerkt.

Vorlesungen

Ringvorlesung Theatergeschichte bis 1900

2-stündig, Mi 12-14 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, A 240

| | |
|---|--------------|
| 8.10. Antikes Theater | Gissenwehrer |
| 15.10. Theater des Mittelalters | Balme |
| 22.10. Theater der italienischen Renaissance | Gissenwehrer |
| 29.10. Theater der Shakespeare-Zeit | Gissenwehrer |
| 5.11. Theater des Barock | Balme |
| 12.11. Französisches Theater im 17. Jahrhundert | Balme |
| 19.11. Musiktheater bis zur Aufklärung | Roesner |
| 26.11. Das Klassische Ballett vom 16. bis zum 18. Jahrhundert | Schneider |
| 3.12. Bürgerliches Theater im 19. Jahrhundert | Michaels |
| 10.12. Theater der Aufklärung | v. Brincken |
| 17.12. Schauspieltheorie im 18. Jahrhundert | Leonhardt |
| 7.1. Musiktheater im 19. Jahrhundert | Roesner |
| 14.1. Theatertanz im 19. Jahrhundert | Schneider |
| 21.1. Theater des Realismus und Naturalismus | Englhart |
| 28.1. --- | |

Änderungen des zeitlichen Ablaufs vorbehalten

Katrin Kazubko

Theaterarbeit heute

2-stündig, Di 14-16 Uhr, Geschw.-Scholl-Pl. 1, M 114

Die dichte Theatertopographie, öffentliche Finanzierung, Mehrspartenbetriebe und Besucherorganisationen u.a. sind Merkmale des deutschen Theatersystems. Im Mittelpunkt der Vorlesung stehen die organisatorischen und inhaltlichen Strukturen der Theaterlandschaft in Deutschland. Theatergeschichte und Kulturpolitik, Finanzierungsformen, künstlerische Profile, die zahlreichen Theaterarbeitsbereiche und -berufe, Theaterumfelder wie das Verlagswesen und nicht zuletzt der künstlerische Produktionsprozess von der Spielplangestaltung zur Premiere werden im Überblick dargestellt. Da es sich bei diesem Thema um einen sehr umfangreichen Stoff handelt, werden in der Vorlesung Schwerpunkte gesetzt und Gäste aus der Theaterpraxis eingeladen. Somit werden die zahlreichen Fakten durch Erfahrungsberichte aus dem praktischen Berufsleben untermauert und diskutiert.

Christopher Balme

Grundformen des Dramas (Theaterformen im histor. Kontext)

2-stündig, Do 10-12 Uhr, Geschw.-Scholl-Pl. 1, A 214

Gegenstand dieser Überblicksvorlesung ist der Wandel der Dramenform im Laufe der Geschichte. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen formalästhetische und mediale Fragen. Wie organisieren Dramen in verschiedenen Epochen Raum, Zeit und Figuren für die Bühne? Welchen Niederschlag finden architektonische Gegebenheiten des Theaterraums in der Dramenform? Wie definieren zeitgenössische Poetiken sowie die heutige Dramentheorie diese Elemente? Diese Fragen werden anhand ausgewählter Dramentexte von der Antike bis zur Moderne exemplifiziert und analysiert. Schließlich wird der Frage nachgegangen, inwiefern die historische Bedingtheit der jeweiligen Dramenformen Konsequenzen für heutige Realisierungen haben kann.

Andreas Englhart

Is it real? Alte und Neue Realismen im Theater und in den anderen Medien (Ausgewählte Konzepte der Theaterästhetik)

2-stündig, Di 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3/ Vg., S 005

Seit einiger Zeit beobachten wir in den Künsten eine verstärkte Aufmerksamkeit für das 'Authentische', 'Wahre' und 'Echte'. In den Medien verzeichnet man einen Trend zum Dokumentarischen, im Theater stellt man die Frage nach der politischen Wirksamkeit von neuen Realismen zwischen mimetisch-dramatischem Schauspiel, Theater der Erfahrung und Performance- oder Liveart, während die jahrzehntelange Herrschaft des postmodernen Denkens durch die Philosophien des Neuen Realismus (u.a. Markus Gabriel, Maurizio Ferraris) und durch Erkenntnisse der Hard Science, etwa der Neurowissenschaften, herausgefordert wird. In der Vorlesung werden wir den verschiedenen neuen Wegen des Realistic Turn folgen und uns auf breiter historischer und systematischer Ebene mit der Frage beschäftigen, wie das Reale oder Wirkliche dargestellt, figuriert, (re)präsentiert, erfahren, vorgetäuscht, behauptet oder (re)produziert wird. Das weite Feld reicht von Aristoteles bis zum Hollywoodfilm, von Brecht bis zu Godard, vom Surrealismus bis zu David Lynch, von Euripides über Shakespeare bis zur TV-Serie, von der BBC-Doku bis zur Mockumentary, vom Happening bis zum Reenactment, von Grotowski bis Thomas Ostermeier, von Stanislawski über Strasberg bis zu Rimini Protokoll, von Cunningham bis DV8, vom Living Theatre bis zum rituellen Theater Percevals, von DOGMA bis zur Dokusoap.

Literatur zur Einführung:

- Andreas Englhart: Das Theater der Gegenwart, München 2013.
- Maurizio Ferraris: Das Manifest des Neuen Realismus, Frankfurt/M. 2014.
- Milo Rau: Was tun? Kritik der postmodernen Vernunft, Zürich 2013.

Andreas Englhart

Wie Kunst entsteht – Produktionsprozesse im Theater, Film, Fernsehen und in den Neuen Medien

2-stündig, Do 12-14 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (A), A 016

In der Vorlesung sollen nicht wie üblich die Inszenierung bzw. das Werk, sondern der kreative Akt, der Prozess des Planens, das Konzept, die Proben, das Casting etc. im Mittelpunkt stehen. Die Produktionsprozesse werden dabei anhand vielfältiger Quellen in den Blick genommen, die von Produktions- und Erfahrungsberichten und Probenprotokollen über Sachbücher oder Ratgeberliteratur bis zu geeigneten Dokumentarfilmen wie "Die Reproduktionskrise", "Hearts of Darkness. A Filmmaker's Apokalypse", "Thieme – King of Paine" oder den Probefilmen von Luk Perceval reichen. Dabei wird es u. a. um die Frage gehen, ob es so etwas wie Regeln der Kunstproduktion gibt, wie das Verhältnis zwischen Institutionen, Organisationen und Künstlerindividuen sowie zwischen Planung und Improvisation aussieht, ob man Regieführen oder Produzieren lernen kann, inwieweit Produktionsprozesse Teamarbeit sind, wie stark ökonomische Zwänge einschränken, was 'Talent' sein könnte und ob nicht der eigentliche Akt der Kreativität ein emergenter ist.

Proseminare II

PS II im Magisterstudiengang werden nicht mehr angeboten. Stattdessen belegen Magister-Studierende Seminare im Bachelorstudiengang, aus den Modulen:

- P 5.2 Übung zu Theorietexten
- P 6.2 Lektüre von Theaterartikeln
- P 6.3 Repertoire- und Formenkunde
- P 7.2 Theater im medialen Kontext
- P 8.2 Rezeption und Wirkung des Theaters
- P 9.1 Aktuelle Theaterdiskurse

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit

Hauptseminare

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit

Christopher Balme

Kunst und Ökonomie (Theater und kulturelle Distribution)

3-stündig, Di 13-16 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Seit etlicher Zeit dominiert ein Thema die Feuilleton-Seiten: Sind die hoch subventionierten deutschen Kunstinstitutionen noch zu retten? Die zum Teil erbittert geführte Debatte über das Buch *Kulturinfarkt* (2012) dokumentierte erneut die Brisanz kunst- und kulturökonomischer Fragen. Hierbei handelt es sich nicht um kulturpolitische Verfallserscheinungen, sondern um schlichte ökonomische Tatsachen. Das Zusammenspiel von steigenden Kosten und fallenden Steuereinnahmen hat das international beneidete deutsche Kunstsystem in großen wie in mittleren Städten in eine ernsthafte Krise gestürzt. Dies gilt insbesondere für die darstellenden Künste, trifft aber ebenso auf die deutsche Filmkultur zu, die ohne Quersubventionen durch die öffentliche Filmförderung nicht überlebensfähig wäre. In diesem Seminar wollen wir die Wechselbeziehung von Kunst und Ökonomie aus theoretischen und historischen Perspektiven untersuchen. Ziel des Seminars ist es, einen Überblick über mögliche Arbeitsgebiete zu vermitteln unter der Maßgabe, dass Studierende wie Lehrende keine Volks- oder Betriebswirte sind (entsprechende Fächerkombinationen sind allerdings sehr willkommen). Je nach Interesse der Seminarteilnehmer können diese Schwerpunkte unterschiedlich gestaltet und gewichtet werden. So wäre nach Wunsch eine Reduzierung des historischen Anteils (vermutlich) zugunsten einer Ausweitung des dritten Schwerpunkts problemlos möglich. Die genaue Festlegung der Sitzungen würde somit in der ersten Sitzung stattfinden. In den Übungen werden konkrete Fallbeispiele aus Geschichte und Gegenwart vorbereitet und diskutiert.

Zur Einführung:

- Bendixen, Peter und Weigl, Bernd: Einführung in die Kultur- und Kunstökonomie. 3. erw. Auflage, Wiesbaden 2011.
- Towse, Ruth: A Textbook of Cultural Economics: Cambridge 2010.

Hans-Peter Bayerdörfer

Theater und Theaterkritik der Weimarer Republik (Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie)

3-stündig, Mi 16-19 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Die theatergeschichtlichen Aufbrüche der 1890er und 1920er Jahre erbrachten für die deutsche Bühne die Situierung innerhalb der europäischen Theateravantgarde. Ab 1917/18 entsteht nach den Kriegserfahrungen und dem Zusammenbruch der alten Ordnung eine politische Problembühne, die sich der demokratischen Neuordnung verschreibt. Die Nachkriegssituation – zwischen den alten westeuropäischen Demokratien und den neuen sozialistischen Programmen des Ostens – wirkt wei-

ter dynamisierend. Diese zeigt sich zumal im Verhältnis von Theater und Öffentlichkeit, mit der Berichterstattung und der Debatte über neue dramatische und Bühnenästhetische Entwürfe.

Diese Zusammenhänge stehen in dem Seminar speziell zur Debatte, den Ausgangspunkt bildet die Theatersituation in Berlin. Stücke der jungen Generation, u.a. von Reinhard Goering, Ernst Toller, Georg Kaiser, Bert Brecht und anderen, werden in Verbindung mit einschlägigen Rezensionen der Kritikerprominenz (A. Kerr, H. Ihering, M. Faktor, u.a.) untersucht. Letztere stehen in Günther Rühles zweibändiger Sammlung (Theater für die Republik, 21988) zur Verfügung; zur Vorbereitung ist Rühles Einführung (Band I) zu empfehlen.

Jörg von Brincken

Intermedialität

3-stündig, Mo 14-17 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

Debatten um Intermedialität betreffen nicht nur fundamental das Theater sowie die Performance Art und deren Stellung innerhalb eines größeren medialen Kontextes, sondern auch den Film, das Fernsehen sowie das Internet und digitale Medien.

Das Seminar befasst sich mit aktuellen Theorietexten zur Intermedialität und befragt sie darauf, ob und inwieweit sie dazu taugen, aktuelle Bezüge zwischen Medien und Künsten analytisch fassbar zu machen.

Andreas Enghart

Realistic Turn – Neuer Realismus im Theater und in den anderen Medien (Aktuelle Forschungsdiskussionen)

3-stündig, Di 16-19 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Nicht nur der gegenwärtige Trend zum Dokumentarischen im Theater, im Film und im Fernsehen, sondern auch die ubiquitäre Suche nach Authentizität mit und ohne Führungszeichen, nach dem 'Echten', dem 'Realen' und der Wirklichkeit im Sozialen zeigt eine neue Richtung an – von Rimini Protokoll über Volker Lösch bis zu Lola Arias und Björn Bickers Stadtprojekten. Das rituelle Theater Luk Percevals sucht Wahrheit in der realen Erfahrung des Anderen. Die Berliner Schaubühne bemüht sich schon seit Jahren, gesellschaftspolitische Themen realistisch-dramatisch darzustellen. Neuerdings irritiert das Disabled Theatre von Jérôme Bel / Theater HORA, wechselt das postmigrantische Theater vom Off-Theater Naunynstraße in das traditionelle Maxim Gorki Theater und führen Vorwürfe des sogenannten Blackfacing zu Unentscheidbarkeiten in den Rollenbesetzungen. Bernd Stegemann, Thomas Ostermeier und Milo Rau werfen postmodern-performativem Theater Unfähigkeit zur Kritik des Neoliberalismus und Gleichgültigkeit gegenüber dem sozialen Elend vor. Alle diese Bewegungen, Neuperspektivierungen und überraschenden Erregungen scheinen Anzeichen für einen Realistic Turn zu sein, für den in der Philosophie hierzulande Markus Gabriel und international etwa Maurizio Ferraris eintreten. Im Forschungsseminar werden wir ausgehend von Ferraris', Stegemanns, Raus, Ostermeiers sowie Gabriels Überlegungen und anhand geeigneter realistischer Medienformen diese höchst aktuelle Richtung kennenlernen, reflektieren und diskutieren – dies auch vor dem Hintergrund der Frage, ob die Postmoderne endgültig historisiert wird.

Literatur zur Einführung:

- Andreas Enghart: Das Theater der Gegenwart, München 2013.
- Maurizio Ferraris: Das Manifest des Neuen Realismus, Frankfurt/M. 2014.
- Ders.: Documentality: Why It Is Necessary to Leave Traces, NY 2012.
- Markus Gabriel (Hg.): Der Neue Realismus, Berlin 2014 (erscheint voraussichtlich im Oktober 2014).
- Thomas Ostermeier: Erkenntnisse über die Wirklichkeit menschlichen Miteinanders. Plädoyer für ein realistisches Theater, <http://www.schaubuehne.de/uploads/Realistisches-Theater.pdf>.
- Milo Rau: Was tun? Kritik der postmodernen Vernunft, Zürich 2013.
- Bernd Stegemann: Kritik des Theaters, Berlin 2013.

Michael Gissenwehler

Shakespeare. Eine Studie seiner Entscheidungen (Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie)

3-stündig, Mi 9-12 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 109

"To be or not to be, that is the question: / Whether 'tis nobler in the mind to suffer / The slings and arrows of outrageous fortune, / Or to take arms against a sea of troubles, / And by opposing, end them?"

In seinem berühmten Monolog spielt Hamlet die Möglichkeiten gedanklich durch, das Schicksal widerstandslos hinzunehmen oder dagegen gewaltig aufzubegehren. Zumindest versucht er sich eine Entscheidung in extremer Form einzureden – um dann resigniert anzumerken: "To die: to sleep; No more."

Eine Reihe von Shakespeare-Figuren lohnen den genauen Blick auf die Voraussetzungen für Entscheidungen, ihre Durchführung und Konsequenzen. Dies ist in einem breiten theoretischen Kontext zu sehen, was denn überhaupt eine Entscheidung ist, wie weit diese frei sein kann oder muss bzw. schlicht unmöglich erscheint. Die je subjektive Verfasstheit von Betroffenen, zwischen Fremdbestimmung, Duldung und Ausbruch, wird neben den stückinternen gesellschaftlichen, politisch-militärischen und anderen Voraussetzungen mehr genau zu beobachten sein. Aber die heldenhaften oder sinnlosen Taten der Historienhelden, die Liebenden im Entscheidungslabor eines Sommernachtstraums und der sich in Hass verrannte Shylock sind Theater. Stücktexte liegen vor, deren Entscheidungsketten und die Logik von Katastrophen dramaturgischen Fingerübungen und gelegentlichen Geniestreichen entsprechen.

Im aktuellen Jubiläumsjahr soll die zeitlich günstige Gelegenheit einer Sicht auf den Menschen Shakespeare genutzt werden – unter der besonderen Voraussetzung von Entscheidung. Hier wird sich das Problem einstellen, dass es vielleicht auf Grund der wenigen Quellen unmöglich ist, die Heiratsentscheidung des Jungmanns, die Truppenzugehörigkeit des aufstrebenden Dramatikers, die Gestaltung des Testaments und einiges mehr zu analysieren und mutig zu bewerten. Aber in einer genauen Arbeit mit den Quellen können historische Entscheidungsräume rekonstruiert werden, die bestimmte Kontinua anbieten für die Verortung von Bedingungen und schließlich für Entscheidungen, mit allen Folgen. So ist die Heirat vor dem Hintergrund der 16. Jhd.-Wirklichkeit von Sex und religiös geprägter Familienbürokratie zu sehen. Die Dramen und Genres stehen in Zusammenhang mit der Personen- und Truppenstruktur sowie dem Publikum des Londoner Theaters. Auch dem rätselhaften Testament muss nicht mir Spekulationen begegnet werden, das Umfeld bietet einiges an Klärungsmöglichkeiten für das "zweitbeste Bett" für Gattin Ann und die sonderbaren nachträglichen Ergänzungen – vielleicht sogar als eine Entscheidung anderer (Nutznießer).

Auf diese Art können nach dramenbezogenen Einstiegsübungen anhand gesicherter Quellen für Lebens- und Karriereentscheidungen passende Möglichkeitenräume eröffnet werden für einen umfassenden Diskurs des Theatermannes in seiner Zeit.

Der Ausrichtung des Seminars entsprechend liegt der Schwerpunkt auf historischen Zugangsmethoden und praktisch in einer gemeinschaftlichen Erarbeitung der Quellen, die thematisch von individuellen Ergänzungsreferaten begleitet werden. Für die Dramenstudien wird auf tiefensemantische Vorgaben zurückgegriffen.

Katharina Keim

Antike Dramen und Spielkultur auf der Bühne und im Film (Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie / Intermedialität)

3-stündig, Mi 13:30-16 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 109

Das Seminar gibt einen Einblick in die Theater- und Kulturgeschichte der griechischen und römischen Antike. Deren Dramenstoffe und Spektakelkultur haben im 20. und 21. Jh. die unterschiedlichsten Theater- und Filmemacher immer wieder in ihren Bann gezogen. Ausgehend von der Lektüre einiger kanonischer Dramen (wie Aischylos' *Orestie*, Sophokles' *Antigone* und *Ödipus*; Euripides' *Medea* und *Bakchen*) wollen wir uns im ersten Teil zunächst der von Hans-Thies Lehmann in seinem neuen Buch untersuchten Frage nach dem Tragischen zuwenden. Dabei soll allerdings auch die Frage nach der fehlenden Komödien-Rezeption nicht ganz ausgespart bleiben. Im An-

schluss daran werden wir anhand von ausgewählten Bühnenumsetzungen und Filmadaptionen (wie z.B. von Lars von Trier, Pasolini, Scott, Ross) die visuelle bzw. kulturelle Umsetzung der archaischen Sprachwelt wie auch der römischen Spielkultur untersuchen.

Die SeminarteilnehmerInnen sind ausdrücklich eingeladen, eigene Themenvorschläge im Vorfeld in die Programmgestaltung einzubringen (bitte bis Anf. Oktober per e-mail an die Seminarleiterin senden). Eine Literaturliste mit Angaben empfohlener Übersetzungen der Dramen wird als download in LSF bereitgestellt.

Bianca Michaels

Der Boom der fünften Sparte: Stadttheater im institutionellen Wandel (Theater und kulturelle Distribution)

3-stündig, Di 10-13 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Seit einigen Jahren entwickeln Theater in Form von Stadtprojekten, Bürgerbühnen und zahlreichen theaternahen Veranstaltungen neue Formate und Veranstaltungsformen. Wir werden im Forschungsseminar untersuchen, in welcher Beziehung diese Veranstaltungsformen zum gegenwärtigen Wandel der deutschen Stadt- und Staatstheater stehen. Anhand der Wechselbeziehungen von Theater, Stadt, Gesellschaft, Politik und Ökonomie wird dieser institutionelle Wandel sowohl aus theoretischer wie auch aus historischer Perspektive beleuchtet. Ausgehend von den unterschiedlichen Bezügen zwischen Theater und Stadt werden wir folgenden Fragen nachgehen: Wo und für wen findet jeweils Theater statt? Welche Relevanz und welche Öffentlichkeit hat das (Stadt)Theater? Welche weiteren Institutionen sind beteiligt? Vor welchen Herausforderungen stehen die Institutionen bzgl. der kulturellen Distribution? Ziel ist es, anhand von aktuellen Fallbeispielen einen Überblick über den Zusammenhang ökonomischer und kulturpolitischer Rahmenbedingungen der Theaterarbeit zu erhalten und Veränderungsprozesse des Theatersystems analysieren und bewerten zu können. Anhand des Beziehungsfeldes Theater – Stadt – Gesellschaft erlangen die Seminarteilnehmer vertiefte Kenntnisse bezüglich des institutionalisierten Kunstbetriebs im deutschsprachigen Raum und der jeweiligen Rollen verschiedener (Stadt)Theater im Rahmen aktueller gesellschaftlicher und kulturpolitischer Entwicklungen.

Je nach Interesse der Seminarteilnehmer können die Schwerpunkte und Fallbeispiele unterschiedlich gestaltet werden. Die genaue Festlegung der Sitzungsthemen findet somit in der ersten Sitzung statt.

David Roesner

Komponiertes Theater – Ästhetik, Prozesse, Praktiken (Intermedialität)

3-stündig, Mo 14-17 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109

Ein in der zeitgenössischen Intermedialitätsdebatte oft vernachlässigter Aspekt ist das Wechselspiel musikalischer und szenischer Medien. Dabei zeigt ein Blick auf die aktuelle Theaterlandschaft und in die jüngere Theater- und Musiktheater-Vergangenheit, dass gerade in dem Wechselspiel von Komponieren und Inszenieren, von Text und Partitur, von Musizieren und Performen großes innovatives Potenzial steckt. Neue Arbeitsprozesse, neue Ästhetiken und neue Künstlerbilder werden hier entworfen. Am Beispiel einer ganzen Reihe von Künstlern und Ensembles (z.B. Mauricio Kagel, John Cage, Carola Bauckholt, Manos Tsangaris, Heiner Goebbels, Theater der Klänge, Ruedi Häusermann, Daniel Ott usw.) werden wir unterschiedliche Wechselspiele von Musik und Szene untersuchen und die Konsequenzen veränderter Arbeitsformen, Technologien bei kompositorischen Herangehensweisen an das Instrumentarium des Theaters analysieren.

Katja Schneider

Reenactment als politische und choreographische Praxis (Akt. Forschungsdiskussionen)

3-stündig, Do 11-14 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 109,

Der Annemarie Matzke entlehnte Titel verweist auf die Brisanz, mit der sich die theoretische Diskussion um Rekonstruktion und Reenactment entwickelte und weitergetrieben wird. Die Debatte um den vielgestaltigen Begriff des Reenactments berührt die Felder von "Liveness"/Ereignis und "Reproduzierbarkeit"/Medialität, Aneignung und Referenz, "Original" und "Kopie" sowie das Verhältnis von Akteur und Dokument. Das Seminar will die einschlägigen Diskurse sichten und ge-

geneinander konturieren. Es fragt nach den ideologischen Implikationen der verschiedenen Positionen und ihren Konsequenzen für performative Praxis und Theoriebildung. Ausgewählte Filmbeispiele von Reenactments werden illustrierend miteinbezogen.

Folgende **Lektüre** sollte bis zu Semesterbeginn gelesen sein:

- Peggy Phelan: The ontology in performance, in: Unmarked. The politics of performance (1993)
- Roselt, Jens / Otto, Ulf (Hgg.): Theater als Zeitmaschine. Zur performativen Praxis des Reenactments. Theater- und kulturwissenschaftliche Perspektiven, Bielefeld (transcript) 2012

Hauptseminare nur für Diplom-Studiengang Dramaturgie (Werk- und Inszenierungsanalyse)

Hans-Jürgen Drescher

Heinrich von Kleist (Werkanalyse und -einrichtung Sprechtheater)

2-stündig, Di 11:30 s.t.-13 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum Prinzregentensalon, Beginn: 7.10.2014

Auf der Basis grundsätzlicher deskriptiver, analytischer und historischer Kenntnisse werden ausgewählte Theatertexte Heinrich von Kleists vertieft betrachtet. Die Erschließung der dramaturgischen und ästhetischen Verfahrensweisen eines Textes erfolgt dabei sowohl analytisch als auch unter dem Aspekt der bereits stattgefundenen oder noch stutzufindenden szenischen Realisierung.

Christiane Plank

Musikalische Formen in der Oper (Werkanalyse und -einrichtung Musiktheater)

2-stündig, Mi 16:45 s.t.-18:15 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13, Beginn: 8.10.2014

Das Transformieren eines Notentextes in Sprache ist ein Problem, das sich jedem Dramaturgen und Theaterwissenschaftler in der Auseinandersetzung mit dem Notentext stellt. Grundlage dafür ist die Fähigkeit, alle musikalischen Parameter einer musikalischen Form analysieren und auf ihre dramaturgische Funktion hin beziehen zu können. Anhand eines historischen Überblicks von den Anfängen der Oper bis ins 21. Jahrhundert soll in diesem Seminar die Analyse unterschiedlichster musikalischer Formen (Arie, Rezitativ, Duett, Quartett etc.) eine eingehende Betrachtung erfahren, wobei die Ergebnisse jeweils eine Überprüfung auf eine szenische Realisation erfahren werden. Neben der Vermittlung einer grundlegenden Fertigkeit musikdramaturgischer Detailanalyse soll, unter Einbeziehung der spezifischen Sekundärliteratur, die Verschriftlichung eigener Analyseergebnisse eine kritische Reflexion erfahren.

Oberseminare

Andreas Enghart

Kolloquium für MagistrandInnen und DoktorandInnen

2-stündig, Di 19-21 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009, Teilnahme auf Einladung

Michael Gissenweher

Aktuelle theaterwissenschaftliche Forschungen – Kolloquium für MagistrandInnen

2-stündig, Di 19-21 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 109, Teilnahme auf Einladung

Kolloquien

Thilo Kleine

Der mediterrane Film (Medienpraxis und -analyse)

2-stündig, Do 16-18 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 1503

Seit Fernand Braudels epochemachenden Werk "Das Mittelmeer und die mediterrane Welt in der Epoche Philipps II." betrachten sehen wir den Mittelmeerraum nicht mehr nur in seinen national-staatlichen Grenzen sondern nehmen ihn wieder als *einen* Kulturraum war. Selbst die Wirt-

schaftswissenschaften sprechen von *einer* mediterranen Wirtschaftskultur, in der familiäre Strukturen die geringe Bildung von Sozialkapital – basierend auf einem alten Misstrauen gegen staatliche Strukturen – ersetzen.

Wie sehen die filmwirtschaftlichen Zusammenhänge dieses mediterranen Kulturraumes aus? Welches sind die Filmländer neben Spanien, Frankreich und Italien? Wie gelingt es Griechenland, Marokko und anderen Anrainerländern, sich eine filmkulturelle Identität zu geben? Gibt es gemeinsame thematische und ästhetische Linien eines mediterranen Films?

An ausgewählten Filmen werden in der Übung die Vergangenheit und Gegenwart der mediterranen Filmproduktion erschlossen.

Regina Wohlfarth

Publikumsforschung Kunst, Musik, Theater. Einführung und Fallstudie

2-stündig, Fr 10-12 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 1503

Wie können Museen und Theater, Konzerveranstalter und Festivals ihr Publikum besser kennen lernen? Die Publikumsforschung ist ein wesentliches Instrument dafür. Die Übung ermöglicht, anhand von ausgewählten Fallbeispielen einen Einblick in die Publikumsforschung zu erhalten und in kleinen Teams selbst Fragebogen zu entwickeln und eine Besucherbefragung durchzuführen.

Anmeldung: Magister- /ERASMUS-Studierende: bitte direkt bei Dozentin (Sprechstunde oder E-Mail) anmelden.

Regina Wohlfarth

Muse und Mammon. Recherchen zur Finanzierung von Kunst, Musik, Theater

2-stündig, Do 12-14 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, 1407

Kunst und Kultur sind nicht nur Gegenstand ästhetischen Erlebens, sondern haben auch eine wirtschaftliche Funktion. Neun Milliarden Euro an öffentlichen Geldern fließen jährlich in den Kulturbetrieb. Auf Kunstauktionen und Messen, in Galerien, Museen, Opern- und Konzerthäusern in Agenturen und Verwertungsgesellschaften werden Millionen bewegt.

Für KunstwissenschaftlerInnen der Zukunft wird es unerlässlich sein, Kunst und Geld zusammenzudenken. Diese Übung möchte die Grundlagen dafür legen: unser Thema sind die Künste aus der Perspektive der Finanzen.

Anmeldung: Magister- /ERASMUS-Studierende: bitte direkt bei Dozentin (Sprechstunde oder E-Mail) anmelden.

Christiane Plank

Exemplarische Werke des Musiktheaters

2std./14tägig, Mi 15 s.t.-16.30 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

Im Wintersemester findet die Reihe Vorlesung und Kolloquium zu den "Exemplarischen Werken des Musiktheaters" seine Fortsetzung. Schwerpunkte werden die Tschechische Nationaloper, die Russische Oper, sowie die Entwicklung der Oper im deutschsprachigen Kulturraum bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts sein. Die Analyse ausgewählter Werke (Die verkaufte Braut, Boris Godunow, Salome und Schönbergs Erwartung) wird die operngeschichtlich bedeutenden Kapitel veranschaulichen. / Terminplan folgt.

(Diplom-Studiengang: Koll. Spezielle Operngeschichte)

Hans-Jürgen Drescher

Heinrich von Kleist (Werkanalyse und -einrichtung Sprechtheater)

2-stündig, Di 11:30 s.t.-13 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum Prinzregentensalon, Beginn: 7.10.2014

Auf der Basis grundsätzlicher deskriptiver, analytischer und historischer Kenntnisse werden ausgewählte Theatertexte Heinrich von Kleists vertieft betrachtet. Die Erschließung der dramaturgischen und ästhetischen Verfahrensweisen eines Textes erfolgt dabei sowohl analytisch als auch unter dem Aspekt der bereits stattgefundenen oder noch stutzufindenden szenischen Realisierung.

Christiane Plank

Musikalische Formen in der Oper (Werkanalyse und -einrichtung Musiktheater)

2-stündig, Mi 16:45 s.t.-18:15 Uhr, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13, Beginn: 8.10.2014

Das Transformieren eines Notentextes in Sprache ist ein Problem, das sich jedem Dramaturgen und Theaterwissenschaftler in der Auseinandersetzung mit dem Notentext stellt. Grundlage dafür ist die Fähigkeit, alle musikalischen Parameter einer musikalischen Form analysieren und auf ihre dramaturgische Funktion hin beziehen zu können. Anhand eines historischen Überblicks von den Anfängen der Oper bis ins 21. Jahrhundert soll in diesem Seminar die Analyse unterschiedlichster musikalischer Formen (Arie, Rezitativ, Duett, Quartett etc.) eine eingehende Betrachtung erfahren, wobei die Ergebnisse jeweils eine Überprüfung auf eine szenische Realisation erfahren werden. Neben der Vermittlung einer grundlegenden Fertigkeit musikdramaturgischer Detailanalyse soll, unter Einbeziehung der spezifischen Sekundärliteratur, die Verschriftlichung eigener Analyseergebnisse eine kritische Reflexion erfahren.

Sebastian Huber

Spielplangestaltung Schauspiel

2-stündig, Mo 16-17:30 Uhr s.t., Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s.A.

Die Spielplangestaltung ist eine der wesentlichen Aufgaben jeder Dramaturgie. Sie setzt sich aus einer Unzahl von Einzelentscheidungen zusammen und zielt – ausgesprochen oder unausgesprochen – doch auf ein großes Ganzes, das den Charakter eines Theaters, seine Ausstrahlung entscheidend prägt. Der Spielplan ist das erste Angebot, das ein Haus seinem Publikum unterbreitet, lange bevor die einzelne Inszenierung zur Premiere kommt. Wir wollen nach historischen Entwicklungen in der Spielplangestaltung fragen, bevor wir uns mit aktuellen Problemen der inhaltlichen Orientierung und institutionellen Rahmenbedingungen einzelner Häuser und ihrer Spielpläne beschäftigen und schließlich in praktischen Übungen modellhaft erste kreative Erfahrungen mit Spielplankonzepten und ihrer Vermittlung nach innen und außen machen.
(Diplom-Studiengang: Spielplangestaltung Schauspiel)

Anna Kleeblatt

Praxis kultureller Vermittlung

Blöcke, jew. Fr 9-16 Uhr / Sa 10-17.00 Uhr, am 17./18. Oktober und 21./22. November, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s.A.

Das Kolloquium behandelt das Verhältnis von Theater und Öffentlichkeit unter dem Aspekt von Kulturmanagement und Kulturvermittlung und des Anteils dramaturgischer Arbeit an diesen Tätigkeitsbereichen. Vermittelt und reflektiert werden Grundbegriffe und Strategien aus den Bereichen Kulturmarketing, adressatenspezifische Kommunikation (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit), Finanzplanung, Projekt-, Event- und Festivalmanagement. Ausgehend von Beispielen aus dem Kontext des institutionellen Theaters werden Organisationswandel und Strukturveränderungen im Kultursektor insgesamt problematisiert und ebenfalls an Beispielen konkretisiert. An Fallbeispielen werden außerdem eigene Konzepte der Kulturvermittlung und des Kulturmanagements entwickelt.
(Diplom-Studiengang: Öffentlichkeitsarbeit und Programmheftgestaltung in Verbindung mit Projektbetreuung Schauspiel od. Musiktheater)

Hans Tränkle

Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters

Blöcke, am 7./8. Nov. und 28./29. Nov., jew. Fr 13.30 s.t-18 Uhr / Sa 10s.t-16.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

Das Seminar vermittelt Kenntnis über die kulturpolitischen, administrativen und rechtlichen Rahmenbedingungen von aktueller Theaterarbeit und deren Relevanz für Möglichkeiten und Spielräume künstlerischer Praxis. Es macht vertraut mit den Rechts- und Verwaltungsformen des Theaters, seinen Binnen- und Leitungsstrukturen einschließlich des Aspektes von Möglichkeiten und

Entwicklungen im Bereich der Theaterfinanzierung. Es wird ein Überblick über die rechtlichen Verhältnisse von Theaterschaffenden gegeben. An praxisnahen Fallbeispielen werden Aspekte des Arbeits- und Tarifrechts, des Urheberrechts sowie Autoren- und Verlagsverträge reflektiert und problematisiert.

(Diplom-Studiengang: Theater- und Urheberrecht)

Ute Gröbel

Projektbetreuung und Programmheftgestaltung Schauspiel

2-stündig, nach Vereinbarung, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.10

Projektarbeit bedeutet Arbeit mit Texten, Stoffen und Themen, Arbeit in und mit einem Produktionsteam und Arbeit in einem institutionellen Kontext. Diese Komponenten werden in der Projektbetreuung zum Gegenstand des Gesprächs – unter vier Augen sowie im Austausch mit anderen Studierenden. In regelmäßig stattfindenden Grundlagensitzungen wird das Basiswissen rund um das Thema Produktionsdramaturgie an der Theaterakademie vermittelt. Auftauchende Fragen und Problemstellungen, die sich innerhalb der Proben ergeben, werden mit den beteiligten Studierenden in Einzeltreffen besprochen. Eine vertiefende Analyse und Diskussion der Inszenierungen der Bayerischen Theaterakademie findet jeweils im Anschluss an den gemeinsamen Vorstellungsbuchbesuch statt.

Für Dramaturgiestudierende, die an einem Projekt der Theaterakademie beteiligt sind, ist eine Teilnahme obligatorisch.

(Diplom-Studiengang: Projektarbeit Schauspiel)

Christiane Plank

Projektbetreuung und Programmheftgestaltung Musiktheater

2-stündig, nach Vereinbarung, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s.A.

Projektarbeit bedeutet Arbeit mit Texten, Stoffen und Themen, Arbeit in und mit einem Produktionsteam und Arbeit in einem institutionellen Kontext. Diese Komponenten werden in der Projektbetreuung zum Gegenstand des Gesprächs – unter vier Augen sowie im Austausch mit anderen Studierenden. In regelmäßig stattfindenden Grundlagensitzungen wird das Basiswissen rund um das Thema Produktionsdramaturgie an der Theaterakademie vermittelt. Auftauchende Fragen und Problemstellungen, die sich innerhalb der Proben ergeben, werden mit den beteiligten Studierenden in Einzeltreffen besprochen. Eine vertiefende Analyse und Diskussion der Inszenierungen der Bayerischen Theaterakademie findet jeweils im Anschluss an den gemeinsamen Vorstellungsbuchbesuch statt.

Für Dramaturgiestudierende, die an einem Projekt der Theaterakademie beteiligt sind, ist eine Teilnahme obligatorisch.

(Diplom-Studiengang: Projektarbeit Musiktheater)

Eva Bauer

Bühnenbild und Bühnentechnik

Blöcke, Termine s.A. jeweils 10-16 Uhr sowie nach Vereinbarung, Vorbesprechung s.A., Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s.A.

In der Übung werden historische Entwicklungen und Grundbegriffe in Bezug auf die praktischen Tätigkeitsfelder Bühnenbild, Lichtgestaltung und Bühnentechnik vermittelt. So wird das Verständnis für den Produktionsprozess von Theater in Geschichte und Gegenwart vertieft. Das Gespräch mit den Praktikern in den einzelnen Abteilungen sowie die Erläuterung von Ausstattung und Bühnenräumen vor Ort veranschaulichen das theoretische Wissen. Es geht um die Verdeutlichung des Spannungsfeldes zwischen theoretischen und künstlerischen Konzepten und pragmatisch-technischen Möglichkeiten. Bei der Diskussion der Realisierbarkeit für eigenständig erarbeitete szenische Konzepte kommt es zur konkreten Erprobung des Gelernten.

Matthias Günther

Textarbeit (Reflexion des Dramaturgiepraktikums)

2-stündig/ 14-tägig, Do 15 s.t.-16.30 Uhr, Bay.Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s.A.

Über den Beruf des Dramaturgen wird sehr Unterschiedliches berichtet. Die Legende erzählt, dass die ersten Dramaturgen ihre Büros in vergessenen Dachzimmern hatten und beinverknötet in alten Texten vertieft vorzufinden waren. Andere erzählen von Produktionsdramaturgen, die das künstlerische Team und die Schauspieler von der Konzeption bis zur Umsetzung eines Theaterabends begleiten und sich als Denkkern des Theaters begreifen. So mancher mault über den "kühl marktwirtschaftlich operierenden dramaturgischen Bearbeiter" von Romanen, der sich am Ruhm anderer finanziell bereichert. Auch Dramaturgen an der Schnittstelle zwischen Produktion, Presse und Publikum wurden gesichtet, den "rastlosen koffeinedopten Öffentlichkeitsarbeiter". Was macht der Dramaturg? Gemeinsam reflektieren wir bisher gemachte Erfahrungen aus der dramaturgischen Praxis und erproben unterschiedliche Herangehensweisen an die Textarbeit – vom Einrichten von Szenen und Vortragstexten über Strichfassungen und Adaptionen epischer Texte für die Bühne.

Isa Terwiesche

Sprecherziehung

1-stündig, Di 9.45 s.t.–11.15 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12

Ausgangspunkt der Übung ist die Schulung eines Verständnisses für eine ökonomische Atmung als Voraussetzung für den richtigen Einsatz von Stimme im Rahmen von öffentlichen Präsentationssituationen. Es geht um die Erprobung einer belastbaren und modulationsfähigen Stimme. Präzise Lautbildung, sinngemäße Betonung und Paraphrasierung sind neben der Pausengestaltung notwendige Übungsfelder als Voraussetzung für die Arbeit mit Texten.

Matthias Stiehler

Schauspiel

Blöcke, Vorbesprechung (u.a. zur Terminierung) s.A., BayTheaterakademie, Prinzregentenpl. 12

Vermittelt wird ein Überblick über verschiedene schauspieltheoretische Ansätze und Methoden. Bewegungsübungen fördern die Sensibilität für die eigene Körpersprache. Die Studierenden erproben die szenische Improvisation zu Ausgangssituationen und das Spiel von Kurzszenen. Erfahrung der schauspielerischen Praxis legt einen Grundstein für das Verständnis der spezifischen Kommunikation mit Schauspielern und Regisseuren.

Bettina Ullrich

Gehörbildung

2-stündig, Do 12.30 s.t.-14 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12,Raum 2.10

Die Stimmgattungen (Sopran, Mezzo, Tenor, Bariton, Bass und deren Untergruppierungen) werden theoretisch vorgestellt und anhand praktischer Hörbeispiele und Besuche der Stimmtage in der Hochschule für Musik und Theater verdeutlicht und hör- bzw. verstehbar gemacht.

Praktika und Workshops

Katrin Kazubko

Szenisches Praktikum:

"Die Geschichte eines Herzens" von Larry Tremblay –Werkstattinszenierung–

Das Wahlpflichtmodul Theaterpraxis ersetzt das frühere Bühnenpraktikum und steht Theaterwissenschafts-Studierenden aller Studiengänge und Fachsemester offen (Bachelor: ab dem 2. Fachsemester). Praktikum (WP 1.1) und Übung (WP 1.2) finden im WS 2013/14 wieder als **Blockveranstaltung in den Semesterferien vom 8. Sept. bis 5. Okt. 2014**, jew. Mo-Fr 10-16 Uhr und Sa 10 - 13 Uhr statt. Die **Aufführungen** sind in der **ersten Semesterwoche vom 7. -10. Okt.** (jeweils

20 Uhr) geplant. Die Teilnehmeranzahl ist auf 20 Personen beschränkt. Im Wintersemester wird kein weiteres Bühnenpraktikum angeboten.

"Die Geschichte eines Herzens" von Larry Tremblay –Werkstattinszenierung–

Bei "Die Geschichte eines Herzens" des kanadischen Gegenwartsauteurs Larry Tremblay handelt es sich um einen ursprünglich für Schauspieler und Marionetten geschriebenes Stück, das erstmals 2006 in Québec/ Canada inszeniert wurde.

Auf dem OP-Tisch beginnt das Herz eines Patienten, seine unglaubliche Geschichte zu erzählen, die mehrere Transplantationen beinhaltet. Zur Welt gekommen ist es in der Brust von Henri, der als junger Mann davon träumt ein zweiter John Lennon zu werden, später als Müllfahrer arbeitet und seine Tochter Zoé alleine aufzieht. Als Henri bei einem tragischen Unfall stirbt, gelangt sein Herz in den Körper des jungen Graffiti-Künstlers Alejandro. Ausgerechnet in ihn verliebt sich Henris Tochter Zoé...

Der Theatertext schwankt zwischen Groteske und Surrealismus und arbeitet mit komplizierten Verwicklungen und unwahrscheinlichen Zufällen. Mit reicher Phantasie, Humor und Makabren Elementen erzählt "Die Geschichte eines Herzens" von dem einem Menschenleben innewohnenden unendlichen Möglichkeiten, die jedoch durch Zufall (?), Schicksal (?) oder Entscheidung (?) determiniert sind. Die Dramaturgie des Textes eröffnet bezüglich der szenischen Umsetzung (Besetzung/ Bühne/ Kostüme) ein weites Spektrum an denkbaren Darstellungsmitteln, die im szenischen Praktikum gemeinsam diskutiert und erarbeitet werden.

Da die deutsche Fassung (Übersetzung von Heinz Schwarzinger) bisher in Deutschland nicht aufgeführt wurde, hat die Studiobühne twm freundlicherweise das Recht einer sogenannten Werkstattinszenierung im Rahmen des szenischen Praktikums erhalten.

Alle an der Teilnahme Interessierten werden gebeten, zu einer Vorbesprechung zu kommen, die am **Mi 9. Juli um 14 Uhr (c.t.) auf der Studiobühne** twm, Ludwigstr. 25, stattfindet. Bei diesem Treffen werden die genauen Probenzeiten, Teilnahmebedingungen und Bewerbungsmodalitäten (Lebenslauf/ Foto, Motivationsschreiben / kurzes Exposé zum Stück) besprochen. Studierende des Bachelorstudiengangs können bereits vor dem 6. Semester das Wahlpflichtmodul Theaterpraxis absolvieren.

Auch ohne Teilnahme an der Vorbesprechung ist eine Bewerbung noch möglich, bitte Frau Kazubko per Mail kontaktieren.

Schriftliche Bewerbung (Lebenslauf/ Foto, Motivationsschreiben / kurzes Exposé zum Stück) **bis zum 25. Juli 2014 per Mail an:**katrin.kazubko@t-online.de
Beginn: Mo 8. September, 10 Uhr (s.t.), Studiobühne twm, Ludwigstr. 25

Erika Arndt-Kazubko

Dreitägiger Workshop Sprechtechnik vom 24.–26. Okt. 2014

Fr 24.Okt. 18-21 Uhr s.t., Sa 25./So 26.Okt. jew. 10-16 Uhr s.t., Raum: Ludwigstr. 25, DG

In einem dreitägigen Intensivseminar soll den Teilnehmern die Grundlagen des Sprechens (Entspannung, mühelose Koordination von richtiger Atmung, unverkrampfter Funktion des Kehlkopfes) und deren praktische Anwendung vermittelt werden. Neben sprechtechnischen Übungen wird auch der Vortrag (anhand eines Gedichtes, Kurzreferates u.a.) trainiert, um Ängste vor der öffentlichen Rede abzubauen.

Da auf die individuellen Probleme der Teilnehmer beim Sprechen eingegangen wird, ist die **Anzahl auf 12 Personen beschränkt. Bewerbungen an: katrin.kazubko@t-online.de bis zum 22. Oktober 2014.**

Tara Brodin

Dreitägiger Clown & Physical Comedy Workshop, 16.-18. Januar 2015 –in English–

Fr 16. Jan. 18-21 Uhr s.t., Sa 17./ So 18. Jan. jew. 10-16 Uhr s.t., Studiobühne twm, Ludwigstr. 25

Explore the clown world: honor the now, obey impulse, create, and unleash inhibitions all while wearing the smallest mask in the world. Take pleasure in being ridiculous and find out what is uniquely funny about YOU! In this workshop, participants will explore Lecoq/European and

Pochinko/Canadian clown and physical comedy techniques. Clown training is essential for actors, improvisers, educators or anyone looking to unleash their spirit of play.

Tara Brodin is a theatre director, writer, performer and educator. Her theatre company Break the Wall Productions has toured the International Fringe Festival Circuit numerous times and their shows have been honoured with BEST of FEST awards. Tara has taught workshops across the globe and has worked with students of all ages from elementary through university. She has directed numerous full-scale musicals, dance performances, plays, devised pieces and improvisation shows in public and private schools and universities. Tara holds a Theatre Arts Performance Diploma from Grant MacEwan University, a Bachelor of Education in Drama and a Master of Fine Arts in Theatre Practice from the University of Alberta. Tara loves the art of comedy and has focused her research on the practices of improvisation, modern clown and physical comedy. In August, Tara will begin a two-year stint teaching theatre at the Zurich International School in Switzerland. For more information, visit www.tarabrodin.com.

Teilnehmerzahl auf 14 beschränkt. Bewerbungen bis 6. Jan. 2015 an Katrin.kazubko@t-online.de

Marie Ruback

Dreitägiger Workshop: Beweglichkeit – Körper und Stimme – Das Instrument des Schauspielers, vom 5.-7. Dezember 2014

Fr 5. Dez. 18-21 Uhr s.t., Sa 6./ So 7. Dez. jew. 10-18 Uhr s.t., Studiobühne twm, Ludwigstr. 25

Wenn ich mich auf die Bühne begeben, ist mein Körper mein Instrument. Theater texten verleihe ich durch meine Stimme eine Seele. Bewusstheit für die eigene Körper-Sprache schafft Bühnenpräsenz. Je beweglicher ich mit meinem Körper und mit meiner Stimme umgehen kann, um so kreativer und impulsiver kann ich auf der Probe und in jeder einzelnen Vorstellung agieren, meine Figur beleben und auf meine Spielpartner oder den Regisseur eingehen.

Wie bereite ich meinen Körper auf die Probe vor? Wie wärme ich Körper und Stimme sinnvoll für die Theaterarbeit auf? Was ist wichtig im alltäglichen, handwerklichen Umgang mit meinem Instrument? Mit Anleihen bei Alexandertechnik, Yoga und Tanztraining-Elementen, Bewegungsspielen, Rhythmusübungen und Körperimprovisationen werden vorhandene Bewegungsmuster aufgelöst, und neue Ausdrucksmöglichkeiten geschaffen. Stimm-, Sprech- und Gesangsübungen stärken die Atmung und Stütze und schulen das Gehör.

Die SchauspielerIn, SängerIn und TänzerIn **Marie Ruback** wurde in Bremen geboren und besuchte von 2001 bis 2005 die Folkwang Hochschule in Essen. Von 2005 bis 2010 war sie Ensemblemitglied der Schauburg München (Theater der Jugend) und arbeitete dort mit Regisseuren wie Peer Boysen, Beat Fäh und Gil Mehmert zusammen. Neben verschiedenen Film- und Fernsehprojekten gestaltete sie auch eigene Musical-Comedy-Abende. Marie Ruback ist seit der Spielzeit 2010/11 fest am Stadttheater Ingolstadt.

Bequeme Trainingskleidung und -schuhe mitbringen. **Begrenzte Teilnehmerzahl! Bewerbungen bis zum 1. Dezember 2014 an katrin.kazubko@t-online.de.**

Reiner Josef Klein

Einführung in die Videotechnik (Medienpraktikum)

2-stündig, Fr 8-10 Uhr c.t., Georgenstr. 11, 009

In dieser Veranstaltung werden wir uns intensiv mit der technischen Ausrüstung des Instituts vertraut machen: Kameras, Aufzeichnungsgeräte, Tonausrüstung, Beleuchtung, digitale Postproduktion (Final Cut Pro X). Die Geräte entsprechen dem neuesten Standard.

Auf der Studiobühne der twm werden wir die gewonnenen Erkenntnisse ausprobieren und in der Praxis überprüfen. Im Laufe des Semesters besteht die Möglichkeit, eigene Projekte von etwa 3-5 minütiger Spieldauer zu erstellen. Diese Ergebnisse werden auf der YouTube-Seite der twm veröffentlicht.

Literatur und Semesterablauf werden in den ersten Sitzungen bekanntgegeben.

WEGWEISER ZU DEN RÄUMEN

• GEORGENSTR. 11

Seminarräume im **EG** (009) und **OG** (109)

Dienstzimmer Professoren und Wiss. Mitarbeiter
Geschäftszimmer I und II

• ZENTNERSTR. 31

Bibliothek Kunstwissenschaften, Abt. Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft
Videothek

• LUDWIGSTR. 25

Studiobühne twm **E 012** – Erdgeschoß

Dienstzimmer Bühnenleiterin Dr. Kazubko: **E 005**

• UNI-Stammgelände

Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1:

– Hörsäle und Seminarräume **A U117, A 021, A 240, B 006, M 114** etc.

Schellingstr. 3 / Vordergebäude:

– Hörsäle **S 002, S 006** etc.

Leopoldstr. 13 ("Schweinchenbau" an der Mensa):

– Seminarräume Haus 1: **1201, 1205, 1503**, Haus 2: **2102, 2201** etc.

• Weitere UNI-Gebäude

Ludwigstr. 28/Rückgebäude: Seminarraum **024**

Kaulbachstr. 45: Seminarraum **004** etc.

Richard-Wagner-Str. 10: Seminarraum **102** etc.

Theresienstr. 39: Seminarraum **B 133**

Edmund-Rumplerstr. 9 / 13 (U-Bahn Freimann): **A 121, B 117** etc.

• BAYERISCHE THEATERAKADEMIE, PRINZREGENTENPLATZ 12,

Räume des Diplom- und Master-Studiengangs Dramaturgie



FACHSCHAFT THEATERWISSENSCHAFT UND DRAMATURGIE

Es ist Dienstag, 20 Uhr, Historicum, fünfter Stock: ein Hinterzimmer. Um den Tisch sitzt die FACHSCHAFT. Es wird zitiert, debattiert, polemisiert, lamentiert, dementiert, hochschulpolitisiert, sinniert, frisiert, relativiert, diskutiert, paraphrasiert, wegrationalisiert, interveniert, organisiert und amüsiert! Die Geister erhitzen sich in dem winzigen Raum, bis das Kondenswasser in glitzernden Tropfen von den Wänden rinnt. Die Standleitung des hauseigenen PCs und die Telefondrähte glühen ebenso wie die über der Silhouette der Stadt untergehende blutrote Sonne...

Wer ist die Fachschaft?

Fachschaft sind wir alle.
Unter aktiver Fachschaft verstehen sich jene, die versuchen den ganzen Haufen zu vertreten, zu organisieren, zu motivieren ...

Wen braucht die Fachschaft?

DICH – als aktiven Fachschaftler!
Wie gesagt, Fachschaft sind wir alle – das sollte Grund genug sein, dich zu engagieren. Einfach vorbeikommen und mitmachen.

Was macht die aktive Fachschaft?

Studierendvertretung vor der Institutsleitung, auf dem Jour Fixe, im Department, in der Fakultät und auf der FSK (Fachschaftenkonferenz)...

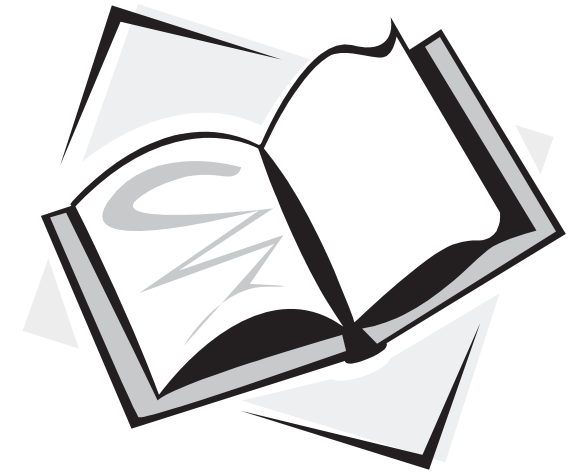
Betreuung, Rat und Hilfe in der Sprechstunde, per Mail und Telefon, Erstsemesterveranstaltungen, Notnagel, Zwischenprüfungstreffen, Skript, Mailinglisten, Infostände, Fachschaftsblog...

Aktivitäten: Erstsemesterbegrüßung, Parties, Zwischenprüfungs- und Magistersekt, Lesungen, Bücherflohmarkt, Forum...

Eure Adresse für den schönsten Sonnenuntergang Münchens:

FACHSCHAFT THEATERWISSENSCHAFT UND DRAMATURGIE

| | |
|--|--|
| <u>Fachschafts-Raum:</u> Historicum, Raum 511 (Altbau, 5. Stock) Amalienstraße 52 Tel.: 089 / 2180-3290 Fachschaftssitzung (in der Vorlesungszeit) Di ab 20 Uhr Kontakt: theaterwissenschaft@fachschaften.uni-muenchen.de facebook: Fachschaft Theaterwissenschaft & Dramaturgie LMU | <u>Postanschrift:</u> c/o twm, Geschäftszimmer I Georgenstr. 11 80799 München |
|--|--|



Ihre Bibliothek:

FACHBIBLIOTHEK KUNSTWISSENSCHAFTEN

Abt. Kunst und Theater

Zentnerstraße 31

kuwi@ub.uni-muenchen.de

Wir bieten:

Lange Öffnungszeiten: Mo-Fr 8-22 Uhr, Sa 9-18 Uhr
Ruhige und komfortable Arbeitsmöglichkeiten

Wir suchen:

Zuverlässige Bibliotheksaufsichten, Bezahlung 8,50 € /Stunde

Anmeldung/Rückfragen:

Cornelia Hofmann, Zi 101, Tel.: 089/2180-3528 od. -2135
cornelia.hofmann@ub.uni-muenchen.de